



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Märchen als Methode für den Italienischunterricht für
Jugendliche und Erwachsene“

verfasst von

Johann Schönberg

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 477 350

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Haushaltsökonomie und Ernährung
UniStG UF Italienisch UniStG

Betreut von:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister, Prof. Mag. Dr.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende wissenschaftliche Arbeit mit dem Titel „Märchen als Methode für den Italienischunterricht für Jugendliche und Erwachsene“ selbständig verfasst, bisher weder ganz noch in Teilen als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind gemäß den Regeln für wissenschaftliche Arbeiten zitiert und durch genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben würde.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Ringraziamenti

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Allen bedanken, die mir beim Erstellen meiner Diplomarbeit geholfen haben.

Ich danke meinem Betreuer ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister, für die kompetente Beratung und dafür, dass er immer ein offenes Ohr für meine Fragen hatte.

Meiner Freundin Stefania danke ich für die große Hilfe, die sie mir während der ganzen Diplomarbeit war. Sie hat mich auf die Idee gebracht, sie war immer meine erste Ansprechpartnerin, sie hat meine Märchen auf Stil und sprachliche Korrektheit kontrolliert und letztendlich hat sie ihnen auch ihre Stimme verliehen. Danke Stefania, denn ohne Dich gäbe es diese Arbeit nicht!

Renata und Christian danke ich dafür, dass sie mich bei meinen Märchen sowohl was den Stil, als auch was die sprachliche Korrektheit betrifft, beraten haben.

Meiner Schwester Sara und ihrer Freundin Iris danke ich dafür, dass sie die Märchen aus Schülersicht gelesen und kommentiert haben.

Ich danke auch meinem Vater, sowie meinen Freunden David, Matthias und Lukas dafür, dass sie das Gleiche, aus Sicht von erwachsenen Lernenden gemacht haben.

Ich danke meiner Mutter dafür, dass sie mich bei der Auswahl der Märchen unterstützt hat.

Meinem Onkel, Willi und meiner Schwester Sara danke ich, für die zur Verfügung gestellten Fotos.

Ich danke der sizilianische Schriftstellerin Savina Trapani dafür, dass sie mir die Verwendung ihrer Arbeit gestattet hat.

Zum Schluss noch einen besonders großen Dank an Pietro Amato, der für mich die Melodien zu den Märchen komponiert und gespielt hat. Ohne ihn und seinem privaten „Star Light Music“ Tonstudio wären meine Figuren wohl für immer stumm geblieben!

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
Warum gerade Märchen?.....	7
Literaturübersicht.....	13
Authentizität.....	20
Wortschatz.....	26
Grammatik.....	31
Entstehungsgeschichte.....	32
Zielgruppe.....	35
Lernziele.....	36
Nonsò.....	40
Nonsò, messa in scena.....	48
La Signora Holle.....	61
Zingarella e l'olmo.....	65
Nevina e Fiordaprile.....	72
Ninnillo e Nennella.....	79
La Gatta Cenerentola.....	86
Zusammenfassung.....	101
Bibliographie.....	104
Anhang.....	117

Einleitung

Schon vor über zwei Jahren wollte ich Märchen als Methode einsetzen um meiner Freundin Deutsch als Fremdsprache beizubringen. Obwohl ich davon überzeugt war und bin, dass das Märchen für Anfänger die ideale Literaturgattung ist, um eine neue Sprache zu lernen, fiel es mir schwer ein Märchenbuch zu finden, welches meinen Vorstellungen entsprach. Als ich endlich ein Büchlein fand, mit dem ich zufrieden war, (Specht 2010) merkte ich, dass so etwas für das Italienische fehlte. Die Bücher, welche sich zur Zeit am Markt befinden, sind für meinen Geschmack alle entweder zu schwer und aufgeladen mit Wörtern, die heute so nicht mehr verwendet werden, oder sie sind für Kinder geschrieben und für ein älteres Publikum nur bedingt geeignet.

Daraus war dann die Idee geboren selbst Märchen didaktisch aufzubereiten. Die Frage, die sich nun stellte war, wie ein solches Werk aufgebaut sein sollte, damit es ideal für den Einsatz in österreichischen Schulen und in der Erwachsenenbildung ist. Dies sollte zuerst unter Bezugnahme, auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse erörtert werden. In einem praktischen Teil sollten diese Erkenntnisse dann in die Tat umgesetzt werden. Die genaue Formulierung der Forschungsfrage lautet "Märchen als Methode für den Italienischunterricht für Jugendliche und Erwachsene".

Um diese Frage zu beantworten, werde ich im ersten Kapitel "*Warum Märchen*" aufzeigen, was für den Einsatz von Märchen beim Sprachenlernen spricht, um anschließend die Herausforderungen zu behandeln, die sich beim Arbeiten mit Märchen stellen. Danach werde ich eine *Literaturübersicht* geben, in der ich darstelle, was es bereits gibt und wo noch ein Mangel besteht. Im darauffolgenden Kapitel "*Authentizität*" werde ich die Diskussion rund um "authentische" Texte kurz nachzeichnen um sie dann auf die Literaturgattung Märchen umzulegen. Schließlich werde ich erklären, warum ich mich dazu entschlossen habe, selbst Märchen zu vereinfachen, anstatt mit einem bereits vorhandenen Werk zu arbeiten.

Bei der Didaktisierung meiner Märchen habe ich besonderes Gewicht auf den *Wortschatz* gelegt. Im gleichnamigen Kapitel werde ich darlegen, wieso dieses Thema für meine Arbeit so zentral war und welche Anpassungen ich beim Wortschatz vorgenommen habe. Im anschließenden Kapitel *Grammatik* lege ich kurz dar, wie die Sätze, in meinen Märchen aufgebaut sind und argumentiere anschließend warum ich mich für das *presente storico*, statt dem *passato remoto* als Erzählzeit entschieden habe.

Anschließend schreibe ich, wer meine Zielgruppen sind und welche Lernziele man mit meinen

Märchen erreichen kann. Bei dieser Gelegenheit weise ich auch darauf hin, dass man, je nachdem wie man meine Märchen nutzt, nicht unbedingt alle Lernziele erreichen muss bzw. kann.

Schlussendlich werde ich das fertige Märchenbüchlein präsentieren. Dieses enthält sechs Märchen, inklusive Übungen und ein Theaterstück.

Warum gerade Märchen?

Bevor es an die Bearbeitung der Forschungsfrage gehen konnte, galt es zu analysieren, ob es überhaupt sinnvoll ist, Märchen für ein Publikum aufzubereiten, welches die Kinderjahre schon längst hinter sich gelassen hat. Zwar ist das Behandeln von narrativen Texten in den österreichischen Oberstufen vorgesehen, doch derer gibt es viele. Kurz gesagt, es stellte sich die Frage warum sich gerade Märchen für die Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen eignen sollen. Ich werde im Folgenden auf die Vorteile dieser Literaturgattung eingehen und am Kapitelende erläutern, welche Schwierigkeiten sich ergeben können, wenn man mit Märchen arbeiten möchte.

Aspekte, die für eine Didaktisierung sprechen

Das Märchen hat sowohl eine schriftliche, als auch eine mündliche Tradition und ist daher ideal um alle vier Fertigkeiten zu trainieren

Das europäische Volksmärchen wurde lange Zeit nur mündlich wiedergegeben. Als die ersten Märchen niedergeschrieben wurden, konnten die Autoren also schon auf einen enormen Märchenschatz zurückgreifen. Die mündliche Erzähltradition wurde dann, im Laufe der Jahrhunderte allmählich, zu Gunsten der schriftlichen Tradition zurückgedrängt, doch ging sie dabei nie ganz verloren. Die beiden Traditionen traten dabei viel mehr in Wechselwirkung, denn die verschriftlichten Versionen wurden nicht nur gelesen, sondern auch erzählt und damit unweigerlich abgeändert, woraus wieder neue Versionen entstanden. (Lüthi 2004: 47ff.) Bemerkenswert ist, dass sich das Märchen nicht durch die neuen Medien verdrängen ließ, sondern sich viel mehr mühelos in diese integrieren konnte. So gibt es bereits unzählige Märchenverfilmungen, Hörbücher, Videomärchen¹, Computerspiele und gratis Downloads für den MP3- Player.

Praktischerweise ist die Form, in der Märchen traditionell erzählt werden dem Verständnis sehr zuträglich. Das Sprechtempo ist generell langsamer und deutlicher artikuliert als bei Alltagserzählungen. Vor wichtigen Passagen wird das Tempo gern noch weiter verlangsamt, oder der Erzähler macht sogar eine Sprechpause um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fokussieren. Weiters helfen Wechsel von Lautstärke, Tonhöhe, Sprechgeschwindigkeit und Klangfarbe den Sinn auch dort zu verstehen, wo einige Wörter unbekannt sind. (vgl. Apeltauer 2013: 219f.)

¹ Ein Videomärchen ist ein Märchen, bei dem man den Erzähler sieht.

Nach dem Lesen bietet es sich an, über die Märchen zu sprechen oder einen kreativen Schreibauftrag dazu zu geben.

Es ist mit Märchen also problemlos möglich, alle vier Fertigkeiten zu trainieren.

Einfache Syntax

Die Nähe zu der mündlichen Tradition, macht sich auch im Satzbau bemerkbar. Im Vergleich zu anderen literarischen Texten ist dieser durch seine vorwiegend parataktische Struktur für Anfänger leichter verständlich. Weiters weisen Märchen einen hohen Dialoganteil auf, was sie nicht nur lebendiger, sondern auch leichter verständlich werden lässt. (vgl. De Renzo 2011)

Die Liebe zu den „magischen“ Zahlen und die damit verbundene Redundanz

Das Märchen liebt die Zahlen zwei, drei, sieben und zwölf. All diesen Zahlen wurde eine magische Kraft und Bedeutung zugeschrieben. Sie sind nicht zuletzt auch fundamental für die christliche Mythologie. Man denke nur an die Dreifaltigkeit, die Schöpfung in sieben Tagen, die sieben Tugenden bzw. Todsünden, die zwölf Apostel oder die Zwei, die für das Gute und das Böse steht. Auch im Märchen kommen gerne zwei Personen, meist Geschwister vor, die Gegensätze repräsentieren. (gut - böse, faul - fleißig etc.) Bei den Aufgaben herrscht die Zahl Drei vor. (Lüttich 2005: 33ff.)

Dies sei hier an der „*Frau Holle*“ demonstriert: Es gibt eine fleißige und eine faule Schwester, die in den Brunnen fallen bzw. springen. Beide müssen dann die selben drei Aufgaben bewältigen, bevor sie zur Frau Holle kommen. (Grimm 1812: 106ff.) Den Lernenden liegen also immer wieder ähnliche Situationen, in leicht abgewandelter Form vor, was deren Verständnis erleichtert.

Bei dieser Gelegenheit sei noch kurz auf die Formelhaftigkeit der Märchen verwiesen: Wenn in einem Märchen dasselbe passiert, so scheint es auch richtig es in denselben Worten zu erzählen, eine variierende Abwechslung wird von vielen Erzählern gemieden, wirken doch die in Abständen wörtlich wiederholten Sätze auf das Märchen gliedernd. Ähnliches gilt auch für die Wiederkehr eines einzelnen Wortes innerhalb einer Satzperiode. (Lüthi 2005: 33ff.) Denn gerade Kinder bestehen auf die Einhaltung von Form und Inhalt. Wer Kindern schon öfter Märchen erzählt hat, wird sicher bemerkt haben, dass diese protestieren, sobald man ein Märchen in einer anderen Form erzählt. Diese ständigen Wiederholungen erleichtern nicht nur das Verständnis, sondern helfen auch neue Wörter und Phrasen zu festigen. (Apeltauer 2013: 219) Ja selbst wenn ein Wort von Anfang an bekannt war, kann es nützlich sein, dieses Wort in einem Text mehrmals in verschiedenem Zusammenhang anzutreffen, um es in allen seinen

Facetten kennenzulernen. (vgl. Ambroso 2005: 68f.)

Müsste ich einen Text schreiben, der nur das eine Ziel hätte, Vokabel durch Lesen zu vermitteln, würde ich ihn genau so aufbauen. Der Text würde wahrscheinlich furchtbar gekünstelt und langweilig wirken. Bei Märchen ist aber genau das Gegenteil der Fall. Die Wiederholung ist hier kein Zeichen schlechten Stils sondern ein Stilmittel, das sich bei vielen großen Autoren wiederfindet. (Lüttich 2005: 33ff.)

Der isolierende Stil

Ein weiteres Merkmal der Märchen ist sein isolierender Stil. Die Figuren lernen nichts dazu, sie machen keine Erfahrungen. Die Folgeepisode, scheint auf die vorangegangene Episode keinen Bezug zu nehmen. (Lüttich 2005: 37ff.) In der *Frau Holle* kommt die Fleißige mit Gold überschüttet nach Hause und erzählt wie es ihr ergangen ist. (vgl. Grimm 1912: 106ff.) Die Faule sollte also genau wissen, was sie machen muss um zur Frau Holle zu gelangen und mit Gold überschüttet zu werden. Trotzdem scheitert sie an allen drei Aufgaben, so als hätte sie von ihrer Schwester gar nichts erfahren. Sie macht dies nicht etwa, weil sie stur ist, oder nicht auf die fleißige Tochter hören will, nein es handelt sich hier einfach um eine neue Episode, die von der vorherigen isoliert ist.

Das Gleiche gilt für die böse Stiefmutter von *Ninnillo e Nennella*. Der Prinz zeigt ihr die beiden Kinder, die sie selbst aussetzen hat lassen und fragt: „*Cosa meriterebbe chi loro facesse male e li metesse a rischio di morte?*“ (Basile 1974: 590) Eine reale Frau würde sich nun wahrscheinlich wundern, warum sie in den königlichen Palast geholt und zu diesem Geschwisterpaar befragt wird. Vermutlich würde ihr auch nicht entgehen, dass sie selbst zwei Kinder in Lebensgefahr gebracht hatte und, dass diese jetzt genau im gleichen Alter wie die beiden Geschwister vor ihr wären, sollten sie überlebt haben. Eine reale Person würde also versuchen sich herauszureden. Die böse Stiefmutter aus dem Märchen jedoch stellt keinen Bezug zu der vorherigen Episode her. Sie antwortet einfach: „*Per me, lo metterei chiuso in una botte e lo rotolerei dall'alto di una montagna.*“ (ebd.) und besiegelt damit ihren Tod.

Hat ein Lernender, den Faden bei einem Märchen einmal verloren, kann er also immer darauf hoffen, dass bald die nächste Episode anfängt, welche auf die vorangegangene keinen Bezug nimmt.

Die Extreme und die nicht vorhandene Tiefe der Figuren

Weiters liebt das Märchen die Extreme. Seine Figuren sind arm oder reich, hübsch oder hässlich, gut oder böse. (Lüttich 2005: 34f.) Nevina ist schön wie eine Göttin und Frau Holle ist

hässlich. Die Schwiegermutter von Ninnillo und Nennella ist böse und die Fee welche der armen Zezolla hilft ist gut. Es gibt kein dazwischen und die Figuren werden nie von inneren Zweifeln geplagt. Dadurch bleibt der Text immer sehr konkret und damit leichter verständlich, als andere Literaturgattungen, welche sich mit abstrakteren Themen und komplexeren Persönlichkeiten beschäftigen. (vgl. Europarat 2001: 160)

Vertrautheit und logische Handlungsentwicklung

Die Handlung des Märchens tut sich logisch und eindimensional auf. Sie kommt auch weitestgehend ohne Handlungssprünge oder überraschende Wendungen aus. (Zinggeler 2007: 3) (Lüttich 2005: 34) Die Vertrautheit des Genres führt dazu, dass es den Lernenden leichter fällt die Struktur und die Inhalt des Textes zu verstehen. (Europarat 2001: 160) So wird es jedem, der schon einige Märchen kennt einfach fallen, mit relativ wenigen Informationen, korrekte Hypothesen darüber aufzustellen, wie die Handlung weitergehen wird. Selbst wenn ein Märchenkenner nur „*Stiefkinder*“ versteht, wird ihm sofort klar sein, dass diese eine böse Stiefmutter haben, von der sie schlecht behandelt werden. Er wird auch keinen Zweifel daran haben, dass die Stiefkinder Abenteuer zu bestehen haben, bis sie letztendlich den gesellschaftlichen Aufstieg schaffen, während das Schicksal der Stiefmutter weniger wohl gesonnen sein wird. Mit diesem einen Wort, kann er also das Grundgerüst der Handlung von *Ninnillo e Nennella* (Basile 1974: 585ff.) korrekt vorhersagen. Umgekehrt kann auch ein sprachlich einfacher Text sehr schwer werden, wenn gewisse Erwartungshaltungen zerstört werden, wie ich im Kapitel „*Entstehungsgeschichte*“ noch demonstrieren werde.

Märchen haben die „richtige“ Länge

Lernende sind von der schieren Anzahl der Wörter, die sie lesen müssen oft genauso abgeschreckt, wie von der sprachlichen Schwierigkeit. (Hones 2005: 162) Generell kann gesagt werden, dass ein längerer Text im allgemeinen schwerer verständlich ist, als ein kürzerer Text über dasselbe Thema, weil beim längeren Text mehr Informationen verarbeitet werden müssen, die Belastung für das Gedächtnis steigt und die Leser immer mehr ermüden. (Europarat 2001: 161) Daher ist es naheliegend mit möglichst kurzen Texten anzufangen. Dies wird in den österreichischen Schulbüchern auch konsequent umgesetzt. (vgl. Colombo et al. 2011 und 2013) Über die Ferien geben Lehrkräfte dann gerne auch einen etwas längeren Text, beispielsweise einen *easy reader* zum Lesen auf, oder engagierte Schüler lesen einen solchen Text freiwillig. Ist dieser zu lang kann dies die Schüler, wie bereits erwähnt abschrecken und/oder überfordern. *Easy reader*, welche auf Romanvorlagen basieren beschränken sich daher

nicht darauf die Sprache zu glätten, sondern reduzieren auch die Wortanzahl erheblich. Doch hier ist Vorsicht geboten. Will man den Inhalt eines Romans, mit einer einigermaßen komplexen Handlungsstruktur, in ein Büchlein für den Anfängerunterricht pressen, so kann dies leicht zu einer unerwünschten Verdichtung der Sprache führen. Ein derart verdichteter Text, kann dann unter Umständen sogar schwieriger sein, als ein längerer, authentischer Ausgangstext, mit allen seinen Redundanzen. (Europarat 2001: 160f.) Eine weitere Methode um Wörter einzusparen, liegt im Wegkürzen von Erzählsträngen. Sind diese für das Verständnis notwendig, so wird der Text durch das Kürzen schwerer anstatt leichter verständlich. (Honess 2005: 162)

Märchen hingegen liegen nicht nur in der „richtigen“ Länge vor, um eine Brücke zwischen den kurzen Schulbuchtexten und ersten, längeren Geschichten zu schlagen, sondern weisen auch eine erhebliche Redundanz auf, welche das Verständnis erleichtert.

Aspekte, die gegen eine Didaktisierung sprechen

Alter der Texte und deren Sprache

Auch wenn es in Italien eine nicht unbedeutende Anzahl an moderner Märchen gibt, so sind die klassischen Märchen, doch alle schon über hundert Jahre alt. Viele Wörter, die damals sehr gebräuchlich waren gelten heute als veraltet oder gar inakzeptabel. Einerseits erschweren solche Wörter das Verständnis und andererseits ist es für Anfänger nicht besonders sinnvoll diese zu erlernen, wie ich im Kapitel „*Wortschatz*“ noch zeigen werde. Das Gleiche gilt auch für Redewendungen und die Grammatik.

Heikle Themen

Märchen in denen Hexen verbrannt², Wölfe aufgeschlitzt³ und Juden gehängt werden⁴, haben unsere Welt nicht immer zum Besseren verändert. Einige der schlimmsten Verbrechen der Menschheit werden in Märchen glorifiziert. Bei der Didaktisierung von derart heiklem Material ist äußerste Vorsicht geboten.

Passato Remoto

Als klassische Erzählzeit herrscht das *passato remoto* in niedergeschriebenen italienischen Märchen vor. Nur wenige Märchen werden im *presente storico* verfasst. Da das *passato remoto* im kommunikativen Unterricht aber eine untergeordnete Rolle spielt, wird es an

2 Hänsel und Gretel. (Grimm 1812: 49ff.)

3 Der Wolf und die sieben jungen Geislein. (Grimm 1812: 17ff.)

4 Der Jud im Dorn (Grimm 1815 : 133ff.)

österreichischen Schulen meist erst relativ spät und dann auch nur passiv durchgenommen. Treffen die Lernenden dieses Tempus an, lange bevor sie dazu bereit sind, kann dies für Verwirrung sorgen. (vgl. Gass 1997: 100f.)

Literaturübersicht

Im Folgenden werde ich eine Übersicht über die bereits vorhandene Literatur geben und zeigen, wie in den verschiedenen Ansätzen die Möglichkeiten, welche Märchen bieten genutzt werden, aber auch wie mit den Herausforderungen umgegangen wird, die sich bei der Arbeit mit dieser Textsorte stellen.

Zweisprachige Texte

Bei zweisprachigen Büchern befindet sich typischerweise jeweils eine Seite des Originaltextes auf der linken und deren Übersetzung auf der rechten Seite. Diese Literaturgattung hat bis heute einen bemerkenswerten kommerziellen Erfolg. Alleine der „Deutsche Taschenbuch Verlag“ bietet auf seiner Homepage 24 italienisch - deutsche Bücher zum Kauf an (dtv: 2014) und ist dabei bei Weitem nicht der einzige Anbieter. Die Märchen sind durch Capuanas „Fiabe Italiane“ (Capuana 2013) vertreten. Die weite Verbreitung ist normalerweise ein gutes Zeichen, heißt es doch, dass viele Lernende bereit sind Geld auszugeben, um diese Texte zu lesen. Tatsächlich gibt es auch einiges, was für diese Methode spricht. So ist es einem Lernenden durch die deutsche Übersetzung auch bei geringer Sprachkenntnis und ohne Anleitung möglich anspruchsvolle Texte im Original⁵ zu lesen.

Leider gibt es bei den zweisprachigen Texten auch Nachteile, die deren Einsatz, vor Allem im Unterricht schwierig machen. So besteht gerade bei Schülern die Gefahr, dass sie bei dem deutschsprachigen Text hängen bleiben. Schließlich wird es der Lehrkraft nur schwer möglich sein festzustellen, ob ein Text auch im italienischem Original oder nur auf Deutsch gelesen wurde.

Außerdem gilt zu bedenken, dass ein Text nie wortwörtlich übersetzt wird. Gleichen Schüler nun die beiden Texte miteinander ab und erwarten sich eine Wort für Wort Übersetzung, kann dies Verwirrung stiften. In Ausnahmefällen können Übersetzungen auch schlichtweg falsch sein, selbst wenn sie von großen Verlagen kommen und sich die Bücher schon lange im Handel befinden: In Capuanas berührendem Märchen *Serpentina* wird durch Formulierungen wie „*la serpente*“ oder „*schiaciamole la testa*“ deutlich, dass das „*Schlänglein*“ weiblich ist. In der deutschen Übersetzung wird „*Schlänglein*“ jedoch zuerst sächlich und dann konsequent mit der männlichen Form übersetzt. So heißt es dort: „*Zerquetschen wir ihm den Kopf.*“ Solche Fehlübersetzungen führen zwangsweise zu Missverständnissen, vor Allem wenn die männliche Schlange sich dann in

⁵ In „Fiabe Italiane“ wurden Wörter, die einem Durchschnittsitaliener heute nicht mehr bekannt sind, durch geläufigere Wörter ersetzt. Außerdem wurde, wo nötig, Capuanas nicht mehr aktuelle Rechtschreibung angepasst (z.B.: figliulo - figliolo) Alles Andere blieb im Original, dies schließt auch heute unübliche Formulierungen wie reuccio für principe oder sapea statt sapeva ein. (Capuana 2013: 156)

eine schöne Prinzessin verwandelt. (Capuana 2013: 75ff.)⁶

Weiters ist zu bedenken, dass wir in unserer heutigen multikulturellen Gesellschaft nicht davon ausgehen können, dass alle Schüler Deutsch als Muttersprache haben. Einem Teil der Klasse ist die deutsche Übersetzung also vielleicht gar keine so große Hilfe, wie wir gerne hätten.

Letztendlich wird sich, wenn man Capuana im Original lesen lässt, auch nicht vermeiden lassen, dass sich Schüler Formen einprägen, die heute als falsch empfunden werden: „*sapea*“ statt: „*sapeva*“, „*farò di mio capo*“ statt: „*farò di testa mia*“ und „*Ah! povera Serpentina, dove tu sei?*“ statt „*Ah! Povera Serpentina, dove sei (tu)?*“, alle gefunden auf einer Druckseite, sollen hier als kurze Veranschaulichungen dienen. (Capuana 2013: 80)

Aus bereits genannten Gründen halte ich es generell für problematisch zweisprachige Lektüre in Schulen einzusetzen. Wollen sich Lernende jedoch privat weiterbilden ist dies zu begrüßen. Um die Auswahl an zweisprachigen Märchen zu vergrößern, wäre es interessant, einen Band mit modernen Märchen herauszugeben. Ich möchte hier auf Savina Trapani verweisen, einer Autorin, die aktuelle Themen in einem korrekten, leicht leserlichem, aber nicht kindlichem Italienisch behandelt. Das größte Problem bei einem derartigem Projekt sehe ich in den Autorenrechten. Ein professioneller Autor wird seinen Originaltext nicht kostenlos publizieren lassen, wodurch ein Verlag oder ein sonstiger Geldgeber nötig wird. Dass Verlage durchaus bereit sind die Autorenrechte abzugelten beweist das Buch „*Capricci*“, eine Sammlung von, übrigens sehr lesenswerten, skurrilen Geschichten, moderner Autoren. (Gschwend et al. 2005)

Gemischtsprachige Texte

Dabei handelt es sich um eine neue Literaturgattung, bei der zwei Sprachen abwechselnd zum Einsatz kommen. Bei den Geschichten geht es meistens darum, dass sich deutsch- und englischsprachige Jugendliche treffen und dabei allerlei Abenteuer erleben. Stellvertretend für die vielen deutsch-englischen Geschichten möchte ich hier „*I like you – und du?*“ (O'Sullivan, Rösler 1983) analysieren:

Englisch und Deutsch werden im Gleichgewicht gehalten und längere Absätze in einer Sprache werden vermieden. So bleibt die Schwierigkeit konstant. Erreicht wird dies indem die Personen entweder in ihrer jeweiligen Muttersprache bzw. der Fremdsprache sprechen, wenn es die Situation erfordert. Im Erzählteil werden die Sprachen gemixt, was anfangs etwas merkwürdig wirkt. Gleich am Anfang der Geschichte findet sich jedoch die Erklärung für diesen Umstand:

⁶ Die Fehlerreihe findet sich auch noch in der 6. Auflage, aus dem Jahre 2013. Das Buch war damals immerhin schon 9 Jahre im Handel erhältlich.

Plötzlich kriegten wir Lust alles aufzuschreiben. Obwohl es ja eigentlich Quatsch ist: Ich kann nicht genug Englisch, um es auf Englisch zu schreiben. Und Paddy, na, dessen Deutsch reicht auch nicht für eine Geschichte auf Deutsch. (ebd.: 7)

Die zitierte Stelle ist auch bezeichnend für den Stil, der sich durch seine Nähe zum Gesprochenen, dem Einsatz von Grundvokabular und der einfachen Syntax auszeichnet. Trotzdem, oder gerade wegen seiner sprachlichen Einfachheit wirkt der Text authentisch, gibt er doch vor, von Jugendlichen für Jugendliche, einer anderen Muttersprache geschrieben zu sein.

Das Konzept der zweisprachigen Texte scheint dem Film, der ja keinen Erzähler braucht, sehr entgegen zu kommen. 2010 konnte Christoph Waltz in „*Inglorious Basterds (sic!)*“, einem wilden Sprachmix aus Englisch, Französisch, Deutsch und Italienisch sogar einen Oscar gewinnen. (The Academy)

„*Slangman Kids*“ hat dem Thema gemischtsprachige Märchen eine ganze Serie gewidmet, von der ich hier den ersten Level (*Cinderella*) vorstellen werde:

Es handelt sich um ein Hörbuch zum Italienisch lernen, das komplett auf Englisch beginnt. Neue Wörter werden eingeführt, indem das entsprechende englische Wort im Text markiert ist und die italienische Übersetzung in knallroten Lettern danebensteht. Einmal eingeführt, werden diese Wörter nur noch auf Italienisch verwendet. Die Erzählung geht abgesehen von den neu eingeführten Wörtern auf Englisch weiter. Auf diese Weise werden im ersten Level 20 neue Wörter eingeführt und eingelesen. Die weiteren Level bauen auf dem Wortschatz, der in den vorhergegangenen Levels eingeführt wurde auf. Das Ziel für Level 5 ist es eine Geschichte „*almost entirely*“ auf Italienisch zu erzählen. (Burke 2006: 31) Bei Erscheinen dieser Diplomarbeit im Jahre 2014 waren aber nur Level 1 bis 3 erhältlich.

Der Druck ist hochwertig und die Illustration für Kinder ansprechend. Die Sprachmelodie ist jedoch etwas gewöhnungsbedürftig, werden mit Englisch und Italienisch doch zwei Sprachen gemixt, die völlig anders klingen. Die Grammatik wird mit dieser Geschichte nicht geschult, da die italienischen Wörter einfach in die englischen Sätze eingefügt werden. Es bleibt abzuwarten wie das Problem in den höheren Levels gelöst wird. Wenn die Geschichte „*almost entirely*“ (ebd.) auf Italienisch erzählt werden soll, wird man nämlich auch die italienische Syntax einführen müssen.

Gemischtsprachige Texte haben, wie wir soeben gesehen haben, eine lange und erfolgreiche Tradition im englischsprachigen Raum. Für das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch gibt es, meines Wissens nach, jedoch noch überhaupt keine Literatur. Diese Lücke gilt es zu schließen und mein gemischtsprachiges Märchen *Nonsò* soll ein erster Beitrag dazu sein.

Grimmatik

Eigentlich ist es mein Ziel, hier Ansätze und nicht einzelne Werke vorzustellen, doch ist die Grimmatik (Zinggeler 2007) so einzigartig, dass dafür eine eigene Kategorie von Nöten ist. *Grimmatik* ist ein Kunstwort, bestehend aus den Gebrüdern „Grimm“ und „Grammatik“. Die *Grimmatik* soll dazu dienen, die deutsche Grammatik amerikanischen Studenten näher zu bringen. Verwendet werden ausschließlich Originaltexte, jedoch in ihrer bereits veränderten Form aus dem Jahre 1819. Diese Märchen werden im Buch ausführlich analysiert. Erklärt werden lediglich Wörter und Redewendungen, die sich in Standardwörterbücher nicht finden. Das Suchen der anderen Ausdrücke soll, laut Autor als Übung zum Arbeiten mit Wörterbüchern dienen. Eine Besonderheit dieses Ansatz ist, dass nicht nur die heute gängige Standardgrammatik, sondern auch alte Formen analysiert werden. So befinden sich unter dem Punkt „*Idiomatic Expressions*“ zum „*Rapunzel*“ unter Anderem die Ausdrücke: „*Lasst Gnade für Recht ergehen*“ oder „*Sag Sie mir doch Frau Gottel...*“ (ebd.: 228) Als Beispiel für „*Dependent clause(s)*“ dient unter Anderem: „*Die Faule war das wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen;*“ (ebd.: 139) Ein Hinweis darauf, dass es sich dabei um veraltete und heute als falsch empfundene Formen handelt, findet sich in beiden Fällen nicht. Abgesehen von der Grammatik werden die Texte auch noch inhaltlich analysiert, woraus sich sowohl mündliche, als auch schriftliche Arbeitsaufträge ergeben. (ebd.)

Der Ansatz, der *Grimmatik* ist relativ neu, kreativ und lässt sich leicht ins Italienische übertragen. Allerdings ist die *Grimmatik* durch ihre Grammatikzentriertheit, der Schwerpunktsetzung auf archaische Formen und der unvermeidbaren extensiven Wörterbucharbeit mit dem kommunikativen Ansatz, wie er in Europa gewünscht wird nicht vereinbar. (vgl. Europarat 2001 : 15f.)

Märchen, die für italienische Kinder geschrieben wurden

Das sind Märchen, die speziell für Kinder aufbereitet sind, jedoch nicht zum Fremdsprachenlernen gedacht sind. Als Beispiel soll hier „*Scappa, scappa Cappuccetto rosso*“ von Giovanna Mantegazza dienen, welches einen sehr limitierten Wortschatz verwendet und durchgehend im *presente storico* geschrieben ist. Schon der Druck auf Hartkarton und das „*Labirinto 3D*“ lassen erkennen wer das Zielpublikum ist. Die reiche Illustration füllt einen Großteil der Seite aus, der Text beschränkt sich auf wenige Sätze, je Seite. (Mantegazza 2012)

Sprache, Illustration, Authentizität, der hochwertige Druck, die einfache Handlung und die leichte Verfügbarkeit machen das Werk eigentlich ideal für den Anfängerunterricht. Jedoch stellt sich die Frage, ob ein Märchen, das für Kleinkinder geschrieben wurde, für Jugendliche interessant sein kann. Schließlich werden bei einem Kindermärchen nicht nur die Sprache sondern auch der Inhalt

angepasst, bis von deren Vorlage nicht mehr viel übrig bleibt.

Vereinfachte Märchen für Kinder

Fiabe in italiano (Luise 2004) ist ein italienisches Kindermärchenbuch für Nicht- Muttersprachler, in dem auch die *Cenerentola* vorkommt. Jedoch handelt es sich nicht um Basiles Version sondern um eine Kinderversion, in der niemand zu Schaden kommt. Generell fehlt bei den Märchen jeglicher Italienbezug. In diesem Büchlein finden sich ausschließlich international bekannten Märchen.

Der Wortschatz beschränkt sich wo möglich auf die „wichtigsten“ italienischen Vokabeln. „Schwierigere“ Wörter werden auf Italienisch umschrieben. In der Umschreibung findet sich dann meist auch eine Arbeitsaufgabe. So findet sich zu „*immobile: che non si muove, ferma; fai una gara con i tuoi compagni: chi riesce a stare per più tempo immobile in piede su una gamba sola?*“ (ebd.: 6)

Die Syntax ist relativ einfach gehalten, jedoch wurde als Erzählzeit das *passato remoto* gewählt, wodurch die Sätze etwas schwerer verständlich werden. Mir persönlich erscheint es paradox, dass *Cappucetto rosso* für italienische Kinder im *presente* geschrieben wird (Mantegazza 2012), während sich nicht-muttersprachliche Kinder mit dem schwierigerem *passato remoto* plagen müssen.

Alles in Allem handelt es sich um ein sehr gelungenes Werk für Kinder, jedoch bezweifle ich, dass es bei Jugendlichen oder gar Erwachsenen gut ankommen würde.

Vereinfachte Literatur für Jugendliche und Erwachsene

Im Deutschen gibt es eine reiche Tradition an Märchen, welche zum Sprachenlernen vereinfacht wurden und nicht speziell auf Kinder als Zielgruppe abzielen. Die Märchen werden meist von großen Verlagen gewerblich vertrieben, es finden sich aber auch sehr gute, kostenlose Versionen im Internet. Stellvertretend für alle diese Werke, möchte ich hier die *Frau Holle*, nacherzählt von Franz Specht vorstellen, da ich dasselbe Märchen auf Italienisch aufbereitet habe:

Die angegebene Niveaustufe ist A2. Das Märchen fängt klassisch mit „*Es war einmal*“ an. Bereits nach einigen Sätzen wechselt die Erzählung jedoch ins Präsens. (vgl. Specht 2010 : 15) Die Syntax ist so einfach wie möglich und das Stilmittel der direkten Rede wird oft und gerne eingesetzt. Wo immer möglich wird die Geschichte mit gängigen Wörtern erzählt. „Schwierige“ Wörter werden in einer Fußnote erklärt. Konkrete Begriffe wie „*Brunnen*“ werden dort in einer Zeichnung dargestellt. (ebd. 15) Abstrakte Begriffe werden umschrieben. So findet sich als Erklärung zu

„Heimweh“, „nach Hause wollen“ (ebd. 18). Hier zeigt sich auch das Problem der einsprachigen Übersetzung. Erstens sind „Heimweh“ und „nach Hause wollen“ keinesfalls das Gleiche und zweitens funktioniert die Erklärung nur weil ein leichter verständliches „Synonym“ existiert. Dabei stellt sich dann aber die Frage, warum der Autor „Heimweh“ nicht bereits im Text durch „nach Hause wollen“ ersetzt hat.

In Ausnahmefällen wird eine Erklärung von einer Zeichnung begleitet. Neben „das Pech“ findet sich ein Kübel mit ausgeschüttetem Pech und daneben die Erklärung: „hier: ein dunkler, schmutziger Stoff; aus Kohle“ (ebd. 22). Neben den bildhaft dargestellten Wörtern in den Fußnoten, gibt es noch eine „normale“ Illustration. Bei der *Frau Holle* besteht diese aus folgenden drei Bildern, die jeweils eine halbe Seite einnehmen:

- Die fleißige Tochter, die gerade einen Polster ausschüttelt. (ebd. 17)
- Die fleißige Tochter, die gerade unter einem „Regen aus Gold“ steht. (ebd. 19)
- Die Mutter, die der faulen Tochter das Pech abzuwischen versucht. (ebd. 23)

Bemerkenswert ist die Treue zum Ursprungstext, wie ich hier an einigen Eckpunkten der Geschichte demonstrieren möchte:

- Bei Specht ist „die Fleißige“, die leibliche Tochter einer Mutter, die sie ungerecht behandelt. In späteren Versionen wurde sie zur Stieftochter. (vgl. ebd.: 15) (vgl. Grimm 1912) (vgl. Grimm 1919)
- Bei Specht fällt „die Fleißige“ einfach in den Brunnen. In späteren Versionen wird sie von ihrer Mutter gezwungen, ihrer blutigen Spindel nachzuspringen. (vgl. Specht 2010: 15) (vgl. Grimm 1912) (vgl. Grimm 1919)
- „Die Faule“ hingegen wird bei Specht von ihrer Mutter hineingestoßen. In späteren Versionen wird sie überredet eine Spindel in den Brunnen zu werfen und dieser nachzuspringen. (vgl. Specht 2010 : 20) (vgl. Grimm 1912) (vgl. Grimm 1919)
- Die Episode mit dem Hahn, welche den beiden Töchter die Namen Goldmarie und Pechmarie einbrachte wurde erst später dazugedichtet. Bei Specht findet sich diese Episode nicht. (vgl. Specht 2010) (vgl. Grimm 1912) (vgl. Grimm 1919)

Damit ist Franz Specht näher am Ursprungstext der Brüder Grimm aus dem Jahre 1812, als diese selbst, in ihrer „verbesserten“ Version aus dem Jahre 1819.

Es gibt also eine reichhaltige Auswahl an didaktisierten Märchen, für die Fremdsprache Deutsch. Eine derartige Literatur sucht man für Italienisch, meines Wissens nach vergebens. Deshalb setzt meine praktische Arbeit auch genau hier an.

Märchen im Original, mit Hilfestellungen

„*Fiabe italiane*“ (Calvino 2009) ist der Versuch Märchen durch elektronische Hilfestellung auf A2-Niveau zu bringen, ohne sie dabei zu verändern. Gewählt wurden ausgesuchte Märchen von *Italo Calvino*. Die Texte liegen in gedruckter Form, als CD und als CD-Rom vor. In der CD-Rom kann die Sprechgeschwindigkeit eingestellt werden, außerdem sind „schwierige“ Wörter markiert. Fährt man mit der Maus über eines der markierten Wörter, so verstummt der Märchenerzähler und eine deutsche Übersetzung des gesuchten Wortes wird angezeigt. Nimmt man den Cursor von dem Wort, so fährt der Geschichtenerzähler fort. Die technische Umsetzung ist also mehr als nur gelungen. Das größte Problem bei dem Werk sehe ich in der „literarischen“ Sprache von *Calvino* und dem Alter des Textes. Auf einer Druckseite sind bis zu zwölf Wörter angegeben. Diese Menge, kann die Lesegeschwindigkeit erheblich beeinträchtigen, wenn alle Wörter nachgeschaut werden müssen. Ein beträchtlicher Teil der angegebenen Wörter, wie „*avvezzo, a tracolla, stendere für niederstrecken, industriarsi, carniere, acquattarsi, spaurito oder schizzare via*“, alle gefunden auf einer Druckseite, (ebd.: 23) sind so ausgefallen, dass Lernende auf A2- Niveau sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht kennen und wahrscheinlich nie mehr antreffen werden. Deshalb bleibt selbst bei dieser großen Anzahl an Fußnoten, kaum Platz um die Wörter zu erklären, welche für Lernende auf A2- Niveau am wichtigsten wären. Zusätzlich wird das Verständnis dann auch noch durch das *passato remoto* als Erzählzeit erschwert. Meiner Meinung nach ist das Werk besser für die Niveaustufe B1 geeignet. Auf diesem Niveau haben Lernende eine realistische Chance, die Märchen einigermaßen flüssig zu lesen und sich dabei auch gleich mit dem *passato remoto* vertraut zu machen.

Moderne Märchen sind oft in einer einfacheren „aktuelleren“ Sprache geschrieben. Ich möchte hier wiederum auf *Savina Trapani* verweisen, die ihre Geschichten in einer einfachen, korrekten und verständlichen Sprache erzählt. Es handelt sich dabei um moderne Märchen, die sich in der Themensetzung teils erheblich von den historischen Märchen unterscheiden. Bei Trapani nimmt der Umweltschutz eine zentrale Rolle ein, während dieser in den historischen Märchen eher eine untergeordnete Rolle einnimmt. Ihre Märchen eignen sich meiner Meinung nach hervorragend als weiterführende Literatur, nach dem Lesen meiner Märchen. Deshalb habe ich mit *La Zingarella e l'olmo* (Trapani 2011) auch eines ihrer Märchen in mein Projekt aufgenommen.

Authentizität

Die erste Frage, die sich für die Beantwortung der Forschungsfrage stellte war, ob ich, wie in anderen Diplomarbeiten bereits geschehen, zeigen sollte, wie man Märchen im Unterricht verwenden kann, (vgl. Fruhmann 2014) (vgl. Bach 2008) oder ob ich eigene Märchen schreiben sollte.

In den Einführungen in die Fachdidaktik wird wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig es ist mit „authentischen“ Texten⁷ zu arbeiten und, dass diese eine wichtigere Rolle im Fremdsprachenunterricht einnehmen sollten. (vgl. Sana 2008 : 486) (vgl. Pallwein 2008 : 418ff.) (vgl. Lucchi 2008 : 396ff.) An diesem Punkt stellte sich mir die Frage ob ich als Nicht-Muttersprachler überhaupt „authentische“ Märchen schreiben könnte. Die Antwort darauf hängt vor Allem davon ab was wir unter „authentisch“ verstehen und daher möchte ich die Diskussion um diesen Begriff hier kurz nachzeichnen. Um den Rahmen nicht zu sprengen werde ich im Folgenden nur auf Definitionen eingehen, die sich auf den Text beziehen und damit vom Autor beeinflussbar sind.

Lucchi (2008: 398) versteht unter authentischen Texte, *„Texte die von Muttersprachler für Muttersprachler produziert werden“*. Diese Definition ist wohl eine der bekanntesten, kann sie doch auf eine über dreißigjährige Tradition zurückblicken. (vgl. Porter, Roberts 1980) Deshalb gelten Texte, welche von Muttersprachlern für Muttersprachler gemacht wurden vielen auch als der Prototyp authentischer Texte. (vgl. Leitzke-Ungerer 2010: 13) Diese Definition hat jedoch durchaus ihre Tücken, legt sie den Fokus doch ausschließlich auf den Autor und dessen Intention, während die Beschaffenheit des Textes selbst irrelevant ist. Um dies zu verdeutlichen machen wir ein kleines Gedankenexperiment:

Eine Lehrerin macht in Sizilien Urlaub und sieht in einer Trattoria eine Speisekarte mit italienischen Spezialitäten. Sie fotografiert die Karte und nimmt das Foto mit nach Hause. Dort tippt sie alles fein säuberlich in ihren Computer und hat nun einen „authentischen“ Text, den sie ihren Schülern präsentieren kann. Ihr österreichischer Kollege bleibt in der Zwischenzeit daheim und erfindet, auf seinem Computer eine Speisekarte, die er seinen Schülern präsentieren möchte. Der Text ist, nach dieser Definition absolut „unauthentisch“, weil er von einem Nicht- Muttersprachler für ein nicht-muttersprachliches Publikum gemacht wurde.

In der Schule treffen sich die beiden Kollegen wieder und bemerken, dass der Kollege daheim

⁷ Mit „Texten“ sind hier alle Arten von Texten gemeint, dies schließt Dialoge, Hörübungen, Filme, Fernsehsendungen etc. ein.

zufällig genau die Speisen für seine Karte gewählt hat, welche auch seine Kollegin in der sizilianischen Trattoria gefunden hat. Sogar die Zutaten, die Punktsetzung und das Layout sind gleich. Die beiden Texte sind absolut identisch. Mit anderen Worten, es handelt sich um den gleichen Text, der gleichzeitig absolut „authentisch“ und völlig „unauthentisch“ ist.

Doch selbst wenn wir derartige philosophische Argumente ignorieren stellt sich uns ein viel größeres, praktisches Problem: Unsere Schüler können nach dieser Definition mit Italienern nicht authentisch kommunizieren. Jedes mal wenn ein Schüler mit Italienern redet, werden die Italiener bemerken, dass es sich bei dem Schüler um keinen Muttersprachler handelt und die Sprache entsprechend modifizieren. (Gass 1997: 51) Damit ist die Sprache nicht mehr für Muttersprachler produziert und somit, nach dieser Definition „unauthentisch“. „Authentische“ Kommunikation ist Schülern dann nur noch passiv möglich, wenn sie Zeitschriften lesen, fernsehen, Radio hören usw. Dies geht nicht nur gegen unsere Intuition, wir müssen uns hier auch die Frage stellen, warum man im Rahmen eines kommunikativen Unterrichts so großen Wert auf „authentische“ Hörtexte legen sollte, wenn die Schüler ohnehin meist „unauthentischer“ Sprache ausgesetzt sind. Weiters ist zu bedenken, dass nur 48% der Italiener angeben mit Freunden ausschließlich Italienisch zu reden. Zu Hause sind es gar nur 44,1%, wobei diese Zahlen regional stark schwanken können. (ISTAT 2002) Das heißt, mehr als die Hälfte der Italiener spricht mit Freunden oder Familien entweder ausschließlich oder zumindest teilweise Dialekt. Darauf werden wir unsere Schüler nicht vorbereiten können, ganz egal wie viele „authentische“ Hörübungen wir machen, ja nicht einmal wenn wir unsere Schüler auf ein solides B2 Niveau bringen, könnten sie Gespräche unter Muttersprachlern verstehen, wenn diese in ihre Dialekte verfallen. Daher glaube ich, dass es, im Rahmen eines kommunikativen Unterrichts nicht das Ziel sein kann Schüler darauf vorzubereiten Gespräche unter Muttersprachlern zu verstehen, an denen sie nicht beteiligt sind. Diese Einschätzung scheint vom „bifie“ geteilt zu werden, denn in den Hörübungen der österreichischen Zentralmatura für den Jahrgang 2013/14 beschränkte man sich für das B1 Niveau weitgehend auf den Grundwortschatz und die Sprecher verwenden eine relativ langsame und gut akzentuierte Sprechweise. (bifie 2014a)

Die Authentizität eines Textes an seiner Entstehungsgeschichte festzumachen ist also durchaus mit Problemen behaftet, wie wir gerade gesehen haben. Barnaby wählt einen völlig anderen Ansatz, indem er den Fokus auf den Text selbst legt und damit diese Probleme löst:

I would suggest that a text has it's own authenticity when it's value lies in itself and not in where it came from. If the given text, whether it be original, edited or completely re-written, can stand outside the lesson as a cohesive verbal structure in it's own right, than it's an authentic text. (Barnaby 1996)

Zwar wird es mit dieser Definition nicht immer möglich sein eine scharfe Grenze zu ziehen, bei den meisten Texten sollte die Einordnung jedoch relativ leicht gelingen. So können Grimms Märchen, nacherzählt von Franz Specht, zweifellos auch außerhalb des Unterrichts interessieren bzw. als „*cohesive verbal structure*“ bestehen. Sie sind demnach „authentisch“. Bei einem typischen Schulbuchdialog oder einer Grammatikübung ist dies wohl kaum der Fall.

Morrow geht in die gleiche Richtung wie Barnaby, fasst seine Definition aber noch etwas weiter:

An authentic text is a stretch of language, produced by a real speaker or writer for a real audience and designed to convey a real message of some sort. (Morrow 1977: 13)

Diese Definition ist nun so weit gefasst, dass sie quasi alle Texte einschließt und daher wenig praktikabel erscheint. Das Gleiche gilt für das Konzept der „*Authentisierung*“ von Texten, durch ihre Leser, auf das ich hier nicht näher eingehen möchte. (vgl. Leitzke-Ungerer 2010: 15f.)

Widdowson legt den Fokus der Authentizität nicht auf den Text selbst, sondern auf den Lerner und wie er damit umgeht:

Authenticity is a characteristic of relationship between the passage and the reader and it has to do with the appropriate response (Widdowson 1978 : 80)

„*The appropriate response*“ ist für Widdowson hier das „*natural language behaviour*“ (ebd. 1990: 45) Kommen wir nun auf das Beispiel mit der Speisekarte zurück. Nach Widdowson ist es entscheidend wie die Lernenden damit umgehen. Lesen die Lernenden die Karte im Rahmen eines Restaurantbesuches, um Speisen zu bestellen, so ist ihr Sprachgebrauch „authentisch“, weil sie die Karte wie Muttersprachler einsetzen. Spielen die Lernenden einen Restaurantbesuch nach, so simulieren sie „*near-native behaviour*“ (ebd.). Wird die Karte aber verwendet um daran Präpositionen oder Endungen einzuüben, so kann man nicht mehr von „Authentizität“ sprechen. (vgl. ebd.) (vgl. auch Kramsch 1993 : 178f.)

Auf jede Textsorte gibt es eine andere „*appropriate response*“. Märchen sind Unterhaltungsliteratur. Die „*appropriate response*“ auf diese Literaturgattung ist sie zu lesen, weil sie einen unterhält, oder sie gar nicht zu lesen. Damit Märchen „authentisch“ gelesen werden können, müssen sie ihre Leser also unterhalten und dürfen diese nicht überfordern, denn Wörterbucharbeit oder spezielle Lesetechniken gehören keinesfalls zum *natürlichem* Umgang von Muttersprachlern mit Märchen.⁸

⁸ Sehr wohl kann dies aber zum natürlichem Umgang mit anderen Textsorten gehören. Bei informativen Texten, wie sie zur Prüfungsvorbereitung gelesen werden, schlagen auch Muttersprachler Begriffsdefinitionen nach, „überfliegen“ Passagen auf der Suche nach Informationen und lesen andere Passagen mehrmals um diese zu verstehen.

Außerhalb der Didaktik wird der Begriff gern in seiner ursprünglichen, lateinischen Bedeutung gebraucht: *authenticus*: zuverlässig, verbürgt. Bei Schriften: urschriftlich, eigenhändig (Georges 1951: 750)

So ist eine Verfilmung dann authentisch, wenn sie möglichst *zuverlässig*, an der Romanvorlage ist. Ein historischer Roman ist dann authentisch, wenn er historische Fakten zuverlässig wiedergibt und die Niederschrift eines Volksmärchens ist authentisch, wenn sie das Märchen zuverlässig so wiedergibt, wie es früher erzählt wurde. Damit hat das Volksmärchen das gleiche Problem wie der historische Roman. Nämlich, dass die Quellen, auf denen es beruht nicht mehr direkt zugänglich sind, sie können also bestenfalls rekonstruiert werden.

Wie ich in der Literaturübersicht gezeigt habe, orientiert sich die Handlung in Spechts *Frau Holle* streng an der letzten erhaltenen Vorlage aus dem Jahre 1812 und ist damit, nach diesem Begriffsverständnis „authentischer“, als die „verbesserte“ und damit veränderte Version der Brüder Grimm aus dem Jahre 1819, wie sie in der Grimmatik zum Einsatz kommt. Sprachlich haben sich beide Versionen weit von der zu Grunde liegenden Erzählung, im hessischen Dialekt entfernt, worauf ich später noch genauer eingehen werde.

Fazit:

- Es gibt keine einheitliche Definition von authentisch.
- Je nachdem welche Definition man anlegt, wird man zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen gelangen, was die Authentizität eines Textes anbelangt.
- Nach den meisten gängigen Definitionen ist es auch für ein sprachlich stark vereinfachtes Märchen möglich einen hohen Grad an Authentizität zu erlangen, wenn bestimmte andere Kriterien erfüllt werden.

Letztendlich habe ich mich dazu entschieden eigene Märchen zu schreiben, da das Märchen eine Literaturgattung ist, die sich besonders gut zum Vereinfachen eignet, wie ich im Folgenden zeigen werde:

Noe (2008: 312) hat darauf hingewiesen, dass durch die Vereinfachung von Elementen wie Lexik und Syntax, „*das Wesen von Literatur selbst in schwerwiegender Weise beeinträchtigt bzw. sogar zur Gänze zerstört wird.*“ Durch die Vereinfachung, so Noe weiter raube man dem Text seinen poetischen Charakter. (ebd.: 309ff.) Dieser Kritik kann ich mich nur vollinhaltlich anschließen und doch ist es wonach viele Lernende verlangen: Die „große Literatur“ aus dem Zielland, so nacherzählt, dass sie auch für Anfänger verständlich ist.

Während dies bei anderen Literaturgattungen der Quadratur des Kreises gleichkommt, ist es bei den Volksmärchen meines Erachtens nach kein Widerspruch. Die großen europäischen Märchen können allesamt keinem Autor eindeutig zugeordnet werden. Nehmen wir nur die *Cenerentola* als Beispiel. Das Motiv wurde bereits 900 Jahre v. Chr. im Märchen *Yen-Shen*, einem chinesischem Vorläufer unseres Aschenputtels zum ersten Mal verschriftlicht. (Ai-Ling Louie 1996) Von dort aus verbreitete sich die Geschichte in mündlicher Form in der ganzen Welt. Im Jahre 1634 hat Giambattista Basile als Erster eine europäische Version dieses Märchen niedergeschrieben. (Chiaroni 2005: 79ff.) Die Version unterscheidet sich doch beträchtlich vom chinesischem Vorläufer, unter anderem baut Basile das erste Mal die Geschichte mit der Asche ein, was der *Cenerentola* auch den Namen gab, den sie bis heute, zumindest in Europa behalten hat. Diese (blutrünstige) Version wurde zuerst von Perrault und dann von den Brüdern Grimm umgeschrieben und etwas entschärft. Bis zur kinderfreundlichen Version, in der niemandem mehr Weh bekommt war es dann noch ein langer Weg. (vgl. Uebe 2007) Wie viele Autoren mögen wohl ihre *Cenerentola* Versionen in all den Jahrhunderten, in wie vielen Sprachen veröffentlicht haben? Es müssen mittlerweile weit über hundert gedruckte Versionen sein. Rechnen wir noch sämtliche mündliche Versionen dazu, wie viele sind es dann? Denken wir nur an unsere eigene Kindheit. Hat unsere Mutter, wenn sie uns drei Mal das Aschenputtel erzählt hat, nicht drei verschiedene Versionen erzählt? Wie viele Mütter und Großmütter haben das gemacht? In wie vielen Sprachen und Dialekten? Wie schwer es hier sein kann von einem Original zu sprechen sei an der *Frau Holle* demonstriert:

Die Brüder Grimm selbst kritisieren im Vorwort der Erstveröffentlichung der „Kinder und Hausmärchen“, dass andere Autoren es nicht lassen konnten „*Manieren, welche die Zeitpoesie gab hineinzumischen*,“ (Grimm 1812 : XIXf.) Über ihr eigenes Werk hingegen schreiben sie:

Kein Umstand ist hinzugedichtet oder verschönert und abgeändert worden, denn wir hätten uns gescheut, in sich selbst so reiche Sagen mit ihrer eigenen Analogien und Reminiscenz zu vergrößern, sie sind unerfindlich. (Grimm 1812 : XVIII)

Vergleicht man die handschriftliche Urfassung aus dem Jahre 1810 mit den Erstdrucken wird deutlich, dass sich die Brüder Grimm dabei lediglich auf die Handlung bezogen. Die Sprache und der Erzählton hingegen wurden bei der Erstveröffentlichung bereits stark verändert. (vgl. Rölleke 1975)

Ich habe mich bei meiner Version der *Signora Holle* übrigens dafür entschieden, die Erstveröffentlichung als Grundlage zu nehmen, da es für dieses Märchen keine handschriftliche Urfassung gibt. (vgl. Rölleke 1975)

Das Wesen eines Märchens liegt also in dem ihm zu Grunde liegendem Motiv, die Sprache hingegen, ist das, was bei einem Märchen immer als erstes abgeändert wird. Auch die Märchen aus

Basiles *Pentamerone* wurden ihm mit Sicherheit nicht in dem barock ausgeschmückten Stil erzählt, in dem er sie schließlich niedergeschrieben hat.

Da es, was die Sprache anbelangt keine Originalvorlage gibt musste ich die Sprache der Volksmärchen auch nicht verändern, ich konnte einfach das machen, was Tausende vor mir gemacht haben: Ich habe die Geschichte so erzählt, wie ich glaube, dass sie meinen geschätzten Leserinnen und Lesern am besten gefallen wird.

Etwas anders verhält es sich bei den Kunstmärchen. *Nonsò, Nevina e Fiordaprile* und *La Zingarella e l'olmo* sind von Guido Gozzano bzw. Savina Trapani erfundene Märchen. Da auch die Kunstmärchen, Teil der italienischen Märchentradition sind, schien es mir wichtig, sie ebenfalls in meine Arbeit aufzunehmen. Der Unterschied zwischen den Volksmärchen und den Kunstmärchen, vergangener Jahrhunderte ist übrigens geringer als man glaubt, da das Kunstmärchen viele Elemente und Motive des Volksmärchens einbaut. Tatsächlich gibt es schon so viele Volksmärchen, die so viele Motive enthalten, dass es eigentlich unmöglich erscheint völlig neue Märchen zu erfinden, wie Capuana (2013: 146-155) im Märchen vom *Raccontafiabe* eindrucksvoll darlegt. Ich habe bei der Vereinfachung der Märchen daher auch keinen Unterschied zwischen den Volksmärchen und den Kunstmärchen gemacht.

Wortschatz

Lesen und Wortschatz

Lesen steht in einer sehr interessanten Wechselwirkung mit dem Wortschatz. Einerseits ist ein gewisser Wortschatz nötig um einen Text überhaupt lesen zu können und andererseits ist das Lesen selbst, zentraler Bestandteil von erfolgreichen Strategien, sich ebendiesen Wortschatz anzueignen. (vgl. Grabe 2009: 276) Sana (2008: 494) meint gar, dass auf Grund der knappen Zeit, die im Unterricht zur Verfügung steht das Lesen und eventuell das Hören die wichtigsten Quellen für neue Wörter bleiben werden. Daher verwundert es auch nicht, dass Autoren empfohlen wird bei der Bearbeitung eines Textes mit dem Wortschatz anzufangen. (De Renzo 2011: 183ff.)

Im Folgenden werde ich darlegen, wie ein Text gestaltet sein muss, damit er ideal für die Wortschatzerweiterung ist. Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns zuerst fragen, was wir unter Wortschatz genau verstehen. Dieser kann nämlich beschrieben werden, auf Basis seiner Breite, seiner Tiefe oder der Automatik mit der die Wörter in den Sinn kommen. (Ferreri 2005: 47) Die erste Stufe ein Wort zu kennen, ist es dieses einfach nur *kennenzulernen*, d.h. man kann sagen, dass es sich dabei um ein Wort handelt. (Lightbown, Spada 2011: 97) Das bloße Kennenlernen eines Wortes mag als Vorstufe eines tieferen Verständnisses dieses Wortes hilfreich sein, um es in kommunikativen Situationen erfolgreich einsetzen zu können, muss man aber zumindest eine, der vielen Bedeutungen die ein Wort haben kann, kennen. Man muss es also zumindest einmal voll verstehen um es mit Bedeutung versehen zu können. (Butzkamm 2002: 13ff.) Diesem ersten Verstehen kommt eine Schlüsselrolle zu, findet es nicht statt können Lernende ein Wort hundert Mal antreffen und wissen immer noch nicht was es bedeutet. Um herauszufinden, was ein neues Wort bedeutet, gibt es mehrere Möglichkeiten:

Nachschlagen im Wörterbuch

Bei der österreichischen Zentralmatura ist das Verwenden von Wörterbüchern untersagt und entsprechend werden Schüler darauf geschult ohne diese auszukommen. Darum habe ich meine Geschichten mit dem Ziel geschrieben, dass so viele neue Wörter wie möglich verstanden werden, ohne dass, das Wörterbuch verwendet werden muss.

Das Wort wird aus dem Kontext heraus erraten.

Der Kontext in dem ein Wort vorkommen kann, variiert stark. Beck, McKeown und Kucan (2002) unterscheiden vier Kontexte, in denen ein Wort vorkommen kann: (a) *misdirective contexts*; (b) *nondirective contexts*; (c) *general contexts* und (d) *directive contexts*, wobei nur letzterer starke

Hinweise auf die Bedeutung eines Wortes zulassen. Damit dieser Kontext überhaupt nützlich sein kann, müssen fast alle Wörter, die das gesuchte Wort umgeben, bekannt sein. (Grabe 2009: 275) Darum verwundert es auch nicht, dass Nation (2001: 147) schreibt, dass 95% der Wörter bekannt sein müssen, damit ein Wort erraten werden kann. Dies mag in der heutigen Unterrichtspraxis viel erscheinen, werden doch immer wieder gezielt Texte eingesetzt, die den Leser deutlich überfordern. (vgl. Pallwein 2008: 418) Doch scheint ein Verhältnis von zwanzig bekannten zu einem unbekannten Wort, tatsächlich ideal zur Wortschatzerweiterung sein, wie ich an meiner Version der *Gatta Cenerentola* darstellen werde:

Die Audioversion dauert 15 Minuten und enthält 1613 Wörter. Sind 5% davon unbekannt, so entspricht dies immerhin ca. 80 unbekannte Wörtern oder einer Rate von 240 neuen Wörtern pro Stunde. Selbst in Texten, in denen die meisten Wörter bekannt sind werden folglich immer noch neue Vokabeln in großer Zahl eingeführt. Wie viele neue Wörter man aus einem Text lernt hängt also weniger damit zusammen wie viele Wörter neu eingeführt werden, sondern vielmehr davon, wie viele Wörter erraten und letztendlich auch gemerkt werden. (vgl. Grabe 2009: 274ff.)

Das Wort wird zusätzlich erklärt

Da das Erraten aus dem Kontext oft nicht möglich ist (vgl. ebd.: 272ff.), kann es sinnvoll sein den Lesern zusätzliche Hinweise zu geben bzw. Wörter direkt zu übersetzen. Die meisten Texte, die speziell für Fremdsprachenlernende geschrieben sind, beinhalten Fußnoten mit Worterklärungen. Üblicherweise erfolgen diese Erklärungen durch direkte Übersetzung in die „Muttersprache“, Umschreibung in der Zielsprache, grafische Darstellung oder einem Mix mehrerer dieser Methoden. Zusätzlich können Wörter mündlich von der Lehrkraft erklärt werden.

Ich habe mich für Bilder im Text entschieden, da Bilder meiner Meinung nach sehr gut zu Märchen passen und den Text weniger „schulisch“ wirken lassen, als Fußnoten. Außerdem werden neue Wörter so nicht nur mit Ton und Kontext, sondern auch in Verbindung mit Bildern angetroffen. Dies soll das Merken von neuen Wörtern erleichtern. Schließlich heißt es, dass man sich nur 10% vom Gelesenen aber 50% von dem was man gleichzeitig sieht und hört merkt. (Marin 2011: 212) Weiters halte ich die Methode für leserfreundlich, da die Lesenden nicht zwischen Text und Fußnoten hin und herspringen müssen, sondern die Erklärung direkt neben dem Wort finden.

Die größte Herausforderung, die sich stellt wenn man nur mit Bildern arbeitet ist, dass sich einige Wörter schwer darstellen lassen. Wie sollte man zum Beispiel „*i vestiti*“ darstellen? Andere Wörter sind zwar prinzipiell darstellbar, bergen jedoch die Gefahr verwechselt zu werden. Es ist zwar nicht schwer ein Bild einer „*brutta donaccia*“ zu finden, doch könnte dieses Bild dann leicht mit einer Hexe verwechselt werden. Um Missverständnisse zu vermeiden, habe ich mich dazu entschlossen,

Wörter nur dann darzustellen, wenn ich mir sicher bin, dass ein Bild auch wirklich beim Verständnis hilft.

Ist ein Wort endlich verstanden worden, kann es trotzdem leicht wieder vergessen werden, wenn es nicht mehr gebraucht wird. Damit ein Wort in das mentale Lexikon der Lernenden aufgenommen werden kann, muss es „*fünf bis zwanzig Mal beim Lesen wahrgenommen und verarbeitet werden*“. (Tanzmeister R. 2008: 282) Diese Frequenz kann durch Visualisierung und intelligente Wiederholung jedoch etwas verringert werden. (ebd.)

Doch selbst mit dem Abspeichern eines Wortes in das mentale Lexikon ist das Erlernen dieses Wortes noch lange nicht abgeschlossen: Die meisten Wörter haben mehr als eine Bedeutung, sie sind in gewissen sozialen Kontexten eher anzutreffen als in anderen, sie haben grammatikalische Besonderheiten, bilden feststehende Wendungen usw. Kurz gesagt, das Lernen in die Tiefe hört niemals auf und selbst gebildete Muttersprachler wissen nicht immer alles, was es über ein Wort zu wissen gibt. (Lo Duca 2007: 136f.) (Ambroso 2005: 68ff.) Daher kann es sinnvoll sein auch bekannte Wörter immer wieder in neuen Kontexten anzutreffen.

Alle diese Lernprozesse werden durch eine positive Grundstimmung unterstützt. (vgl. Tanzmeister 2008: 262) Diese positive Grundstimmung kann nur schwer aufkommen, wenn der Text seine Leser langweilt, daher sollten didaktische Überlegungen auf keinen Fall eine Entschuldigung für langweilige oder gekünstelt wirkende Texte sein.

Welche Wörter sollten eingeführt werden?

Die Frage welche Wörter in welcher Reihenfolge eingeführt werden sollten, wird die Fachwelt noch lange beschäftigen. Ich möchte mich im Folgenden darauf beschränken zu erklären, nach welchen Kriterien ich die Wörter für meine Texte ausgewählt habe.

Frequenz

Il *Grande Dizionario italiano dell'uso* enthält über 260 000 „*entrate principali*“ und über 130 000 „*sottolemmi polirematici*“. (De Mauro 2000: XV)

Mit den häufigsten 500 Wörtern kann man bereits um die 80% eines beliebigen Textes verstehen. (De Renzo 2011: 190)

Das *vocabolario fondamentale* enthält ca. 2000 Einträge und deckt über 90% eines beliebigen Textes ab. (Lo Duca 2007: 139f.)

Das *vocabolario di alto uso* enthält 2750 Einträge und deckt weitere 4,6% eines beliebigen Textes

ab. (ebd.)

5000 Wörter sind also notwendig um 95% eines beliebigen Textes zu verstehen. Mit anderen Worten, könnte man alle 255 000 Einträge, aus dem *Grande Dizionario italiano dell'uso* lernen und trotzdem nur 5% eines beliebigen Textes verstehen, wenn man sich für die „falschen“ Wörter entschieden hat.

Sieht man sich diese Zahlen an, so wird klar, dass einige Wörter von Lernenden dringender benötigt werden, als andere. Deshalb habe ich wo es mir möglich war gängigen Wörtern den Vorzug gegenüber ausgefalleneren gegeben. Während Nevina in Gozzanos Version „*chiome bionde*“ (Gozzano o.J. 79) hat, hat sie in meiner Version „*capelli biondi*“, denn:

- auf Grund der hohen Verbreitung, kennen Lernende eher „*capelli*“ als „*chiome*“.
- sollten Lernende „*capelli*“ nicht kennen, so haben sie es zumindest schon einmal gehört und werden es folglich leichter erlernen. (vgl. Grabe 2009: 274)
- einmal gelernt, werden Lernende „*capelli*“ nicht so leicht vergessen, weil sie dieses Wort immer wieder antreffen werden.
- es ist nützlicher „*capelli*“, als „*chiome*“ zu kennen, da „*capelli*“ deutlich öfter und in verschiedenen Kontexten vorkommt.

Kognaten

Worte wie *furia*, *gnomi*, *mantello*, *complimenti*, *perle*, *danzare*, *camino* sind ihren deutschen Gegenständen sehr ähnlich. Solche Wörter werden nicht nur leicht verstanden, sie können auch leichter gemerkt werden und sind damit letztendlich auch motivierend, weil die Lernenden einen schnellen Fortschritt sehen.

Bei anderen Wörtern, wie *castello* oder *eternità* können wiederum Englischkenntnisse weiterhelfen. Allerdings dürfen gute Englischkenntnisse keinesfalls für alle Leser vorausgesetzt werden. So wurde „*eternità*“, in meinen internen Vortests von vielen Lernenden nicht verstanden, da „*eternity*“ entweder nicht bekannt war oder ihnen „*einfach nicht eingefallen*“ ist. Das Gleiche gilt auch für Wörter, die im Deutschen wenig gebraucht werden. So musste ich *collerico* ersetzen und *carozza* grafisch erklären, da sich gezeigt hat, dass diese beiden Wörtern von den Lernenden nicht, wie erhofft, mit „*cholerisch*“ bzw. „*Karosse*“ assoziiert wurden.

Lebenswelt

Manche Wörter nehmen in der Lebenswelt österreichischer Schüler eine wichtigere Rolle ein, als aus Frequenzlisten ersichtlich wird. Dazu zähle ich Wörter, die mit der Schule direkt zu tun haben

wie *maestra* oder *merenda*, Haustiere wie *gatta*, *uccello*, *cavallo* und Wörter, die uns in Österreich einfach geläufig sind, auch wenn wir nicht immer die genau Übersetzung kennen. Zu letzteren zähle ich *azzurro* weil die italienische Fußballnationalmannschaft von österreichischen Kommentatoren gerne als *squadra azzurra* bezeichnet wird und weil das Lied gleichen Namens bei uns sehr bekannt ist. *Confine* weil man es bei jedem Grenzübertritt liest und *valle* weil man es im Geographieunterricht, in seiner abgewandelten Form zumindest schon einmal gehört haben sollte. (Val di ...)

Suffixe

Endungen werden in Frequenzwörterbüchern normalerweise nicht extra geführt, bilden aber, gerade im Italienischen sehr viele Wörter. Da Suffixe eine so zentrale Rolle in der italienischen Sprache einnehmen, sollten sie auch früh eingeführt werden. (vgl. Milton 2009: 108ff.) In meinen Märchen habe ich viele Wörter mit den Endungen *-ino -astra -accio* verwendet.

Für die Handlung notwendige Wörter

Wörter wie *matrigna*, *cenere* oder *fata* sind einfach notwendig um gewisse Märchen zu erzählen. Auf keinen Fall wollte ich die Handlung verändern, nur um irgendein Wort zu vermeiden. Andererseits wollte ich aber auch nicht zu viele Wörter in meinem Text haben, die meine Leser dann nie mehr brauchen. Wo es die Handlung nicht beeinträchtigt habe ich mir erlaubt ausgefallene, durch gängigere Objekte zu ersetzen. So macht es meiner Meinung nach für die Handlung keinen Unterschied, dass Nevina den Schnee in meiner Version von einem *sacco* und nicht von einem *carnucopia* aus verteilt. (Gozzano o.J.: 79)

Wortschatz und Hören

Die im Kapitel Wortschatz angestellten Überlegungen zur Wortschatzerweiterung gelten prinzipiell auch für das Hören, jedoch ist die Zielsetzung beim Hören eine andere. Einerseits können wir uns nicht erwarten, dass beim Hören die gleichen Mengen an Vokabeln, wie beim Lesen gelernt werden, da die Dekodierung des Hörtextes einen Großteil der Aufmerksamkeit von Anfängern in Anspruch nimmt. Andererseits ist gerade die Fähigkeit, Wörter effizient zu dekodieren eine Art der Wortschatzerweiterung, die nur durch Hören gelernt werden kann. (vgl. Field 2008: 163ff.)

Grammatik

Die italienischen Märchen haben sowohl eine mündliche als auch eine schriftliche Tradition, wobei gerade bei der Niederschrift der Märchen Basiles der Stil stark verändert und barock ausgeschmückt wurde. Unter anderem war es damals üblich die Märchen im *presente storico* zu erzählen. (Sabelli 2001: 143) Basile hat seine Märchen jedoch im *passato remoto*, einer als „literarisch“ geltenden Zeit niedergeschrieben. Andere Autoren folgten seinem Vorbild und so konnte das *passato remoto*, das *presente* langsam und freilich nie komplett zurückdrängen. (vgl. ebd.: 176ff.) So hat Basile seine Märchen zwar im *passato remoto* geschrieben, vor jedem Märchen findet sich jedoch eine kurze Zusammenfassung im *presente*.

Da meine Märchen als Audiofile vorliegen werden sie eher gehört als gelesen, weshalb ich mich mehr an der mündlichen als an der schriftlichen Tradition orientiert habe. So habe ich stets versucht kurzen und einfachen Sätzen, wie sie in mündlichen Erzählungen vorkommen, den Vorzug gegenüber komplexeren Sätzen, wie sie für die Schriftlichkeit kennzeichnend sind zu verwenden. Als Erzählzeit habe ich das *presente storico* für alle meine Märchen gewählt.

Dies hatte freilich auch didaktische Überlegungen, sind kurze einfache Sätze im *presente* doch leichter verständlich, als lange komplexe Sätze im *passato remoto*. doch war es mir wichtig, dass ich an eine lange Tradition anknüpfen und damit „authentisch“ bleiben konnte. Keinesfalls wollte ich nämlich, dass meine Märchen in einer „verfälschten“ Sprache erzählt werden. (vgl. Lucchi 2008: 406)

Entstehungsgeschichte

Im Sommer 2012 fragte mich meine Freundin was sie lesen könnte, um ihr Deutsch zu verbessern. Da sie gerade erst anfing Deutsch zu lernen, empfahl ich ihr mit Märchen zu beginnen. Diese könnten nicht zu schwer sein, meinte ich, schließlich seien sie ja für Kinder geschrieben, enthielten viele Wiederholungen und einen einfachen, an der mündlichen Tradition orientierten Wortschatz. Außerdem hatte ich noch alte Märchenbücher aus der Kindheit herumliegen und so konnte es auch gleich losgehen. Um sie nicht mit der antiken Sprache der Brüder Grimm zu „quälen“ entschied ich mich dazu mit einem Kindermärchenbuch anzufangen. (McKie 1992) Doch die Enttäuschung war groß. Sprichwörter und Wendungen machten einen guten Teil des Textes aus, das Präteritum, das sie hier das erste Mal antraf verwirrte zusätzlich und das Vokabular war reichhaltiger als ich gedacht hatte. Noch dazu war das Märchen für Kinder umgeschrieben und langweilte sie entsprechend. Das Buch erwies sich für unsere Zwecke also als völlig ungeeignet und so eilte ich in die nächste Buchhandlung um ihr einen *easy reader* zu schenken. Dieser fing mit den Worten „*Ein aufgeregtes Summen hallt durch die Dunkelheit.*“ an. (Jaekel, Schleicher 2012: 5) Nicht gerade was wir uns unter „A2“ vorgestellt hatten. So ging die Suche nach der passenden Lektüre weiter, bis ich endlich ein vereinfachtes Märchenbuch gefunden hatte, das ihr zusagte. (Specht 2010) Da es ihr so gut gefiel wollte ich ein italienisches Äquivalent für meine zukünftigen Schüler finden, musste jedoch feststellen, dass es so etwas nicht gibt. „Jemand sollte so etwas schreiben“, dachte ich mir und so war die Idee geboren eigene Märchen zu schreiben. Im darauffolgenden Sommer war ich in Sizilien auf Urlaub und bekam durch Zufall ein italienisches Märchenbuch in die Hände und begann sofort damit es zu vereinfachen. Ich wunderte mich ein bisschen über die „Übersetzung“, endete die Geschichte doch mit den Worten „*il Lupo, dopo la dura lezione ricevuta, cattivo non fu più*“ (Perrault 1987: 5ff.). Es handelte sich also eindeutig um eine Kinderversion, obwohl Perrault fälschlicherweise als Autor geführt wird. Ich versuchte also das Märchen nicht nur zu vereinfachen, sondern auch die Handlung so zu erzählen, wie ich sie in Erinnerung hatte. Mit dem Ergebnis ging ich zu meinem späteren Diplomarbeitsbetreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister, der das Thema, zu meiner großen Erleichterung annahm.

Danach gab ich das Märchen meine Schwester, welche im Gymnasium den Italienischunterricht besucht, zum Lesen. Sie hatte keine größeren Verständnisschwierigkeiten aber der Text sei doch ein wenig langweilig, weil die Handlung schon bekannt war. Ich verwarf den Entwurf also wieder und machte mich auf die Suche nach ansprechendem Ausgangsmaterial, welches verschiedene Ansprüche erfüllen sollte.

Für komplette Anfänger wollte ich ein gemischtsprachiges Märchen machen. Dieses sollte auf Deutsch erzählt werden, da die Geschichte aber in Italien spielt sollten die Figuren konsequenterweise auch Italienisch sprechen. Dafür brauchte ich in Ausgangsmärchen mit hohem Dialoganteil. Hier wurde ich in *Nonsò* fündig. (Gozzano o.J.: 56ff.)

Für leicht Fortgeschrittene wollte ich ein bekanntes Märchen, mit einfacher Handlung und repetitiver Struktur, zum leichteren Verständnis. Diesen Kriterien entspricht die *Frau Holle*. Um den Lesern auch inhaltlich etwas Neues zu präsentieren, wählte ich die Version aus den Erstdrucken. (Grimm 1812)

Um das Klischee, Märchen hätten immer ein *Happy End* zu entkräften wollte ich ein Märchen aufnehmen, welches eben nicht so ausging. Um die Zielgruppe, jugendliche Schüler, anzusprechen wollte ich eine Liebesgeschichte schreiben. *Nevina e Fiordaprile* (Gozzanno o.J.: 79ff.) erfüllt beide Kriterien und so wählte ich es als drittes Märchen.

Um zu zeigen, dass die ersten verschriftlichten, europäischen Märchen aus Italien kommen, wollte ich alte, italienische Märchen finden, welche im Laufe der Jahrhunderte abgeändert wurden und bei uns später Berühmtheit erlangten. Hier entschied ich mich für die *Gatta Cenerentola* (Aschenputtel) und *Ninnillo e Nennella*, einem Vorläufer unseres Hänsel und Gretels. (Basile 1974)

Um zu zeigen, dass die italienische Märchentradition nicht nur eine reiche Vergangenheit hat, sondern auch weiterhin sehr produktiv ist, wollte ich auch ein modernes Märchen aufnehmen. Ich entschied mich für *La Zingarella e l'olmo* (Trapani 2011: 27ff.), weil das Thema mit der Umweltproblematik am Puls der Zeit ist, obwohl die Geschichte im Mittelalter spielt. Hier galt es das Urheberrecht zu beachten. Freundlicherweise erteilte mir Frau Trapani das Recht ihr Märchen zu bearbeiten und zu veröffentlichen.

Als die Ausgangsmärchen gewählt waren, konnte es endlich an die Bearbeitung gehen. Da ich selbst kein Muttersprachler bin, brauchte ich jemanden zum Korrekturlesen. Diese Arbeit übernahm dankenswerterweise meine Freundin, Dott. Stefania Turco. Da sie selbst Italienisch an Wiener Volksschulen unterrichtet und gerne schreibt, wofür sie auch schon prämiert wurde, konnte sie mir nicht nur bei der sprachlichen Korrektheit helfen, sondern beriet mich auch was Stil und Wortwahl anbelangt.

Die korrigierten Versionen gab ich nun Lernenden zum Lesen. Diese sollten mir sagen welche Wörter und welche Stellen ihnen unverständlich waren. Wurde ein Wort nicht verstanden, so versuchte ich dieses grafisch darzustellen. War jedoch eine ganze Passage unverständlich, so musste ich diese umschreiben. Als besonders problematisch erwies sich die *Gatta Cenerentola*. Vor den Tests war ich noch davon ausgegangen, dass es sich um eine der leichteren Geschichten handeln sollte, war das Märchen doch sämtlichen Lernenden, die mir beim Testen halfen, bekannt. Jedoch

unterscheidet sich Basiles Version in einigen Punkten doch beträchtlich von den Versionen, die den Lernenden bekannt waren. Damit wurden Erwartungshaltungen enttäuscht und wo dies passierte gab es Verständnisprobleme. So löste der Umstand, dass die Gatta Cenerentola zwei Schwiegermütter hat Verwirrung aus und, dass das kleine Mädchen ihre erste Schwiegermutter tötet, konnte sowieso niemand glauben.

Ich versuchte nun die Passagen, welche Schwierigkeiten bereitet hatten verständlicher zu erzählen und gab mir bei der grafischen Darstellung der unbekannten Wörter besondere Mühe. Am Inhalt nahm ich jedoch keine Änderungen vor, da ich so nah wie möglich an den Vorlagen bleiben wollte.

Die von mir überarbeiteten Versionen gab ich nun wiederum Frau Turco zum korrigieren und legte sie anschließend erneut Lernenden zum Lesen vor. Darauf folgte eine Phase der Überarbeitung meinerseits und der Korrektur von Frau Turco. Die nun mehrfach korrigierten und überarbeiteten Versionen, legte ich meinem Diplomarbeitsbetreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister vor. Dieser machte einige Anmerkungen, die ich einbaute und zu Weihnachten (2013/14) flog ich nach Sizilien, wo wir die Märchen in einem professionellem Tonstudio (Star Light Music) aufnehmen wollten. Ich profitierte auch gleich von meinem Italienaufenthalt um meine Märchen von zwei weiteren Italienern, Dott. Christian Fedeli und Dott. Renata Turco Korrektur lesen zu lassen. Nachdem ich mich ausführlich mit den beiden beraten hatte, habe ich noch einige kleine Änderungen vorgenommen.

Nach insgesamt sieben Korrekturphasen, in denen mehrere Lernende, drei Muttersprachler und ein Universitätsprofessor beteiligt waren gingen wir nun endlich ins Tonstudio und ich dachte, dass es nun eigentlich „passen“ müsste. Dort angekommen wurde ich eines besseren belehrt. Einige Sätze hatten einfach nicht den richtigen Klang und mussten daher abgeändert werden. Unser Aufnahmeleiter Dott. Pietro Amato war uns dabei sehr behilflich. Bei der Aufnahme selbst legte Frau Turco nicht nur Wert auf eine klare und deutliche Aussprache, sondern vor Allem auf eine expressive Ausdrucksweise.

Als die Märchen aufgenommen waren, ging es an die Illustration. Um dem Thema Märchen gerecht zu werden, wollte ich die unbekannten Wörter mit Zeichnungen illustrieren. Weil ich selbst nicht zeichnen kann, musste ich sämtliche Zeichnungen über das Internet besorgen. Dabei erwies sich das Copyright als besonders großes Hindernis. Um die Kosten in Grenzen zu halten, versuchte ich so viele Zeichnungen wie möglich kostenfrei zu bekommen, was die Auswahl erheblich einschränkte. Jedem, der selbst irgendetwas mit Zeichnungen illustrieren möchte, kann ich hier nur die beiden Seiten <https://openclipart.org/> und <http://pixabay.com/de/> empfehlen, da beide ausschließlich gratis Bilder anbieten, bei denen kein Autorennachweis erforderlich ist.

Zielgruppe

Meine primäre Zielgruppe sind österreichische Sprachlernende über 11 Jahre, welche die Märchen entweder in Eigenregie oder im Rahmen eines Unterrichts lesen.

Da schwierige Wörter nicht übersetzt, sondern grafisch dargestellt werden, spricht aber nichts dagegen, dass meine Märchen auch von Lernenden anderer Nationalitäten und Ausgangssprachen genutzt werden.

Etwas Vorsicht ist jedoch bei Kindern im Volksschulalter, oder jünger geboten. *La Gatta Cenerentola* und *Ninnillo e Nennella* sind etwas „brutal“ und könnten auf sensible Kinder vielleicht abschreckend wirken. *Nonsò*, *La Signora Holle*, *Nevina e Fiordaprioles* und *Zingarella e l'olmo* sind hingegen bestens für Volksschulen geeignet. Deshalb sollen diese Märchen schon heuer im Rahmen des *Amici*-Projekts in Wiener Volksschulen zum Einsatz kommen.

Lernziele

Es gehört zur guten Praxis bei der Formulierung von Lernzielen anzugeben, wie überprüft werden soll, ob die Lernziele erreicht wurden. Da ich als Autor keinen direkten Kontakt zu den Nutzern meiner Arbeit habe, ist es für mich jedoch unmöglich zu überprüfen, ob die Lernziele von einzelnen Lernenden erreicht wurden. Ich könnte maximal nachweisen, dass das Material geeignet ist, die gesetzten Lernziele zu erreichen, doch wäre dies mit enormen Aufwand verbunden. Alleine um nachzuweisen, dass Leser meiner Texte in der Lage sind die Lernziele in Bezug auf den Wortschatz zu erfüllen, wären langwierige Tests mit vielen Teilnehmern notwendig, um statistisch signifikante Aussagen treffen zu können. (vgl. Milton 2005: 218ff.) Eine derartige Testreihe würde nicht nur den Rahmen sprengen, es hätte meiner Meinung nach auch eine schiefe Optik, wenn ich meine Arbeit selbst evaluieren würde. Schließlich hätte ich ja dann ein offensichtliche Interesse an einem „guten“ Ergebnis. Deshalb habe ich auf eine Überprüfung der Lernziele bewusst verzichtet und beschränke mich darauf anzugeben welche die Lernziele sind und wie diese erreicht werden sollen.

Meine Arbeit sieht sich als Angebot, wie dieses genutzt wird, hängt alleine von den Nutzern ab. Je nachdem wie diese mein Werk nutzen, können sie unterschiedliche Lernziele erreichen. Wer die Märchen „einfach nur so“ liest weil sie ihm gefallen, jedoch keine Übungen dazu macht, der hat das Lernziel „*Schmökern*“ automatisch erreicht, wird die Lernziele „*Sprechen*“ und „*Schreiben*“ jedoch nicht erreichen, da dafür eigene Übungen vorgesehen sind.

Sprachliche Lernziele:

- Die Nutzer können ihren Wortschatz, sowohl in die Breite als auch in die Tiefe ausbauen. Der Fokus liegt dabei auf Wörtern, die für die Nutzer besonders wichtig sind.
- Erreicht kann dieses Ziel durch eine entsprechende Auswahl an Wörter werden, die im Laufe des Märchens mehrmals angetroffen werden. Die multimediale Darbietungsform. (geschrieben, gesprochen, gezeichnet) ist dazu geeignet die Merkleistung zu steigern. (vgl. Kapitel Wortschatz)
- Die Leser werden befähigt Wörter effektiv aus dem Kontext heraus zu erraten.
- Erreicht wird dies durch eine Textstruktur, in der unbekannte Wörter gehäuft in Kontexten vorkommen, in denen sie auch erraten werden können. (vgl. Kapitel Wortschatz)

Lernziele Lesen:

Meine Texte liegen sowohl schriftlich als auch mündlich vor. Die Entscheidung, wie mit ihnen umgegangen wird, liegt ganz allein bei den Nutzern. Die Texte können gelesen, gehört oder gelesen *und* gehört werden. Dementsprechend gibt es verschiedene Lernziele, die erreicht werden können. Im Folgenden liste ich zwei mögliche Lernziele auf, für welche die Texte besonders geeignet sind. Die Nutzer sollten sich für eines der beiden Lernziele entscheiden, da nicht beide gemeinsam erreichbar sind.

- **Schmökern:** Der Nutzer erlebt, dass auch beim Lesen in der Zielsprache die Freude im Vordergrund stehen kann, während Lernen quasi als Nebeneffekt passiert.
- Erreicht werden kann dies durch ansprechende Geschichten und einer vereinfachten Sprache, die auch Anfängern ein flüssiges Lesen erlaubt.
- **Detailverständnis:** Der Nutzer kann kleine Unterschiede in Märchen erkennen.
- Erreicht wird dies mit Übungen zum Detailverständnis, wie sie in der österreichischen Zentralmatura zum Einsatz kommen, aber auch durch Diskussionen, welche die Unterschiede, der verschiedenen Märchenversionen zum Thema haben.

Hören

Die Entscheidung wie die Märchen gehört werden soll liegt bei der Lehrkraft bzw. dem Hörer selbst. Jedoch eignen sich die Hörtexte für zwei Arten des Hörens besonders, für die ich im Folgenden Lernziele formulieren möchte. Wie beim Lesen sollten sich die Nutzer auch hier für eines der beiden Lernziele entscheiden.

- **Genussvolles Hören:** Der Nutzer erfährt, dass eine Hörgeschichte auch in der Zielsprache einfach nur so zum Spaß und ohne vordergründiges didaktisches Ziel gehört werden kann.
- Erreicht werden kann dies durch ansprechende Geschichten, einer vereinfachten Sprache und einer expressiven Lesetechnik.
- **Detailverständnis:** Der Nutzer kann kleine Unterschiede in Märchen erkennen.
- Erreicht kann dies mit Übungen zum Detailverständnis werden, wie sie in der österreichischen Zentralmatura zum Einsatz kommen, aber auch durch Diskussionen, welche die Unterschiede, der verschiedenen Märchenversionen zum Thema haben.

Beim Einsatz als Hörbuch

- Aussprache: Neben der Lernziele „Lesen“ weiß der Nutzer auch wie die Wörter ausgesprochen werden.
- Erreicht werden kann dies durch die Simultandarbietung von Text und Ton.

Sprechen:

- Der Nutzer kann über Märchen sprechen.
- Erreicht wird dies, durch Diskussionsaufgaben, in denen die Märchen im Mittelpunkt stehen.

Schreiben:

- Der Nutzer kann selbst eine fantasievolle Geschichte schreiben.
- Der Nutzer kann eine Geschichte aus mehreren Perspektiven schreiben.
- Erreicht wird dies durch Schreibaufträge, in denen die Nutzer entweder eine Geschichte weitererzählen, oder in denen sie eine Geschichte, in Form eines Zeitungsartikels von mehreren Seiten beleuchten.

Interkulturelles Lernziel:

- Der Nutzer weiß, dass es eine gemeinsame europäische Märchentradition gibt und, dass Märchen etwas sind das Europa verbindet.
- Der Nutzer weiß, dass italienische Kinder heute mit den gleichen Märchen, der Brüder Grimm wie wir hier in Österreich aufwachsen. Das Wissen um Gemeinsamkeiten in unseren Kulturen soll dazu beitragen, dass Italiener nicht als völlig „anders“ gesehen werden.
- Erreicht werden kann dies durch die Auswahl der Texte, durch Texttreue und durch kleine Begleittexte zu den Märchen.

Landeswissenschaftliches Lernziel:

- Der Nutzer weiß, dass die ersten europäischen Märchen in Italien niedergeschrieben wurden.
- Erreicht werden kann dies durch die Auswahl der Texte und kleinen Begleittexten zu diesen.

Literaturwissenschaftliches Lernziel:

- Der Nutzer weiß, dass Märchen keine reine Kinderliteratur sind und, dass nicht alle Märchen

ein *Happy End* haben.

- Erreicht werden kann dies durch die Auswahl von Märchen, die sich zumindest heute nicht mehr als Kinderliteratur eignen würden und/ oder die kein Happy End haben. Erreicht werden kann dies auch durch Fragen und Diskussionen, welche die Aufmerksamkeit auf diese Eigenschaften lenken.

Lernziel Prüfungsvorbereitung:

- Die Schüler werden mit dem Prüfungsmodus der österreichischen Zentralmatura vertraut gemacht werden.
- Erreicht werden soll dies durch Übungen, die denen, bei der Zentralmatura gleichen.

Nonsò

Una fiaba di Guido Gozzano,
semplificata da Johann Schönberg,
narrata da Stefania Turco e Johann Schönberg.

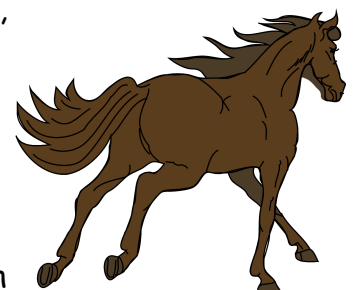
Es war einmal ein Prinz, als dieser von der Jagd zurück kam, sah er einen kleinen Jungen im Staub liegen. Der Kleine war vielleicht 8 Jahre alt. Der Prinz stieg vom Pferd und weckte den Buben:

- Che fai qui piccolino? -
- Non so -antwortete dieser und furchtlos fixierte er den Prinzen.
- Dov'è tuo padre? -
- Non so -
- Dov'è tua madre? -
- Non so -
- Di dove sei? -
- Non so -
- Qual è il tuo nome? -
- Non so -

Der Prinz brachte den Kleinen in sein Schloss und nannte ihn von nun an Nonsò. Mit 20 Jahren machte er ihn zu seinem Knappen. Eines Tages, als sie in die Stadt gingen, sagte ihm der Prinz:

- Sono contento di te e voglio regalarti un cavallo. -
- Un cavallo per me? Oh! Grazie! -

Also gingen sie zu einer Pferdemesse. Nonsò schaute sich die besten Pferde an, aber keines gefiel ihm. Erst als sie wieder nach Hause gingen, sahen sie bei einem Müller eine alte Stute, die schon fast blind war:



- Signore, questa è la cavalla che voglio. -
- Scherzi? -
- Signore, me la compri, per favore, così sono felice. -



Der Prinz schämte sich fast, aber weil er Nonsò glücklich machen wollte, kaufte er ihm das Pferd. Als der Müller ihm das Pferd übergab, sprach er ihm ins Ohr:

- Di' semplicemente:

*Cavalca cavalca,
lento come il vento*

e la cavalla ti porta lontano, a cinquecento chilometri da qui. -

- Reite, reite, langsam wie der Wind -

was für ein dummer Zauberpruch, aber mit den magischen Pferden muss man vorsichtig sein und wer hätte schon so einen dummen Spruch erraten?

Wenige Tage später wurde der Prinz und mit ihm Nonsò in den königlichen Palast eingeladen. Eines Abends sah der Knappe eine leuchtende Kette an einem Baum hängen und sprach:

- Che bella collana luminosa! Prendiamola! -
- aber da hörte er eine unbekannte Stimme:
- Io non lo farei. -



Er schaute sich ein bisschen um. Es war wirklich sein Pferd das da gesprochen hatte, also antwortete er ihm:

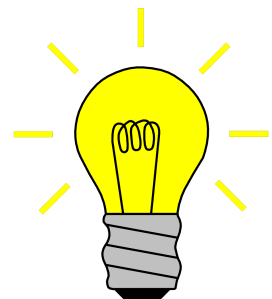
- Ma perchè? -

aber das Pferd antwortete nur:

- Io non lo farei. -

Nonsò ignorierte alle Warnungen und nahm die Kette an sich. Am nächsten Abend sollte er auf die Pferde des Königs aufpassen, also sprach er:

- Faccio un po' di luce con la mia bella collana luminosa, così vedo meglio. -
- Io non lo farei. -



- Ma perchè? -

das Pferd antwortete wieder:

- Io non lo farei -

Die anderen Knappen sahen dies und neugierig wie sie waren, gingen sie sofort zum König:

- Lo scudiero del principe ha una collana luminosa. -

Der König war natürlich neugierig und ordnete seinen Spionen an:

- Spie, andate a vedere se lo scudiero di mio figlio ha davvero una collana luminosa! -



Am nächsten Morgen kamen die Spione ganz aufgeregt zurück:

- Maestà, maestà, sì, lo scudiero di suo figlio ha davvero una collana luminosa! -

- Allora arrestatelo e portatelo qua. -

Als der König die Kette sah, bemerkte er eine kleine Inschrift und er holte seine Gelehrten:

- Studiosi, cosa c'è scritto qui? -

- Non riusciamo a leggerlo, è così piccolo. -

- Guardate meglio! -

- *Chiome Verdi* -

- Io la conosco! Lei è la principessa più bella del mondo. Voglio sposarla. Scudiero, portamela o ti uccido! -



Der arme Knappe Nonsò war ganz verzweifelt. Chiome Verdi war nicht nur die hübscheste sondern auch die hochmütigste Prinzessin der Welt. Wie sollte er sie nur zum König bringen? Da legte er sich auf sein Pferd und weinte:

- Cosa devo fare? -

Aber dieses begann schon wieder zu sprechen:

- Io so perché piangi. Perché non mi hai ascoltato? Adesso vai dal re e chiedigli tanti soldi per il viaggio, poi ce ne andiamo. -



Der arme Nonsò ging zum König:

- Ho bisogno dei soldi per il viaggio. -
- Va bene, ma portami la principessa o ti uccido! -

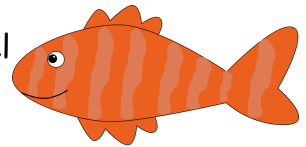


Ganz verängstigt ging der arme Nonsò zum Pferd und sagte:

- Andiamocene subito. Se non porto la principessa al re mi uccide. -

Also gingen sie los und nach einer Weile stoppte das treue Pferd:

- Vedi quel pesce? È bloccato fra le alghe! Libera quel poveretto! -



- Certo. -

Der so gerettete Fisch zeigte sich dankbar:

- Grazie! Mi hai salvato la vita! Se tu hai bisogno di me, chiamami e io vengo. -

Wenig später sahen sie einen armen Vogel, der am Leim festklebte:

- Libera quel poveretto! -

riet ihm das Pferd

- Certo! -

auch der befreite Vogel zeigte sich dankbar:

- Grazie, mi hai salvato la vita. Se tu hai bisogno di me, chiamami e io vengo. -

Beim Schloss angekommen riet ihm seine Stute:

- Entra e non temere nulla! Invita la principessa a vedere la mia danza meravigliosa e quando sale su di me, la porto via -

Der Jüngling klopfte an die Tür und eine wunderschöne Frau öffnete ihm:

- Buon giorno! Cosa posso fare per lei? -
- Buon giorno... principessa... bellissima... -

aber die Dienerin lachte und sagte:

- Ma io non sono la principessa. La principessa è più bella di me. Cosa vuoi dalla principessa? -

der Jüngling errötete und antwortete:

- Voglio mostrarle la danza meravigliosa del mio cavallo. -
- Aspetta qui, io vado a chiamare la principessa. -

Die Prinzessin fühlte sich schon etwas gelangweilt so ganz allein in ihrem Schloss und wollte sich den wunderbaren Tanz gerne anschauen:

- Giovane, mostrami questa danza meravigliosa, ma non mi annoiare! -



Das Pferd fing sofort an und der Tanz war wirklich so wunderbar, dass die Prinzessin sagte:

- Voglio sedermi sulla tua cavalla quando fa questa danza meravigliosa. Deve essere molto divertente! -
- Va bene! Cavalla, vieni qua! -

Die Prinzessin setzte sich auf das Pferd, aber anstatt das Pferd tanzen zu lassen, setzte sich Nonsò zu ihr und rief:

- Cavalca, cavalca
lento come il vento -

und einen Augenblick später waren sie im Palast des Königs. Die Prinzessin merkte, dass sie reingelegt wurde und sprach:

- Cosa vuoi da me? -
- Il re vuole sposarla. -
- Ma io non mi do facilmente per vinta. Prima di sposarmi ti faccio piangere più di una volta! Portami dal re! -

Nonsò lachte zufrieden:

- Maestà, eccole la Bella dalle Chiome Verdi! -

Der König war verzaubert von soviel Schönheit und wollte sie sofort heiraten:

- Sposami, mia bella! -



Aber da hatte er die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn die hochmütige

Prinzessin wollte den armen Nonsò vorher noch zum Weinen bringen:

- Volentieri, sua Maestà, ma ho dimenticato una forchetta d'oro nel mio castello. Senza questa forchetta non mi sposo. -

- Ti regalo io una nuova forchetta d'oro. -

- No! Io voglio la mia! Senza la mia amata forchetta d'oro non mi sposo. -

- Allora, Nonsò, vai a prendere la forchetta d'oro per la principessa! -

Wie sollte der arme Nonsò nun die goldene Gabel besorgen? Zum Schloss, aus dem er die Prinzessin geraubt hatte, konnte er wohl schlecht zurückkehren. Und wieder einmal war es seine treue Stute, die Rat wusste:

- Ti ricordi l'uccello che hai salvato? Chiamalo e lui ti aiuta. -

also rief er den Vogel:

- Uccello buono, uccello bello, vieni da me! -

kurz darauf kam der Vogel herbeigeflogen und zwitscherte:

- Mi hai salvato la vita, adesso ti aiuto. -

- La principessa ha dimenticato la sua forchetta d'oro nella sua camera da letto. Puoi prenderla per me? -

- Non ti preoccupare, ci penso io. -

sagte der Vogel und flog davon. Er musste zwar einige Federn lassen als er sich durch das enge Schlüsselloch

zwängte, doch am Ende konnte er triumphierend mit der goldenen Gabel zurückkehren:

- Ecco, la forchetta d'oro della principessa. -

- Grazie, mio uccellino bello e buono! -

Stolz präsentierte Nonsò die Gabel dem König. Dieser zeigte sie sofort seiner zukünftigen Frau:

- Ecco, la tua forchetta d'oro! Adesso devi sposarmi! -

Aber die listige Prinzessin erwiderte:



- Quando sono venuta qua ho perso il mio anello. Senza il mio anello non mi sposo. -

Der verzweifelte König versuchte sie zu beruhigen:

- Ti regalo io un nuovo anello. -

Doch die Prinzessin blieb hart:

- No! Io voglio il mio e basta! Senza il mio anello non mi sposo! -

Der König, der genug von den ewigen Ausreden hatte sagte:

- Adesso basta con le scuse! Quando hai il tuo anello mi sposi! Promesso? -

- Promesso -

Die Prinzessin hatte es nur versprochen, weil sie sicher war, dass Nonsò den Ring niemals finden konnte und so schickte der König den armen Kerl wieder auf Reisen:

- Nonsò, portami l'anello il più presto possibile, perché voglio sposare la mia bella principessa! -

Der Jüngling ging zum Ufer des Meeres und rief so laut er konnte:

- Pesce bello, pesce buono, vieni da me! -

Wenige Minuten später war der brave Fisch schon am Ufer:

- Mi hai salvato la vita, adesso ti aiuto. -

- La principessa ha perso il suo anello. Aiutami a trovarlo! -

- Non ti preoccupare, ci penso io. Chiamo i miei amici e lo cerchiamo insieme. -

und wirklich, der kleine Fisch und seine Freunde fanden den Ring nach kurzer Zeit:

- Ecco l'anello! -

- Grazie, mio pesce bello e buono! -

Als die Prinzessin den Ring wieder hatte, musste sie den König heiraten. Natürlich war Nonsò unter den Ehrengästen, aber als er seine Stute vor der Kirche lassen wollte, wieherte ihm diese zu:

- Portami con te! -

- Ma come? Un cavallo in chiesa? -

- Portami con te! Ti prego, ti prego, ti prego! -



Aber Nonsò war die ganze Sache peinlich:

- No! Un cavallo in chiesa, non esiste! -

Aber sein Pferd war nicht davon abzubringen:

- Portami con te! Fidati di me! -

Am Ende vertraute er seinem treuen Pferd und nahm es wirklich mit zur Hochzeit.

Ihr könnt euch vorstellen was das für ein Skandal war. Überall murmelte es:

- Un cavallo in chiesa! -

- Che vergogna! -

- Assurdo! -

- Impensabile! -

- Ai miei tempi non esisteva! -

Aber genau als sich das junge Brautpaar das Ja- Wort gab, verwandelte sich die Stute in eine noch schönere Prinzessin:

- Sono la figlia del re di Tartaria. Vieni con me nel regno di mio padre e sarò la tua sposa. -

Nonsò verliebte sich sofort in die junge Schönheit. Er konnte es kaum erwarten sie zu heiraten und so reiste er mit ihr in das benachbarte Tartaria, sogar noch bevor die Hochzeitstorte angeschnitten wurde.

Und so lebten sie glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.



Nonsò, messa in scena

Scena 1:

Personaggi: Nonsò, principe, cavallo, narratore

Scena: Nonsò, der in dieser Szene noch ein kleines Kind ist liegt am Boden. Der Prinz reitet zu Nonsò. Sein Pferd ist dabei nicht mit der Stute zu verwechseln, die später eine Hauptrolle spielen wird.

Narratore: Un principe che ritorna dalla caccia, vede un bambino di otto anni sdraiato a terra.

Principe: Che fai qui piccolino?

Nonsò: Non so.

Principe: Dov'è tuo padre?

Nonsò : Non so.

Principe: Dov'è tua madre?

Nonsò: Non so.

Principe: Di dove sei?

Nonsò: Non so.

Principe: Qual è il tuo nome?

Nonsò: Non so.

Principe: Allora, da ora in poi ti chiamo Nonsò.

Der Prinz gibt Nonsò auf sein Pferd und gemeinsam reiten sie zum Schloss.

Scena 2

Requisiten: Münzen

Personaggi: Nonsò, principe, cavalla (Die Stute hat einen Papiersack auf, der sie als Pferd zu erkennen gibt), mugnaio, narratore

Wir befinden uns am königlichen Hof. Nonsò und der Prinz reden auf einem Teil der Bühne. Im Hintergrund warten der Müller und die Stute.

Narratore: Il principe porta il bambino nel suo castello. A vent'anni Nonsò diventa lo scudiero del principe. Il principe è molto contento di lui e vuole regalargli un cavallo.

Principe: Sono contento del tuo lavoro e voglio regalarti un cavallo.

Nonsò: Un cavallo per me? Oh grazie!

Principe: Allora, andiamo.

Nonsò und der Prinz verlassen den königlichen Hof und machen ihre Runden. Dabei schauen sie immer wieder länger zur Seite, als würden sie sich Pferde anschauen. Während sie das machen fährt der Erzähler fort.

Narratore: Un giorno vanno a una fiera di cavalli. Nonsò guarda tutti i cavalli ma non gli piacciono. Solo al ritorno vedono una vecchia cavalla.

Als sie nichts finden lassen Nonsò und der Prinz den Kopf hängen. Am Ende geht Nonsò auf die Stute zu und sagt:

Nonsò: Signore, questa è la cavalla che voglio!

Principe: Scherzi?

Nonsò: Signore, compratemela e io sarò felice.

Principe: Va bene. Tu sei stato sempre bravo e adesso te la compro.

Der Prinz gibt dem Müller ein paar Münzen.

Mugnaio: Grazie

Der Müller spricht Nonsò ins Ohr:

Mugnaio: Di semplicemente:

“Cavalca cavalca,

lento come il vento”

e la cavalla ti porta lontano, a cinquecento chilometri da qui.

Narratore: „Cavalca cavalca, lento come il vento“ - che tipo di formula magica è? Non ha senso e per questo motivo è davvero difficile da indovinare. Con le formule magiche si deve sempre stare attenti! Alcuni giorni dopo il re invita Nonsò e il principe al suo castello.

Scena 3:

Requisiten: Halskette, Taschenlampe, Thron (Sessel)

Personaggi: Nonsò, cavalla, re, scudieri, spie, studiosi, Bühnentechniker [Wenn es wenige Schauspieler gibt reichen auch ein Knappe (scudiero), ein Spion (spia) und ein Gelehrter (studioso)]

Scena: Wir befinden uns am Hof des königlichen Palastes. Am vorderen Teil der Bühne sind Nonsò und seine Stute. Eine Halskette liegt am Boden. Im Hintergrund sitzt der König auf

seinem Thron und wartet.

Nonsò reitet durch den Hof, auf einmal wird die Kette durch die Taschenlampe beleuchtet und er reitet zur Kette. Dabei sagt er:

Nonsò: Che bella collana luminosa! Prendiamola!

Cavalla: Io non lo farei.

Nonsò ist verwundert und blickt sich nach allen Seiten hin um. Erst als er sich versichert hat, dass wirklich das Pferd gesprochen hat antwortet er:

Nonsò Ma perché?

Cavalla: Io non lo farei.

Nonsò nimmt die Kette.

Narratore: La sera dopo Nonsò deve sorvegliare i cavalli del re, ma è buio e Nonsò non vede niente.

Schon während der Erzähler das erzählt verstecken sich die Knappen (scudieri) um die Szene zu beobachten.

Nonsò: È così buio. Faccio un po' di luce con la mia bella collana luminosa, così vedo meglio.

Die Kette wird wieder von der Taschenlampe beleuchtet.

Cavalla: Io non lo farei

Nonsò: Ma perché?

Cavalla: Io non lo farei

Die Knappen gehen zum König. Die Kette wird nicht mehr beleuchtet. Nonsò und die Stute bleiben wo sie sind und warten.

Scudieri: Lo scudiero del principe ha una collana luminosa.

Re: Spie, andate a vedere se lo scudiero di mio figlio ha davvero una collana luminosa!

Die Spione verstecken sich um die folgende Szene zu beobachten.

Nonsò: È così buio. Faccio un po' di luce con la mia bella collana luminosa, così vedo meglio.

Die Kette wird wieder beleuchtet.

Cavalla: Io non lo farei

Nonsò: Ma perché?

Cavalla: Io non lo farei

Die Spione gehen zum König.

Spie: Maestà, maestà, è vero: lo scudiero di vostro figlio ha una collana luminosa!

Re: Allora fatelo arrestare e portatelo qua.

Die Spione gehen zu Nonsò und nehmen ihn gefangen.:(Gibt es nicht genug Spione können auch die Knappen und die Gelehrten mitgehen)

Spie: Sei in arresto!

Die Spione verhaften Nonsò und bringen ihm zum König. Nonsò geht mit ohne Widerstand zu leisten. Der König fordert die leuchtende Kette:

Re: Dammi la tua collana luminosa!

Nonsò übergibt dem König wortlos seine Kette. Der König schaut die Kette sehr genau an, er entdeckt eine Inschrift, kann sie aber nicht entziffern.Also wendet er sich an seine Gelehrten.

Re: Studiosi, cosa c'è scritto qua?

Studiosi: Non riusciamo a leggerlo, è così piccolo.

Re: Guardate meglio!

Studiosi: Chiome Verdi.

Re: Io la conosco! Lei è la principessa più bella del mondo. Voglio sposarla.

Scudiero, portamela o ti uccido!

Scena 4:

Requisiten: Algen, Thron (Sessel), Tisch

Personaggi: Nonsò, cavalla, re, pesce, uccello *(Der Fisch wird bereits vor der Szene mit Schnüren, welche die Algen symbolisieren gefesselt)*

Scena: *Wir befinden uns vor dem Palast des Königs. Nonsò ist verzweifelt und hat das Haupt auf die Schulter seiner Stute gelegt. Im Hintergrund wartet der König auf seinem Thron. Weit im Abseits steht ein Tisch, der erst am Ende der Szene gebraucht werden wird.*

Nonsò: Cosa devo fare?

Cavalla: Io so perché piangi. Perché non mi hai ascoltato. Adesso vai dal re e chiedigli tanti soldi per il viaggio e poi ce ne andiamo.

Nonsò geht zum König um Geld für die Reise zu verlangen.

Nonsò: Ho bisogno dei soldi per il viaggio.

Re: Va bene, ma portami la principessa o ti uccido!

Während Nonsò zum Pferd zurück geht, verlässt der König die Bühne. Dabei nimmt er seinen Thron mit. Der Fisch legt sich dorthin wo früher der König mit seinem Thron war.

Nonsò: Andiamocene subito. Se non porto la principessa al re, mi uccide.

Nonsò reitet so lange seine Runden bis der Thron weggeräumt wurde und sich der Fisch hinlegen konnte. Dann bleibt die Stute abrupt vor dem Fisch stehen. Der Fisch versucht sich zu befreien.

Cavalla: Vedi quel pesce? È bloccato fra le alghe! Libera quel poveretto!

Nonsò: Certo.

Nonsò befreit den Fisch.

Pesce: Grazie! Mi hai salvato la vita! Se tu hai bisogno di me chiamami e io vengo.

Nonsò: Va bene. Ciao!

Pesce: Ciao!

Während Nonsò mit dem Fisch redet stellt sich der Vogel zum Tisch. Er gibt eine Hand auf den Tisch. Die Hand symbolisiert einen mit Leim angeklebten Flügel.

Nachdem sich der Fisch verabschiedet hat, reitet Nonsò mit seiner Stute eine Runde. Als sie beim Vogel sind, bleibt die Stute abrupt stehen.

Cavalla: Libera quel poveretto!

Nonsò: Uccello buono e bello, cosa ti è successo?

Uccello: Sono incollato e non posso volare via.

Nonsò: Non ti preoccupare, ci penso io.

Nonsò reißt den angeklebten Flügel vom Tisch. Dabei strengt er sich gehörig an, damit die Zuschauer verstehen, dass der Vogel angeklebt war.

Uccello: Grazie, mi hai salvato la vita. Se tu hai bisogno di me, chiamami e io vengo.

Nonsò: Va bene. Ciao!

Uccello: Ciao!

Nonsò reitet zum Schloss von der Prinzessin Chiome Verdi. Vor dem Schlosstor (Türe) bleibt das Pferd stehen.

Scena 5

Requisiten: Türe, Ein Tuch

Personaggi: Nonsò, cavalla, principessa, serva

Scena: Nonsò steht mit seiner Stute vor der Tür. Hinter der Tür befinden sich die Dienerin (serva) und die Prinzessin.

Cavalla: Entra e non temere nulla! Invita la principessa a vedere la mia danza meravigliosa e quando sale su di me, io la porto via.

Nonsò: Va bene!

Nonsò klopft an die Tür. Die Dienerin (serva), ein schönes Mädchen öffnet:

Serva : Buon giorno! Cosa posso fare per Lei?

Nonsò: Bbb...Buon...buon giorno, ppp...princi...principessa... bella, bellissima...

Die Dienerin lacht und sagt:

Serva : Ma io non sono la principessa! La principessa è più bella di me. Cosa vuole dalla principessa?

Nonsò: Voglio mostrarle la danza meravigliosa della mia cavalla.

Serva : Aspetti qua, vado a chiamarla.

Die Dienerin schließt die Tür und verlässt die Szene, um die Prinzessin zu holen. Wenig später öffnet sie die Tür für die Prinzessin, welche die Szene betritt.

Principessa: Giovane, mostrami questa danza meravigliosa, ma non mi annoiare!

Die Stute tanzt (möglichst lustig).

Principessa: Voglio sedermi sulla vostra cavalla, quando fa questa danza meravigliosa. Deve essere molto divertente.

Nonsò: Va bene! Cavalla, vieni qua!

Die Stute kommt zu Nonsò. Die Prinzessin setzt sich auf das Pferd. Nonsò setzt sich schnell dazu und schreit:

Nonsò: Cavalca, cavalca
lento come il vento

Ein Tuch wird über die Drei geworfen - sie sind von der Bühne verschwunden.

Scena 6:

Requisiten: Gabel, Blaue Zetteln, welche das Meer repräsentieren sollen, Thron

Personaggi: Nonsò, principessa, re, cavalla, uccello, pesce con altri pesci, narratore, Bühnentechniker

Scena: Im Vordergrund sind Nonsò, die Prinzessin und die Stute. Im Hintergrund wartet der König. Im letzten Eck liegt eine Gabel, so, dass sie das Publikum kaum bemerkt.

Narratore: Ci troviamo nel palazzo del re. Nonsò ha fregato la principessa e l'ha teleportata qua.

Principessa: Cosa volete da me?

Nonsò Il re vuole sposarla.

Principessa: Ma io non mi sposo facilmente. Prima di sposarmi ti faccio piangere più di una volta! Portami dal re!

Nonsò bringt die Prinzessin zum König. Die Stute bleibt wo sie ist.

Nonsò: Maestà, eccovi la Bella dalle Chiome Verdi.

Re: Sposami, mia bella!

Principessa: Volentieri Sua Maestà, ma ho dimenticato una forchetta d'oro nel mio castello. Senza questa forchetta non mi sposo.

Re: Ti regalo una nuova forchetta d'oro io.

Principessa: No, io voglio la mia! Senza la mia amata forchetta d'oro non mi sposo.

Re: Allora, Nonsò, vai a prendere la forchetta d'oro per la principessa.

Nonsò: Va bene, Sua Maestà.

Nonsò geht mit gesenktem Blick zu seiner Stute und legt seinen Kopf auf ihre Schulter. Der König verlässt die Szene. An seine Stelle begibt sich der Vogel.

Nonsò: Cosa devo fare? Non posso mica andare al castello della principessa che ho rubato. Mi uccidono!

Cavalla: Ti ricordi l'uccello che hai salvato? Chiamalo e ti aiuta.

Nonsò ruft in die weite Welt hinaus:

Nonsò: Uccello buono, uccello bello, vieni da me!

Der Vogel kommt zu ihm, dabei schlägt er ständig mit den Flügeln, um den Flug zu simulieren. In der Zwischenzeit legt der Bühnentechniker die Zetteln, welche das Meer repräsentieren dort aus wo der Vogel war.

Uccello: Mi hai salvato la vita, adesso ti aiuto.

Nonsò: La principessa ha dimenticato la sua forchetta d'oro nella sua camera da letto. Puoi prenderla per me?

Uccello: Non ti preoccupare, ci penso io.

Der Vogel fliegt eine Runde, holt sich die Gabel und kehrt zu Nonsò zurück. Im Hintergrund betritt der König wieder die Bühne.

Uccello: Ecco la forchetta d'oro della principessa.

Nonsò: Grazie, mio uccellino bello e buono.

Nonsò geht zum König und gibt ihm die Gabel.

Nonsò: Ecco la forchetta d'oro.

Re: Grazie

Der König schaut sich die Gable kurz an, dann gibt er sie der Prinzessin:

Re: Ecco la tua forchetta d'oro. Adesso devi sposarmi!

Principessa: Grazie ma mi manca ancora un'altra cosa. Quando sono venuta qua ho perso il mio anello. Senza il mio anello non mi sposo.

Re: Io ti regalo un nuovo anello.

Principessa: No, io voglio il mio e basta! Senza il mio anello non mi sposo.

Erzürnt antwortet der König:

Re: Adesso basta con le scuse. Quando hai il tuo anello mi sposi! Promesso?

Principessa: Promesso.

Re: Nonsò, portami l'anello il più presto possibile, perché voglio sposare la mia bella principessa.

Nonsò geht zum Meer (wo die blauen Zetteln liegen) und ruft den Fisch. König und Prinzessin bleiben wo sie sind.

Nonsò: Pesce bello, pesce buono, vieni da me!

Der Fisch kommt sofort und legt sich auf die blauen Zetteln (Meer).

Pesce: Mi hai salvato la vita, adesso ti aiuto.

Nonsò: La principessa ha perso il suo anello. Aiutami a trovarlo!

Pesce: Non ti preoccupare, ci penso io. Chiamo i miei amici e lo cerchiamo insieme.

Der Fisch geht weg. Er und einige andere Fische suchen auf der ganzen Bühne nach dem Ring.

Der Fisch findet den Ring. (Der Fisch kann den Ring immer in der Hand halten und so tun als hätte er ihn, in irgendeiner Ecke gefunden). Sobald der Fisch, den Ring gefunden hat, kehrt er zu Nonsò zurück.

Pesce: Ecco l'anello.

Nonsò: Grazie, mio pesce bello e buono.

Nonsò bringt den Ring zum König.

Nonsò: Ecco l'anello.

Re: Grazie.

Der König betrachtet den Ring kurz und gibt ihm dann der Prinzessin.

Re: Adesso mi devi sposare.

Principessa: Sì.

Re: Nonsò, poiché sei stato così bravo sei invitato al nostro matrimonio.

Nonsò: Grazie.

Scena 7

Requisiten: Tisch, viele Sessel, wenn möglich ein großes (Tisch-)Tuch um den „Altar“ zu schmücken.

Personaggi: Nonsò, Cavalla, Re, Principessa, Prete, la gente

Scena: *Wir befinden uns in einer Kirche, bei der Hochzeit vom König mit der Prinzessin. Hinten auf der Bühne steht ein Tisch, der den Altar repräsentiert. Vor dem Altar stehen Priester, König und Prinzessin. „Die Leute“ (la gente) haben sich rechts und links vom Altar so hingesetzt, dass sie einen Durchgang bilden. Umso mehr Leute umso besser. Ganz vorne wird ein Stuhl für Nonsò freigelassen.*

Die Szene beginnt damit, dass Nonsò mit seiner Stute zur Kirche reitet. Vor der Kirche will er sie anhängen, um alleine zur Messe zu gehen.

Cavalla: Portami con te!

Nonsò: Ma come? Un cavallo in chiesa?

Cavalla: Portami con te! Ti prego, ti prego, ti prego!

Nonsò: No! Un cavallo in chiesa, non esiste!

Cavalla: Portami con te! Fidati di me!

Nonsò: Va bene. Io mi fido di te.

Die beiden treten in die Kirche ein und gehen zu dem freien Stuhl. Die Leute ringsherum sind empört und rufen abwechselnd:

Gente: Un cavallo in chiesa?!

Gente: Che vergogna!

Gente: Assurdo!

Gente: Impensabile!

Gente: Ai miei tempi non esisteva!

Nonsò setzt sich hin. Seine Stute steht neben ihm. Kaum hat sich Nonsò hingesetzt, gibt die Prinzessin das Ja-Wort:

Prete: E tu principessa dalle Chiome Verdi, vuoi sposare il nostro re?

Principessa: Sì.

Genau in diesem Moment nimmt die Stute das Papiersackerl, dass sie als Pferd zu erkennen gibt ab. Die Leute drehen sich zu ihr um und geben so zu erkennen, dass etwas passiert ist.

Gente: Cos'è successo?

Gente: Che bellezza!

Gente: Lei deve essere una principessa stregata.

Nonsò: Ma chi sei? Non ho mai visto una ragazza più bella.

Cavalla: Sono la figlia del re di Tartaria. Vieni con me nel regno di mio padre e ti sposo.

Nonsò: Allora andiamo subito. Non vedo l'ora di sposarti.

Nonsò nimmt die Hand von seiner Geliebten und gemeinsam schreiten sie von der Bühne.

Erzähler: E così vissero felici contenti.

Nonsò

Handbuch für Lehrkräfte

Wir machen ein Theaterstück, Stück für Stück

Texterarbeitung

1. Texte austeilen
2. Das Märchen durchlesen und unbekannte Wörter markieren. Die Audioversion läuft dabei im Hintergrund, damit sich die Schüler an die korrekte Aussprache gewöhnen.
3. Vierergruppen bilden. In den Gruppen wird versucht, die Bedeutung der Wörter aus dem Kontext herauszufinden. Das Märchen ist so geschrieben, dass sich eigentlich fast alle Wörter aus dem (deutschem) Kontext ergeben sollten.
4. Anschließend Diskussion. Die Gruppen lesen nun die Vokabeln, welche sie nicht herausfinden konnten vor. Hat eine Gruppe das Wort bereits herausgefunden oder hat einen Verdacht, so hilft sie, indem sie die Bedeutung des Wortes und wie sie darauf gekommen ist erklärt. Hat niemand aus der Klasse das Wort erraten, so muss die Lehrkraft helfen, indem sie so lange Hinweise gibt, bis jemand das Wort errätet.
5. Da nun alle Wörter bekannt sein sollten wird das Stück noch einmal ohne Textunterlage angehört.

Das Theaterstück

1. Das Skript wird ausgeteilt.
2. Die Schüler lesen sich das Skript durch und unterstreichen, die nicht bekannten Wörter.
3. Anschließend werden die nicht bekannten Wörter wie schon bei der Texterarbeitung in der Klasse diskutiert.
4. Herstellung der Requisiten: Einige Requisiten sind in einer Klasse immer bei der Hand wie Tisch und Sessel, andere müssen von zu Hause mitgebracht werden und wieder andere müssen hergestellt werden. Eine Liste der benötigten Requisiten findet sich im Anschluss.
5. Rollenverteilung: Insgesamt gibt es, inklusive Bühnentechniker 15 Rollen zu vergeben, die im Stück unterschiedlich viel zu sagen haben. Wie die Rollen verteilt werden, hängt natürlich maßgeblich von der Gruppengröße ab. In großen Gruppen kann man Hauptrollen aufteilen z.B. kann Nonsò in den ersten drei Szenen von einem und in den restlichen vier Szenen von einem anderen Schüler gespielt werden. Bei kleinen Gruppen

muss eine Person mehrere Rollen übernehmen. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht beide Rollen in der gleichen Szene vorkommen. Im Anschluss befindet sich eine Auflistung der Rollen, die in den einzelnen Szenen vorkommen.

6. Erste Szene wird erarbeitet: Gemeinsam wird besprochen wer was in der ersten Szene zu tun hat.
7. Die erste Szene wird aufgeführt. Endlich kann die Theorie in die Tat umgesetzt werden. Natürlich werden die Schauspieler dabei den Text noch in der Hand halten müssen. Der Bühnentechniker kennzeichnet Anfang und Ende der Szene jeweils mit einem vorher ausgemachtem Zeichen.
8. Das Ganze wird nun für alle sieben Szenen wiederholt.
9. Das Theaterstück wird noch einmal als Ganzes aufgeführt. Alternativ dazu kann man auch die einzelnen Szenen noch einmal einzeln abspielen und mit einer Kamera aufnehmen.
10. Aufführung vor Publikum

Abwandlungen:

Jede Lehrperson hat einen anderen Unterrichtsstil und ein unterschiedliches Zeitbudget zur Verfügung. Das Märchen ist völlig unabhängig vom Theaterstück entstanden. Wenn man kein Theater mag, spricht also nichts dagegen einfach nur den Text zu erarbeiten und das Thema damit abzuschließen.

Auch wer sich für das Theaterstück entscheidet muss nicht alles auf einmal machen. Durch die Aufteilung in 7 Szenen kann man sehr gut auch nur eine Szene pro Unterrichtseinheit spielen um die Stunde aufzulockern und das Thema damit abhaken.

Natürlich kann man dieses Theaterstück aber auch wunderbar ausbauen. Zum Beispiel kann daraus ein Film oder eine Aufführung bei einer Schulveranstaltung bzw. einem Wettbewerb werden. Dabei empfiehlt es sich allerdings Lehrkräfte aus anderen Fächern für ein gemeinsames Projekt zu gewinnen. In Bildnerischer Erziehung können beispielsweise diverse Zeichnungen für die Kulisse angefertigt werden. In Werken können Requisiten wie mittelalterliche Kleidung entstehen und in Informatik kann das Filmmaterial geschnitten werden. Der Fantasie sind also keine Grenzen gesetzt.

Rollen:

1. Nonsò, principe, un cavallo
2. Nonsò, cavalla, principe, mugnaio
3. Nonsò, cavalla, re, scudieri, spie, studiosi, meccanico di teatro
4. Nonsò, cavalla, re, pesce bloccato dalle corde, uccello
5. Nonsò, cavalla, principessa, serva
6. Nonsò, cavalla, re, principessa, uccello, pesce, pesci, narratore
7. Nonsò, cavalla, re, principessa, prete, la gente

Requisiten:

- Papiersack - sacchetto di carta: Der Papiersack soll das Pferdegesicht symbolisieren. La cavalla trägt es in jeder Szene. Hier ist Kreativität gefragt.
- Münzen - monete
- Halskette - collana
- Taschenlampe - lampada portatile
- Seil - corda: Der Fisch wird damit gefesselt. Das Seil darf also nicht zu kurz sein
- Gabel - forchetta: In der Geschichte ist es eine goldene Gabel, im Notfall tut es auch eine Normale.
- Tisch - tavola
- Diverse Zeichnungen welche die Szenen repräsentieren.

La signora Holle

Una fiaba dei fratelli Grimm,
tradotta e semplificata da Johann Schönberg,
narrata da Stefania Turco.



In un piccolo villaggio vive una donna con le sue due figlie. Una figlia è bella e brava, l'altra è brutta e pigra. La brava pulisce la casa ogni giorno, la pigra non fa mai niente, ma la madre ama di più la figlia pigra.

Un giorno la figlia brava va a prendere l'acqua alla fontana e vi cade dentro.



Quando si risveglia è in un giardino bellissimo. Davanti a lei c'è un grande forno. La ragazza va verso il forno. Dentro il forno ci sono tre panini che gridano:

"Aiuto, aiuto! Tiraci fuori, altrimenti bruciamo."

La brava ragazza risponde:

"Lo vedo, siete quasi neri!" e tira i panini fuori dal forno.

I panini la ringraziano:

"Ci hai salvati, grazie!"

"Di nulla"

risponde la ragazza e se ne va. Dopo un po' vede un albero di mele. Su questo albero ci sono molte mele grandi e mature. L'albero grida:

"Aiuto, aiuto! Scuotimi, scuotimi! Noi mele siamo tutte mature."

La ragazza scuote l'albero e tutte le mele cadono a terra. L'albero la ringrazia:



"Grazie del tuo aiuto."

"Di nulla"

risponde la ragazza e se ne va. Dopo un po' arriva davanti a una piccola casa. Nella casa c'è una vecchia donna con grandi denti, che spia. La ragazza ha paura dei grandi denti e vuole andarsene ma la vecchia donna dice:

"Non avere paura, cara bambina, resta con me! Se fai la brava, io sarò sempre buona con te. Devi semplicemente fare il letto bene e scuotere i cuscini. Quando scuoti i cuscini sulla terra nevica"

"Sulla terra nevica? Interessante! Allora voglio restare qua e fare la brava bambina"

"Sei la benvenuta. Io mi chiamo signora Holle"

La ragazza rimane dalla signora Holle e scuote i cuscini ogni giorno. Così sul mondo nevica. La vecchia è contenta ed è sempre buona con lei. La signora Holle cucina sempre le cose più buone e non le dice mai una brutta parola. All'inizio la ragazza è molto felice ma dopo un anno dice:

"Tu sei sempre buona con me, ma ho nostalgia di casa mia. Non posso rimanere, anche se qui sto molto bene."

La signora Holle risponde:

"Hai ragione. Vieni con me, ti porto a casa"

La signora Holle prende la ragazza per mano ed insieme vanno davanti ad una grande porta. La porta si apre e dall'alto cade tanto oro. La bambina è piena d'oro e va dalla madre. A casa è la benvenuta perché è piena d'oro. La madre chiede:

"Dove sei stata? Cosa hai fatto e perché sei piena d'oro?"



La ragazza racconta tutta la storia.

Sua sorella si arrabbia e dice:

"Non è giusto! Anch'io voglio essere piena d'oro!"

"Fai come ti dico io e anche tu sarai piena d'oro! Vieni con me, andiamo alla fontana." dice la madre e insieme vanno alla fontana.

Quando arrivano alla fontana la madre dice:

"**Salta** dentro la fontana come ha fatto tua sorella" e la ragazza pigra salta dentro la fontana.

Come sua sorella si risveglia in un giardino bellissimo.

Davanti a lei c'è un grande forno. La ragazza va verso il forno. Dentro il forno ci sono tre panini che gridano:

"Aiuto, aiuto! Tiraci fuori, altrimenti bruciamo."

Ma la ragazza pigra risponde:

"No! Io non mi brucio le mani per tre stupidi panini!" e se ne va.

Dopo un po' vede un albero di mele. Su questo albero ci sono molte mele grandi e mature. L'albero grida: "Aiuto, aiuto! Scuotimi, scuotimi! Noi mele siamo tutte mature."

Ma la ragazza pigra risponde:

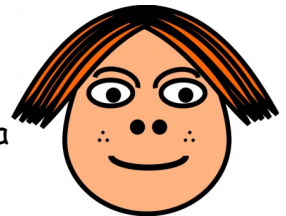
"No! Io non ti scuoto altrimenti tutte le mele mi cadono sulla **testa**!" e se ne va.

Dopo un po' arriva davanti a una piccola casa. Nella casa c'è una vecchia donna con grandi denti. La ragazza non ha paura dei grandi denti perché sa che si tratta della signora Holle e va da lei. La vecchia donna dice:

"Resta con me cara bambina! Se fai la brava, io sarò sempre buona con te. Devi semplicemente fare il letto bene e scuotere i cuscini. Quando scuoti i cuscini sulla terra nevica."

"Allora voglio restare qua e fare la brava bambina."

risponde la ragazza. I primi giorni fa davvero la brava bambina, perché pensa



all'oro della signora Holle, ma con il tempo diventa sempre più pigra. Non vuole alzarsi la mattina, non vuole fare il letto e non vuole scuotere i cuscini. Alla fine la signora Holle è stanca di lei e dice:

"Tu non sei un aiuto per me! Vieni con me, ti porto a casa."

La signora Holle prende la ragazza per mano e insieme vanno davanti a una grande porta. Ma invece dell'oro cade tanta pece sulla ragazza. La bambina è piena di pece e rimane così tutta la vita.



Discussione:

Quali versioni della „Frau Holle“ conosci?

Ci sono differenze fra la versione che hai appena letto e le altre che conosci? Se sì, quali?

Secondo te perchè esistono diverse versioni? Non ne basta una?

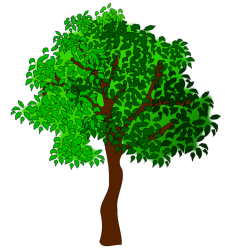
Zingarella e l'olmo

Una fiaba di Savina Trapani,
semplificata da Johann Schönberg,
narrata da Stefania Turco.



In un castello vive un re con la sua regina. Il suo regno è molto ricco e non va in guerra già da decenni, perché il re è molto pacifico.

Davanti al castello c'è una grande piazza. In mezzo alla piazza c'è un olmo altissimo che in estate dà ombra e in inverno protegge dalla pioggia e dalla neve.



Tutti amano l'olmo che è anche il simbolo del regno.

Sul grande olmo si raccontano antiche leggende. La gente dice che le sue radici vanno fino al mare. Alcuni dicono anche che nell'olmo vive Spiritone, lo spirito del bosco.



Sull'olmo vive una ragazza che si chiama Zingarella. La ragazza è molto bella, socievole, sempre sorridente, solare e cortese con tutti.



Zingarella si guadagna da vivere cantando e ballando in piazza.

Ogni sera la bella ragazza si arrampica sull'olmo, che considera la sua casa e che ama più di ogni altra cosa al mondo. Poiché è molto agile, trova facilmente un posto per dormire sul grande albero.

Zingarella vive in simbiosi con l'olmo: elimina le foglie secche e ingiallite, aiuta gli uccellini a sistemare il proprio nido e qualche volta porta anche l'acqua all'olmo.



Spesso Zingarella parla di notte. Secondo i semplicioni parla

nel sonno, secondo altri parla con Spiritone, lo spirito del bosco.

Un giorno la regina dà alla luce una bellissima bambina. Il re organizza un grande torneo per festeggiare sua figlia.

Il torneo dura due mesi e partecipano i cavalieri di tutto il regno.

Tra loro ce n'è uno molto maleducato. Un giorno il cavaliere maleducato si siede con la sua dama vicino l'olmo. Con la sua spada vuole fare dei segni sull'albero. Zingarella lo vede appena in tempo.

Arrabbiata per tanta brutalità, grida:

- Stop! Se Lei non sa rispettare ciò che la circonda, non sa neanche rispettare chi le sta accanto. -

Il cavaliere risponde:

- È solo un albero. Cosa vuole che sia? -

Zingarella, ancora più arrabbiata, grida:

- Cosa vuole che sia? Quando fa male ad un albero, lui lo sente, proprio come un uomo.-

Il cavaliere maleducato si scusa e se ne va.



Capitolo 2

Durante i due mesi del torneo il re non dorme a causa di sua figlia. La principessa non riesce ad addormentarsi e grida tutta la notte. Il re è molto stanco e non riesce più a riflettere bene.

Alla fine del torneo il re fa un annuncio:

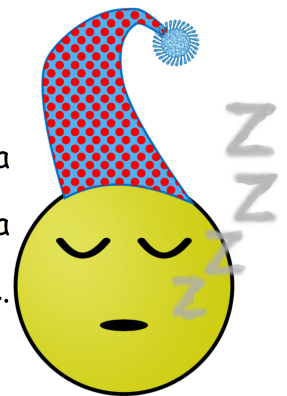
- Voglio costruire una fontana grande e moderna al centro della nostra piazza. -

La gente è entusiasta e grida:

- Lunga vita al re, lunga vita alla regina, lunga vita alla principessa! Evviva, evviva! -

Il re continua:

- Grazie, grazie! Mi fa piacere che siete così entusiasti. Purtroppo, dobbiamo fare



anche un enorme sacrificio: dobbiamo togliere il grande olmo. -

All'improvviso tutti diventano silenziosi silenziosi e pensano:

- Come può togliere il grande olmo, il simbolo del suo regno? -

Ma nessuno dice niente per non contraddire il re.

La povera Zingarella piange tutta la notte. Cosa deve fare? Come può salvare il suo amato olmo? Come può convincere il re a non toglierlo?

La mattina Zingarella decide di andare dal re. Ma il re non riceve nessuno, è troppo stanco perché la piccola principessa piange sempre. Perciò Zingarella prova ad entrare con un trucco, va dalle guardie e dice:

- Sono Zingarella, la nuova bambinaia della principessa. Io mi prendo cura della bambina. Fatemi entrare! -

Ma le guardie rispondono:

- Noi conosciamo tutte le bambinaie della principessa. Tu non sei la sua bambinaia e perciò vai via! -

Ma Zingarella non vuole andarsene e grida:

- Lasciatemi entrare! Devo parlare con il re! -

Il re, disturbato dalle grida, risponde:

- Basta! Non c'è pace né di giorno né di notte... Basta, non ne posso più! -

Mentre le guardie sono distratte, Zingarella corre velocemente dal re. Il re perplesso dice:

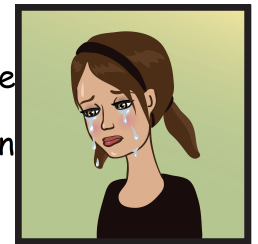
- E Lei cosa diavolo vuole? Cosa è venuta a fare? -

Nel frattempo le guardie vanno da Zingarella e la prendono. La ragazza comincia a gridare di nuovo:

- Maestà, mi ascolti, la prego... E voi guardie, lasciatemi! Non mi tirate i capelli! -

Il re dice:

- Basta, lasciatela! Allora cosa vuole? Perché è qua? -



Zingarella risponde piangendo:

- Maestà, sta facendo un grande errore, mi creda, non può farlo.... -

Il re non capisce niente e risponde:

- Di cosa sta parlando? Perché piange? Il mio regno è un regno felice. Nel mio regno la gente non piange. Le proibisco di piangere in mia presenza! -

Zingarella smette di piangere e risponde:

- Maestà, ha ragione: fino a ieri questo era un regno felice, ma oggi ... Come può pensare di togliere l'olmo? -

- Ah! E' di questo che si tratta, dell'olmo! Figliola la prego vada via. Sono stanchissimo, non riesco a dormire da settimane e non ho testa per discorsi difficili. Venga un altro giorno. -

dice il re. Ma Zingarella insiste:

- Maestà, ascolti quello che ho da dirle, le rubo solo qualche minuto, poi me ne vado. L'olmo è il simbolo del suo regno da centinaia di anni. Quando piove ci protegge dalla pioggia, quando fa caldo ci protegge dal sole e in inverno ci protegge dal freddo. In più rende l'aria qualitativamente migliore e alla fine non dimentichi che io abito sull'olmo. La prego, non tolga l'olmo solo per costruire una fontana. -

Il re dice:

- Mia cara ragazza, anche a me piace molto l'olmo, è il simbolo del mio regno. Se lo tolgo, lo faccio per pura necessità. Sappia che la nuova fontana è moderna e fuori dalla città abbiamo ancora un grande bosco. Non abbiamo bisogno di quest'olmo e adesso se ne vada. -

Zingarella è disperata e gioca la sua ultima carta:

- Facciamo un patto: se io faccio addormentare sua figlia,

Lei salva il mio amato olmo. -

- E come pensa di fare? Ho dodici bambinaie e nessuna riesce a far dormire la mia principessa. - risponde il re.

- Maestà, mi lasci fare! Io posso essere la tredicesima bambinaia. Cosa le costa?



Se fra sette giorni la principessa non dorme allora e solo allora toglie l'olmo. -
dice Zingarella. Il re risponde:

- Va bene, faccia come le pare. Venga domani alle sette e adesso se ne vada. -

Zingarella torna a casa dal suo amato olmo. Si sdraia su
un ramo e dice a Spiritone:

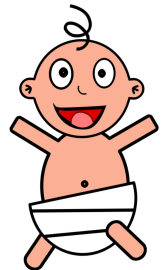
- Non ti preoccupare, troverò una soluzione per noi. -



Capitolo 3

La sera dopo Zingarella va al palazzo. Le guardie vanno con lei dalla principessa. La principessa ha solo tre mesi e Zingarella non ha mai visto una bambina più bella. Quando la principessa vede Zingarella comincia a sorridere. Zingarella le dice:

- Quanto sei bella, principessina! Non ho mai visto una bimba più bella di te. Cosa vuoi fare? Vuoi giocare? È quasi notte e devi dormire. -



La principessa, la guarda divertita e gioca con i lunghi capelli di Zingarella, ma poco dopo si annoia e comincia a gridare. La principessa grida tutta la notte. Zingarella le canta le sue più belle ninne-nanne, ma la principessa continua a gridare. La principessa grida tutta la notte e anche le notti successive. La quarta notte Zingarella è disperata. In lacrime va dal suo amato olmo e racconta tutto al grande spirito. Spiritone le dà un foglio d'oro e dice:



- Non piangere, Zingarella. Vai al mare, lì c'è una sirena, che si chiama Nebbiolina. Regalale questo foglio d'oro e lei in cambio ti regalerà il suo canto più bello. Questo canto è magico e sa calmare la piccola principessa. -



Zingarella risponde:

- Grazie, Spiritone! Faccio come tu mi dici. -

Zingarella corre al mare e grida:

- Nebbiolina, ti prego, fatti vedere, ho bisogno di parlarti. Ho anche un regalo per te! -

Ma la sirena non si fa vedere, allora Zingarella comincia a piangere. Proprio in quel momento la bellissima sirena arriva e dice:

- Perché piangi, Zingarella? Ero occupata a fare alzare la nebbia. Questo è il mio compito, perciò mi chiamo Nebbiolina. Perché sei qui? -

- Scusami se ti ho interrotta, ma si tratta di una questione molto importante. -

Così Zingarella racconta tutta la storia a Nebbiolina. Alla fine la sirena risponde:

- Anche io amo il grande olmo. Le sue radici arrivano fino al mare e hanno creato una grotta in cui io vivo. Accetto il regalo e voglio aiutarti con una ninna-nanna dolcissima. Se la canti alla principessa, lei si addormenta subito. -

Così Zingarella impara la canzone. Poi saluta Nebbiolina:

- Grazie, Nebbiolina! Ti sono davvero grata. Addio!-

E corre al palazzo veloce, veloce.

Al palazzo la piccola principessa grida fortissimo, ma quando Zingarella canta la ninna-nanna, imparata da Nebbiolina, la principessa si addormenta subito.

Il re può finalmente dormire e mantiene la sua promessa. Così l'olmo è salvo e tutti vivono felici e contenti.



Discussione

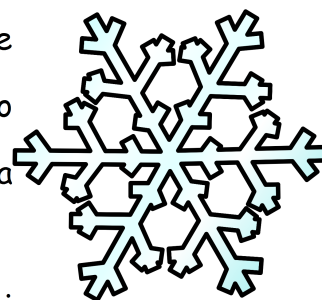
Secondo te “Zezzolla e l'olmo” è una fiaba popolare o moderna?

Noti delle differenze tra questa fiaba e le fiabe popolari che conosci, per esempio: “Ninnillo e Nennella”, “Cenerentola” o le fiabe dei fratelli Grimm?

Nevina e Fiordaprile

Una fiaba di Guido Gozzano,
semplificata da Johann Schönberg,
narrata da Stefania Turco.

La principessa Nevina vive insieme a suo padre Gennaio sulle montagne più alte del mondo. Lassù con una formula, che solo lui conosce il padre prepara la neve e la mette in un grande sacco. Al suo comando Nevina svuota il sacco e il freddo vento del Nord diffonde la neve sul mondo.



Nevina è bella come una dea, i suoi capelli sono biondi e i suoi occhi sono azzurri come il ghiaccio.

Un giorno un uccellino ferito cade nelle sue mani. Nevina lo cura e l'uccellino le racconta del mare. Da quel giorno Nevina è triste e sogna il mare.



Una notte decide di partire. Lungo la strada vede gli gnomi, suoi compagni di gioco. Gli gnomi interrompono subito la loro danza e dicono:

- Nevina! Nevina! Dove vai? -
- Nevina, danza con noi! -
- Nevina, non ci lasciare! -

Ma Nevina se ne va senza rispondere. Camminando, camminando arriva in un bosco poi in una valle e alla fine in una grande strada. L'aria diventa sempre più calda. Nevina non sopporta l'aria calda e fa fatica a respirare. Allora prende il suo sacco e mette un po' di neve attorno a lei, così può respirare di



nuovo. Nevina cammina, cammina, arriva al mare e pensa:

- Quanto è bello. È come un altro cielo. -

Nevina è curiosa e vuole vedere tutto: i fiori, i prati, gli alberi, gli uccelli, i grilli, le mucche e tutti gli altri animali.

Solo ogni tanto si ferma per diffondere la neve, perché non riesce più a respirare. All'improvviso arriva un giovane bellissimo, che le dice:

- Chi sei? -

- Sono Nevina, figlia di Gennaio. -

Il giovane risponde:

- Io sono Fiordaprile, questo è il mio regno. Vattene nel tuo regno! La neve non ci piace! -

Ma Nevina non si dà per vinta facilmente:

- Per favore lasciami restare solo un po' di più. Voglio toccare i fiori, gli alberi, il mare e tutto questo regno bellissimo. -

Fiordaprile sorride:

- Allora andiamo. Ti farò vedere tutto il mio regno! -



Capitolo 2

Fiordaprile prende Nevina per mano e i due camminano insieme. Arrivano in un paese in cui i contadini danzano sotto i mandorli in fiore. Anche Fiordaprile e Nevina cominciano a danzare. Per Nevina fa caldo e così diffonde un po' di neve, ma i fiori dei mandorli non sopportano la



neve e cadono a terra. I cittadini si arrabbiano e cacciano via i due:

- Andatevene via! Non vogliamo la neve! -

I due se ne vanno e all'improvviso Fiordaprile dice:

- Nevina, ti voglio sposare! -

Lei risponde:

- Ma la gente qua non vuole una regina che diffonde la neve. -

- Non importa. Io sono il re e si fa come voglio io! -

Nevina è molto felice e risponde:

- Sì, sì, ti voglio sposare, mio amato Fiordaprile! -

Nevina è però un po' nervosa e quando è nervosa, ha sempre caldo. Allora vuole diffondere un po' di neve ma il sacco è vuoto, perciò grida:

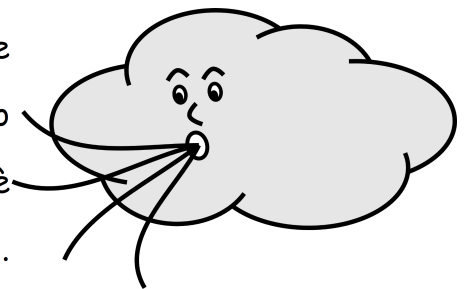
- Fiordaprile, Fiordaprile, non ho più neve... Mi sento morire... Aiutami... Portami al confine... -

Fiordaprile la prende in braccio e corre con lei verso il Nord. La copre col suo mantello per difenderla dal sole e mentre corre la chiama sempre:

- Nevina, Nevina! -

Ma Nevina non risponde. Finalmente Fiordaprile sente il freddo vento del Nord e apre il suo mantello. Ma Nevina non c'è più. Fiordaprile è disperato ma all'improvviso la vede lontano lontano.

Il freddo vento del Nord la porta verso i sentieri nevosi, verso il ghiaccio eterno, verso il regno inaccessibile del padre Gennaio.



Nevina e Fiordaprile esercizi.

Ascolterete il primo capitolo della fiaba di *Nevina e Fiordaprile*. Avrete 45 secondi per leggere l'esercizio sottostante, poi sentirete il brano due volte. Mentre ascoltate, completate l'inizio delle frasi (1-6) con le parti finali (A-I). Ci sono due parti da non usare. Scrivete le risposte nelle caselle sotto l'esercizio. La prima risposta (0) c'è già e serve come esempio. Dopo il secondo ascolto avrete 45 secondi per controllare le vostre risposte.⁹

Capitolo 1

0	Nevina è
1	Nevina viene da
2	Nevina butta la neve su
3	L'uccellino racconta a Nevina di
4	Nevina vuole vedere
5	Fiordaprile mostra a Nevina
6	Dopo aver incontrato gli gnomi Nevina arriva in

A	le terre non viste
B	il cielo
C	le montagne più alte
D	il bosco
E	il suo regno
F	il mare
G	il mondo
H	pallida e bella come una dea
I	la valle

0	1	2	3	4	5	6
H						

Adesso leggete il capitolo 1 e verificate le vostre risposte.

⁹ Zur effektiven Maturavorbereitung ist die Aufgabe im selben Wortlaut der Schriftlichen Reifeprüfung Italienisch gestellt (bifie 2013a)

Capitolo 2

Leggete il capitolo 2, poi scegliete la risposta corretta (A, B, C o D) per le domande (1-4). La prima risposta (0) c'è già e serve come esempio.¹⁰

0 In che tipo di paese arrivano Nevina e Fiordaprile?

A In un paese freddissimo.

☐

B In un paese molto caldo.

☐

C In un paese insopportabile.

☐

D In un paese in cui i contadini danzano sotto i mandorli.

☒

1. Qual è la reazione dei contadini quando vedono Nevina?

A Vogliono che se ne vada.

☐

B La invitano a danzare con loro.

☐

C Sono felici perché non hanno mai visto una ragazza più bella.

☐

D Pensano che Nevina sia una donna fredda.

☐

¹⁰ Zur effektiven Maturavorbereitung ist die Aufgabe im selben Wortlaut der Schriftlichen Reifeprüfung Italienisch gestellt (bifie 2013b)

2. Come reagisce Nevina quando Fiordaprile le chiede di sposarlo?

A Accetta subito.

☐

B Prima ha dubbi, ma quando Fiordaprile dice di amarla accetta.

☐

C Prima ha dubbi, ma poi si lascia convincere da Fiordaprile.

☐

D Non accetta.

☐

3. Perché Nevina e Fiordaprile non si sposano?

A Nevina non vuole.

☐

B Nevina ha sempre caldo nel regno di Fiordaprile.

☐

C Nevina non ha più neve.

☐

D Nevina muore.

☐

4. Come finisce la storia?

A Nevina muore.

☐

B Fiordaprile è disperato.

☐

C Nevina ritorna da suo padre.

☐

D Fiordaprile va a vivere nel regno di Gennaio.

☐

0	1	2	3	4
D				

Nevina e Fiordaprile

Soluzioni¹¹

Capitolo 1

0	1	2	3	4	5	6
H	C	G	F	A	E	D

Capitolo 2

1	2	3	4
A	C	C	C

¹¹ Im Sinne einer effektiven Maturavorbereitung sind sämtliche Lösungen an der Form der österreichischen Reifeprüfung angelehnt (bifie 2013b)

Ninnillo e Nennella

Una fiaba di Giambattista Basile,
semplificata da Johann Schönberg,
narrata da Stefania Turco.

Capitolo 1

Ninnillo e Nennella sono fratelli. Il loro padre si chiama Iannuccio e li ama molto. La loro madre è già morta.

Un giorno il padre sposa un'altra donna. La nuova moglie diventa la matrigna di Ninnillo e Nennella. Questa donnaccia è brutta, brutta e cattiva. Appena entra in casa dice:

- Ma sono venuta per prendermi cura dei figli degli altri? Io sono venuta da donna e non da serva. O vanno via loro, o vado via io! -

Il povero marito vuole bene alla moglie e le dice:

- Non arrabbiarti. So che i figli costano caro. Domani li porto nella foresta. -

e così la mattina dopo Iannuccio porta i suoi figli nella foresta, dà a loro una buona merenda e dice:

- Qui c'è la merenda. Restate nella foresta. Se vi manca qualcosa guardate questa traccia di cenere che sto facendo. Seguitela e arrivate a casa nostra. -

Poi dà un bacio ai piccoli e se ne va a casa, piangendo. La notte i figli hanno paura e seguono la traccia di cenere. A mezzanotte arrivano a



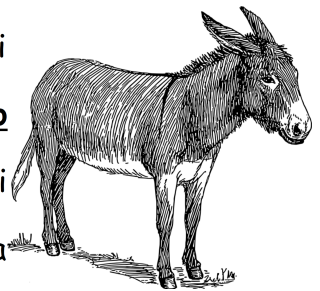
casa e la matrigna non si comporta da donna ma da furia:

- Da dove sono venuti questi bambinacci? Iannuccio tu non servi proprio a niente!
Porta via questi bambinacci stanotte stessa! O vanno via loro, o vado via io! -

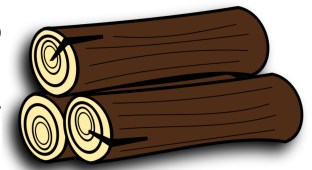
Il povero Iannuccio è disperato e dice:

- Bambini, venite con me. Vedete quanto vi odia questa maledetta donnaccia? Lei è venuta nella mia casa per la vostra rovina e per farmi male. Restate nella foresta. Vi do una buona merenda e se vi manca qualcosa seguite questa traccia di crosta di pane che sto facendo.

Il padre porta i figli nella foresta e fa una traccia di crosta di pane. Poi dà un bacio ai piccoli e se ne va a casa piangendo. Quando i figli finiscono la loro merenda vogliono andare a casa, ma un asino ha mangiato tutte le croste. Ninnillo e Nennella si sono persi nella foresta. All'improvviso arriva un principe, che va a caccia. I bambini si spaventano.



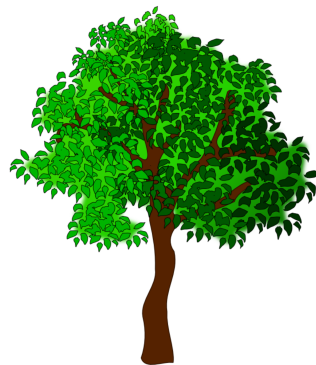
Nennella corre via e arriva al mare dove alcuni corsari fanno la legna. Il capo dei corsari porta Nennella a casa sua e la tiene come figlia.



Ninnillo invece si nasconde dietro un albero.

Il principe vede il bambino e chiede:

- Come ti chiami? -
- Ninnillo -
- Di dove sei? -
- Non lo so -



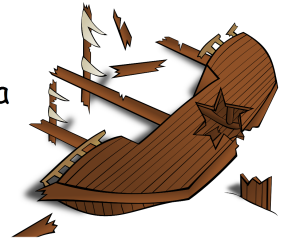
Dove sono i tuoi genitori?

- Non lo so -

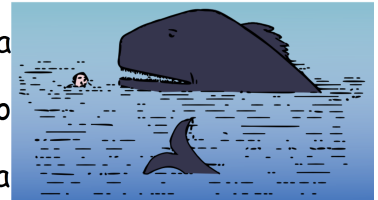
Il bambino è ancora troppo piccolo per saperlo, allora il principe lo porta con sé. Il principe manda Nennillo a scuola e il bambino diventa un uomo molto bravo.

Capitolo 2

Nennella vive dai corsari ma loro sono dei pirati. Un giorno arriva un vento molto forte che distrugge la loro nave. Tutti finiscono in mare e muoiono. Solo Nennella viene mangiata



da un pesce magico. Nennella pensa già di dover morire ma poi trova cose incredibili nella pancia del pesce: un giardino bellissimo e una casa stupenda in cui può vivere come una principessa.



Una volta il pesce magico porta Nennella in riva. Quel giorno anche Ninnillo va sulla stessa riva a rilassarsi un po'. Nennella grida:

- Fratello mio, fratello mio! Vieni da me! -

Ma Ninnillo non la sente. Allora Nennella grida di nuovo:

- Fratello mio, fratello mio! Vieni da me! -

Questa volta Ninnillo la sente e va dal pesce. Dalla bocca del pesce esce Nennella, una ragazza bella come una ninfa. I due fratelli vanno dal principe e gli raccontano la loro storia, ma non riescono a ricordare né il nome del padre né il luogo della casa. Allora il re manda i suoi servitori ad annunciare la seguente notizia:



- Chi ha perso due figli di nome Ninnillo e Nennella deve andare immediatamente al palazzo del re, perché può ricevere buone notizie. -

Il padre Iannuccio è ancora triste e quando sente la buona notizia va subito al palazzo del re. Iannuccio racconta tutto: parla della sua cattiva moglie e dell'abbandono dei figli nella foresta. Il principe si arrabbia e gli dice tante brutte parole che non vogliamo ripetere qua. Ma dopo presenta a Iannuccio i suoi figli, che lo abbracciano e lo baciano per mezz'ora. Adesso il principe fa chiamare la moglie di Iannuccio e le chiede:

- Vedi questi due ragazzi bellissimi? -

- Sì! -

- Se qualcuno fa loro del male o li mette in pericolo, tu cosa fai? -

La cattiva donnaccia risponde subito:

- **Io lo butto giù dalla montagna più alta!** -

- E così sia. Tu hai fatto del male ai tuoi bei figliastri e adesso devi morire! -



Il principe dà ai figli un marito e una moglie che sono molto ricchi.

La donnaccia cattiva invece viene buttata giù dalla montagna più alta e muore.

Ninnillo e Nennella compiti

Leggete il testo su *Ninnillo e Nennella*, poi completate le frasi

(1-6 del capitolo 1 e 1-4 del capitolo 2) usando al massimo 4 parole. Scrivete le risposte sotto ogni frase.

La prima risposta (0) c'è già e serve come esempio.¹²

Capitolo 1

0. La matrigna di Ninnillo e Nennella è...

brutta e cattiva

1. Iannuccio vuole aiutare i figli a ritornare a casa. La prima volta fa una traccia di...
2. Quando Ninnillo e Nennella arrivano a casa la loro matrigna si comporta...
3. Iannuccio vuole aiutare i figli a ritornare a casa. La seconda volta fa una traccia di...
4. Ninnillo e Nennella non riescono a ritornare a casa per colpa di...
5. Nennella trova una nuova casa da...
6. Ninnillo trova una nuova casa da...

¹² Zur effektiven Maturavorbereitung ist die Aufgabe im selben Wortlaut der schriftlichen Reifeprüfung Italienisch gestellt (bifie 2013a)

Capitolo 2

1. Cosa succede ai corsari caduti in acqua?
2. Quando Nennella chiama Ninnillo, lui non va subito da lei. Perché?
3. Come reagisce Iannuccio quando riceve la buona notizia?
4. Che fine fa la moglie di Iannuccio?

Discussione:

Formate gruppi di due persone. Riflettete con il vostro compagno sui seguenti punti per cinque minuti. Poi discutetene in classe.

Ninnillo e Nennella è una fiaba molto vecchia, che ha ispirato tante altre fiabe.

- Quali ti vengono in mente?
- Cosa hanno in comune queste fiabe con *Ninnillo e Nennella*?

Soluzioni per Ninnillo e Nennella¹³

0. Il testo dice: “Questa donnaccia è brutta, brutta e cattiva.”
 1. Il testo dice: “ Se vi manca qualcosa guardate questa traccia di cenere che sto facendo”
 2. Il testo dice: “ A mezzanotte arrivano a casa e la matrigna non si comporta da donna ma da furia”
 3. Il testo dice: “ E se vi manca qualcosa seguite questa traccia di crosta che sto facendo”
 4. Il testo dice: “Quando i figli finiscono la loro merenda vogliono andare a casa, ma un asino ha mangiato tutte le croste.”
 5. Il testo dice: “Il capo dei corsari porta Nennella a casa sua e la tiene come figlia.”
 6. Il testo dice: “Il bambino è ancora troppo piccolo per rispondere, allora il principe se lo porta con sé”
-
1. Il testo dice: “Tutti finiscono in mare e muoiono.”
 2. Il testo dice: “Ma Nennillo non la sente bene.”
 3. Il testo dice: “Iannuccio, il loro padre, è ancora triste e quando sente la buona notizia va al palazzo del re immediatamente.”
 4. Il testo dice: “La donnaccia cattiva viene buttata giù dalla montagna più alta e muore.”

¹³ Zur effektiven Maturavorbereitung sind die Lösungen an den Lösungen der schriftlichen Reifeprüfung Italienisch angelehnt (bifie 2013a)

La Gatta Cenerentola

Una fiaba di Giambattista Basile,
semplificata da Johann Schönberg,
narrata da Stefania Turco.



In un paese molto lontano vive un principe, la cui moglie è già morta.

Il principe è rimasto solo con una figlia, la piccola Zezolla, che ama molto. Un giorno il principe si sposa di nuovo. La donna che sposa diventa la matrigna di Zezolla. La nuova moglie è una donna cattiva che non vuole per niente bene alla povera Zezolla.



Zezolla ha una maestra che si chiama Carmosina. Zezolla la ama molto e perciò le dice:

- Perché non sei tu la mia mamma? Tu che sei così buona, mi tratti bene e mi fai tanti complimenti. -

Prima la maestra non la prende sul serio, ma con il tempo cambia idea.

Un giorno Zezolla dice di nuovo:

- Perché non sei tu la mia mamma? Tu che sei così buona, mi tratti bene e mi fai tanti complimenti. -

Questa volta la maestra risponde:

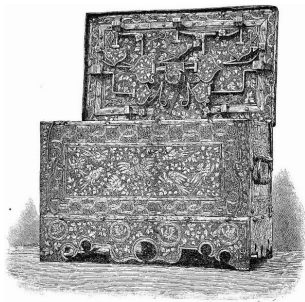
- Fai come ti dico e io diventerò la tua mamma. E quando io sarò la tua mamma farò tutto per te. -

La bambina risponde:

- Sì, voglio fare come mi dici tu. -

La maestra dice:

- Allora, di' alla tua matrigna che vuoi un vestito vecchio. Lei, che non ti vuole per niente bene, sicuramente vuole darti il vestito più vecchio. I vestiti più vecchi sono



in fondo al cassettone.

La tua matrigna si deve inchinare e deve mettere la testa dentro il cassettoncino.

Sicuramente ti chiede di tenere il coperchio.

Quando lei entra con la testa nel cassettoncino

tu chiudi il coperchio con forza, così la uccidi. -

- Faccio così - risponde la ragazza.

Zeuzola fa davvero così e uccide la sua matrigna. Dopo va dalla maestra e dice:

- Ho ucciso la matrigna come mi hai detto tu. Cosa devo fare adesso? -

Carmosina dice:

- Brava, ragazza. Adesso devi solo pregare tuo padre di sposarmi. -

Ogni sera quando il padre va da Zeuzola, lei dice:

- Papà perché non sposi la mia maestra? Lei è sempre dolce con me. -

All'inizio suo padre non la prende sul serio ma con il tempo si lascia convincere. Il principe sposa così Carmosina, che diventa la nuova matrigna di Zeuzola. Per il matrimonio il principe dà una grande festa. Alla festa arriva un uccello che dice:

- Se hai voglia di qualcosa chiedilo semplicemente alle fate in Sardegna. - e l'uccello vola via.

I primi giorni dopo il matrimonio Carmosina, la nuova matrigna fa, come promesso davvero tutto per Zeuzola. Ma dopo un po' Carmosina presenta al principe sei figlie che aveva tenuto nascoste. La cattiva donna fa in modo che il principe voglia bene alle sue figliastre più che a sua figlia Zeuzola. Con il tempo il principe si prende sempre più cura delle figliastre e dimentica la propria figlia. All'inizio Zeuzola dorme in un letto d'oro, poi in cucina e alla fine vicino al camino. Vicino al camino ci sono le gatte e c'è



tanta cenere. Perciò anche Zezolla è sempre piena di cenere e non la chiamano più Zezolla ma Gatta Cenerentola.



Capitolo 2

Un giorno il principe deve andare in Sardegna e dice alle figliastre:

- Devo andare in Sardegna. Cosa vi devo portare? -

Le figliastre rispondono:

- Trucco -

- Oro -

- Vestiti -

- Dolci -

- Giocattoli -

- Gioielli -



Solo alla fine il principe chiede alla propria figlia:

- E tu, cosa vuoi? -

La figlia risponde:

- Quando sei in Sardegna vai dalle fate e chiedi a loro di mandarmi qualcosa. Se te lo dimentichi non andare né avanti né indietro. -

Il principe va in Sardegna e compra i regali a tutte le figliastre, ma dimentica la propria figlia! Arrivato al porto la nave non si muove più e resta ferma per settimane.

Per questo motivo il capitano è molto triste. Una notte il capitano sogna una fata che dice:

- La nave non si muove, perché il principe non ha



mantenuto la promessa fatta alla figlia. Ha comprato regali a tutte le figliastre ma ha dimenticato la propria figlia! -

La mattina dopo il capitano va subito dal principe e racconta il suo sogno. Il principe va subito alla grotta dove abitano le fate e dice:

- Mi manda mia figlia Zezolla. Vi chiede un regalino. -

Subito dopo, dalla grotta arriva una fata bellissima che dice:

- Porta questo dattero a tua figlia. -

Finalmente il principe può tornare a casa, dove già aspettano tutte le figliastre e la figlia Zezolla. Il principe dà i regali alle figliastre e solo dopo dice a Zezolla:

- Una fata ti manda questo dattero. -

Zezolla è molto felice e dice:

- Oh, grazie papà, lo metto subito in un vaso. -

Zezolla mette il dattero in un vaso e nel corso di quattro giorni il dattero diventa una palma, grande come una donna. Dalla palma esce fuori una fata che dice:

- Zezolla, quando hai voglia di uscire vai vicino alla palma e dille:

- Spoglia te e vesti me! -

Zezolla chiede:

- E cosa succede quando lo dico? -

La fata risponde:

-La palma prende i tuoi vestiti e te ne dà altri, più belli. -

Zezolla chiede incuriosita:

- Una palma che mi dà vestiti? -

La fata ride e dice:

- Ma è una palma magica. Non ti dà solo semplici vestiti ma i più bei vestiti del mondo. Vedrai! -

- E quando mi voglio spogliare di nuovo? -

La fata ride di nuovo e dice:



- Questo è facile. Devi semplicemente dire:
 - Spoglia me e vesti te! -

Capitolo 3

Una settimana dopo c'è una grande festa. Tutte le sorellastre ci vanno e anche Zezolla vuole andarci, ma non può, perché non ha vestiti. Quando le sorelle hanno lasciato la casa Zezolla dice alla palma:

- Spoglia te e vesti me! -

Zezolla viene vestita come una regina dalla palma, che le dà anche un sacco di monete d'oro, un cavallo e dodici servitori. Con loro Zezolla va alla festa.

Qui c'è anche il re. Le sorellastre sono invidiose perché non hanno mai visto una ragazza così bella. Quando il re vede la bella ragazza chiama il suo servitore più fedele:

- Vai da quella bella ragazza e chiedile come si chiama e di dov'è.
-

Il servitore ci va subito ma quando Zezolla lo vede corre via. Il servitore segue la bella ragazza, ma lei butta le monete d'oro a terra. Il servitore prende le monete e nel frattempo Zezolla scappa. Quando il servitore racconta il fatto delle monete, il re si arrabbia molto:

- Per quattro soldi cacati hai venduto il mio piacere!! La prossima volta devi cercare di sapere per forza chi è la bella ragazza!!! -

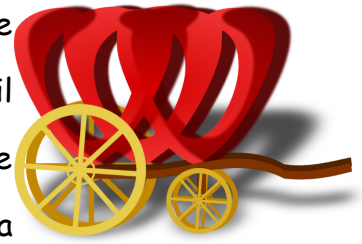
Alla festa successiva le sorellastre vanno di nuovo sole e lasciano la povera Zezolla vicino al camino. Appena le sorellastre lasciano la casa, Zezolla dice alla palma:

- Spoglia te e vesti me! -

Questa volta dalla palma escono tanti servitori. I servitori la truccano, le mettono il profumo, le fanno i capelli ricci e le mettono un vestito ancora più bello della



volta precedente. Poi le danno un diadema, tante perle e una carozza con sei cavalli. Adesso Zezolla è bella come il sole e con i suoi servitori va alla festa. La carozza viene accompagnata dai tanti servitori. Quando il re vede la bella ragazza, chiama subito il suo servitore:



- Chiedile come si chiama e di dov'è? E mi raccomando: non ti lasciare distrarre! -

Il servitore va subito da Zezolla, ma quando lei lo vede corre via. Il servitore è più veloce, ma Zezolla butta le perle a terra. Il servitore non riesce a resistere e prende le perle. Zezolla nel frattempo scappa. Quando il servitore racconta il fatto delle perle il re si arrabbia ancora di più:

- Per l'anima dei morti miei, se tu non la trovi ti darò tanti calci in culo, quanti peli hai nella barba!!! -



Alla festa successiva le sorellastre vanno di nuovo senza Zezolla. Appena sono uscite Zezolla dice alla palma:

- Spoglia te e vesti me! -

Questa volta dalla palma escono una carrozza d'oro e tantissimi servitori. Quando il servitore del re vede la bella ragazza, va subito da lei ma Zezolla corre via con la sua carrozza d'oro. Il servitore segue la carrozza. Zezolla va sempre più veloce. Così facendo perde una scarpa. Il servitore che non riesce a raggiungere la carrozza, prende la scarpa e la porta dal re:



- Maestà, la bella ragazza è di nuovo andata via ma ha perso questa scarpa. -

- Se già la scarpa è così bella, quanto deve essere bella la ragazza!? Devo conoscerla! -

Il re dà una grande festa e invita tutte le donne della città. Alla festa vengono tutte le donne, anche le più brutte e provano la scarpa. Ma la scarpa non va bene a

nessuna di loro. Il re, disperato dice:

- Venite di nuovo domani e portate TUTTE le donne della città. -

Il principe risponde:

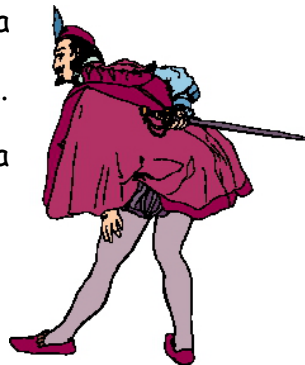
- Ho una figlia, ma fa sempre la guardia al camino ed è piena di cenere. Non merita di sedere dove lei mangia, Maestà -

Il re risponde:

- Non importa! Voglio che lei sia la prima! -

Il giorno dopo Zezolla viene accompagnata dalle sue sorellastre. Quando prova la scarpa il piede entra facilmente e perfettamente. Il re vede tutto ciò, corre da Zezolla e le mette la corona in testa.

Tutti devono inchinarsi davanti a lei, come si fa davanti a una regina. Le sorellastre sono piene di rabbia e se ne vanno.



La Gatta Cenerentola, Compiti

Capitolo 1

	Affermazioni	V	F	NS
0	Zezolla ama molto la sua vera madre.			x
1	Zezolla va in una scuola per ragazze nobili.			
2	Carmosina è la maestra di Zezolla.			
3	Zezolla vuole che Carmosina diventi la sua matrigna.			
4	Zezolla è felice perché la sua matrigna cattiva è morta.			
5	Il principe si innamora subito di Carmosina.			
6	Durante il matrimonio arriva un uccello parlante.			
7	Le sei figlie di Carmosina partecipano al matrimonio della madre.			
8	Zezolla e Gatta Cenerentola sono la stessa persona.			

14

Capitolo 2

Ascolterete il capitolo 2 della Gata Cenerentola. Prima avrete 45 secondi per leggere l'esercizio sottostante, poi sentirete il brano due volte. Mentre ascoltate, scegliete la risposta corretta (A, B, C o D) per le domande (1-5). Mettete una crocetta (☒) nella casella giusta sul foglio delle risposte. La prima risposta (0) c'è già e serve come esempio.

Dopo il secondo ascolto avrete 45 secondi per controllare le vostre risposte.¹⁵

0 Perché il principe si sposa di nuovo?

A La vecchia moglie non gli piace più.

☐

B La vecchia moglie è già morta.

☒

C La nuova moglie è più bella.

☐

D Il principe vuole che sua figlia abbia una nuova "mammina"

☐

14 Zur effektiven Maturavorbereitung ist die Aufgabe an der schriftlichen Reifeprüfung Italienisch angelehnt. (2013a)

15 Zur effektiven Maturavorbereitung ist die Aufgabe im selben Wortlaut der schriftlichen Reifeprüfung Italienisch gestellt (bifie 2014a)

1. Cosa vuole Zezolla che suo padre porti dalla Sardegna?

A Trucco

☐

B Qualcosa dalle fate

☐

C Un dattero

☐

D Una fata

☐

2. La nave non si muove, perché?

A Il principe non ha mantenuto la promessa data alle figliastre.

☐

B Il capitano ha sognato una fata.

☐

C Non c'è vento.

☐

D Il principe non ha niente per la figlia.

☐

3. Dove abitano le fate?

A Negli alberi della Sardegna.

☐

B In una fonte in Sardegna.

☐

C In una grotta.

☐

D In Sicilia.

☐

4. Cosa succede con il dattero?

- A Il dattero diventa una fata.
☐
- B Dal dattero esce fuori una fata.
☐
- C Dopo quattro giorni il dattero è grande come un uomo.
☐
- D Con i frutti del dattero Zezolla può chiamare una fata.
☐

5. Chi aiuta Zezolla?

- A Il dattero, che le dà vestiti più belli.
☐
- B La fata, che le dà vestiti più belli.
☐
- C La fata, che la fa diventare la ragazza più bella del mondo.
☐
- D Il dattero, che la fa diventare la ragazza più bella del mondo.
☐

Capitolo 3

Ascolterete il capitolo 3 della Gata Cenerentola. Prima avrete 45 secondi per leggere l'esercizio sottostante, poi sentirete il brano due volte. Mentre ascoltate, scegliete la risposta corretta (A, B, C o D) per le domande (1-6). Mettete una crocetta (☒) nella casella giusta sul foglio delle risposte. La prima risposta (0) c'è già e serve come esempio.

Dopo il secondo ascolto avrete 45 secondi per controllare le vostre risposte.¹⁶

1. Cosa dà il dattero a Zezolla per la prima festa?

A Un cavallo, monete d'oro e servitori.

☐

B Un cavallo, monete d'oro, servitori e vestiti.

☐

C Un cavallo, perle e servitori.

☐

D Un cavallo, perle, servitori e vestiti.

☐

2. Cosa fa il re quando vede Zezolla?

A Il re manda il suo servitore, perché vuole sapere come si chiama.

☐

B Il re manda il suo servitore, perché vuole sapere il suo nome e dove abita.

☐

C Il re manda il suo servitore, perché vuole sapere dove abita.

☐

D Il re manda il suo servitore, perché Zezolla è la più bella ragazza che abbia mai visto.

☐

¹⁶ Zur effektiven Maturavorbereitung ist die Aufgabe im selben Wortlaut der schriftlichen Reifeprüfung Italienisch gestellt (bifie 2014a)

3. Perché il servitore non riesce a raggiungere Zezolla (la prima volta) ?

A Zezolla è più veloce di lui.

☐

B Il servitore prende le monete che Zezolla ha buttato a terra.

☐

C Il servitore prende le monete d'oro che Zezolla ha perso.

☐

D Zezolla è più veloce perché cavalca.

☐

4. Come reagisce il re quando il servitore gli racconta la faccenda?

A Il re è deluso ma mantiene la calma.

☐

B Il re si arrabbia di brutto ma mantiene sempre la calma.

☐

C Il re è deluso e diventa volgare.

☐

D Il re si arrabbia di brutto e diventa volgare.

☐

5. Cosa succede quando Zezolla scappa dalla terza festa?

A Zezolla perde la sua scarpa di cristallo.

☐

B Zezolla perde la sua scarpa di cristallo perché va troppo veloce.

☐

C Zezolla perde la sua scarpa.

☐

D Zezolla perde la sua scarpa di cristallo perché il servitore la segue.

☐

6. Cosa succede con le sorellastre di Zezolla?

A Sono arrabbiate e vanno a casa.

☐

B Sono arrabbiate, ma devono inchinarsi lo stesso davanti a Zezolla.

☐

C Sono arrabbiate perché hanno perso le dita del piede per niente e vanno a casa.

☐

D Sono arrabbiate perché hanno perso le dita del piede per niente, ma devono inchinarsi comunque.

☐

Discussione:

Formate gruppi di due persone e discutete sui seguenti punti:

- Quante versioni di *Cenerentola* (*Aschenputtel*) conoscete?
- Quali sono le differenze fra le varie versioni?
- Quale versione vi piace di più? Perché?

Avete circa cinque minuti a disposizione. Poi parlatene in classe.

Tu sei un giornalista per il Corriere della Sera. Scrivi un articolo sulla versione originale di Giambattista Basile, in cui spieghi anche le differenze fra la sua versione e i versioni più moderni.

Alcuni fatti interessanti sulla fiaba:

La “Gatta Cenerentola” di Giambattista Basile fa parte del libro “Lo cunto de li cunti” (Il racconto dei racconti) ovvero “Il Pentamerone”, che viene pubblicato nel 1634.

Cenerentola, Soluzioni¹⁷

Capitolo 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8
NS	f	v	v	NS	f	v	f	v

Capitolo 2

1. Il testo dice: “Quando sei in Sardegna vai dalle fate e chiedi a loro di mandarmi qualcosa.”

La risposta corretta è **B (Qualcosa dalle fate)**

2. Il testo dice: “La nave non si muove perché il principe non ha mantenuto la promessa fatta alla figlia.” (La promessa era di portare qualcosa dalle fate)

La risposta corretta è **D (Il principe non ha niente per la figlia).**

3. Il testo dice: “Il principe va subito alla grotta dove abitano le fate”

La risposta corretta è **C (In una grotta).**

4. Il testo dice: “ Dal dattero esce fuori una fata e dice.”

La risposta corretta è **B (Dal dattero esce fuori una fata).**

5. Il testo dice: “Vieni spogliata e il dattero ti dà vestiti più belli”

La risposta corretta è **A (Il dattero le dà vestiti più belli).**

Capitolo 3

1. Il testo dice: “Zezolla viene vestita dal dattero come una regina e messa su un cavallo bellissimo. Il dattero le dà anche un sacco di monete d'oro e dodici servitori”

La risposta corretta è **B (Un cavallo, monete d'oro, servitori e vestiti).**

2. Il testo dice: “Vai da quella bella ragazza e chiedile come si chiama, e di dov'è”

La risposta corretta è **B (Il re manda il suo servitore perché vuole sapere il suo nome e dove abita).**

17 Sämtliche Lösungen für Übungen sind an die österreichische Reifeprüfung angelehnt. (2014a)

3. Il testo dice: “Il servitore segue la bella ragazza ma questa butta le monete d'oro a terra. Il servitore raccoglie le monete e Zezolla corre via.”

La risposta corretta è **B (Il servitore prende le monete che Zezolla ha buttato a terra).**

4. Il testo dice: “...il re si arrabbia fortemente: - Per quattro soldi cacati hai venduto il mio piacere!!”

La risposta corretta è **D (Il re si arrabbia di brutto e diventa volgare).**

5. Il testo dice: “Il servitore segue la carrozza e perciò Zezolla va sempre più veloce. Così facendo perde una scarpa.”

La risposta corretta è **C (Zezolla perde la sua scarpa).**

6. Il testo dice: “Le sorellastre sono piene di rabbia e se ne vanno.”

La risposta corretta è **A (Sono arrabbiate e vanno a casa).**

Zusammenfassung

Am Beginn meiner Arbeit habe ich die Frage gestellt, warum man gerade Märchen für den Anfängerunterricht von Jugendlichen und Erwachsenen didaktisch aufbereiten sollte. Ich habe daraufhin gezeigt, dass Märchen auf Grund ihrer relativ einfachen Syntax und ihrer inhärenten Redundanz zum Sprachenlernen optimal sind. Das Verständnis wird außerdem durch die vertraute und logische Handlungsentwicklung sowie der nicht vorhandenen Tiefe der Figuren erleichtert. Sollten die Lernenden dennoch einmal den Faden verlieren, wird ein Wiedereinstieg in die Handlung dadurch erleichtert, dass die einzelnen Episoden eines Märchens aufeinander kaum Bezug nehmen. Dadurch ist es für das Verständnis einer Episode nicht zwingend erforderlich, die vorangegangene Episode ebenfalls verstanden zu haben. Aus didaktischer Sicht ist weiterhin zu erwähnen, dass Märchen ideal zum Erlernen aller vier Fertigkeiten sind, da sie sowohl eine schriftliche als auch eine mündliche Tradition haben und mit ihnen ebenfalls das Sprechen und Schreiben, durch entsprechende Arbeitsaufträge trainiert werden können. Abschließend ist noch zu erwähnen, dass Märchen in einer „angenehmen“ Länge vorkommen und dadurch nicht verkürzt werden müssen.

Allerdings stellen sich beim Arbeiten mit Märchen auch Herausforderungen. Diese sind vor Allem das Alter der Texte und die damit einhergehende „alte“ Sprache, sowie das *passato remoto*, welches das Verständnis bei Anfängern behindern kann. Schlussendlich sollte noch darauf hingewiesen werden, dass es Märchen gibt, welche die schlimmsten Verbrechen der Menschheit, wie Hexenverbrennungen und die Verfolgung von Juden und Wölfen, glorifizieren. Will man solche Märchen didaktisch aufbereiten, so muss man sehr vorsichtig mit diesen Themen umgehen.

In der Literaturübersicht habe ich gezeigt, dass sich gemischtsprachige Texte sowie vereinfachte Märchen für Jugendliche und Erwachsene in anderen Sprachen großer Beliebtheit erfreuen, während diese Literaturgattungen im Italienischen quasi inexistent sind. Diesen Mangel wollte ich mit meinen eigenen Märchen, zumindest teilweise beheben.

Anschließend habe ich die Frage gestellt, was „Authentizität“ im Kontext von Märchen bedeuten kann. Dabei habe ich gezeigt, dass es keine einheitliche Definition von „authentisch“ gibt und, dass es nach den meisten gängigen Definitionen durchaus möglich ist, auch bei sprachlich stark vereinfachten Märchen, wie den meinen, einen hohen Grad an Authentizität zu erlangen.

Danach habe ich meine primäre Zielgruppe, jugendliche und erwachsene Lerner mit deutscher

Muttersprache, definiert. Ich habe aber auch darauf hingewiesen, dass sich meine Märchen ebenso für Lerner mit einer anderen Muttersprache eignen. Die Märchen „*Nonsò*“ „*La Signora Holle*“, „*Zingarella e l'olmo*“ und „*Nevina e Fiordaprile*“ sind auch für kleine Kinder geeignet und sollen noch in diesem Schuljahr, im Rahmen des *Amici-Projektes* an Wiener Volksschulen eingesetzt werden. *Ninnillo e Nennello*, sowie *la Gatta Cenerentola* sind hingegen etwas brutal, daher rate ich davon ab, diese Kindern, im Rahmen des Unterrichtes zum Lesen zu geben. Nach der Definition der Zielgruppe habe ich dargelegt welche Modifikationen ich an den Originalmärchen vorgenommen habe, damit sie für den Einsatz mit Anfängern geeignet wurden.

Die wohl wichtigsten Veränderungen habe ich am Vokabular vorgenommen. Das Ziel war es meine Märchen so zu schreiben, dass sie einerseits auch von Anfängern, ohne Wörterbuch gelesen werden können und andererseits dazu beitragen einen reichhaltigen Wortschatz aufzubauen. Daher habe ich den Fokus auf Wörter gelegt, welche im Italienischen häufig vorkommen und daher auch bei Anfängern einen hohen Bekanntheitsgrad besitzen. Weiters habe ich bevorzugt Wörter verwendet, die man von bereits bekannten deutschen oder englischen Wörtern ableiten kann, oder die für die Lebenswelt österreichischer Lernender eine besondere Relevanz haben. Bei allen didaktischen Überlegungen wollte ich den Inhalt jedoch keinesfalls zu stark verändern und so habe ich auch, für die Handlung notwendige Wörter, wie *matrigna*, *fata* oder *cassettone* verwendet, auch wenn diese diese Wörter für meine Leserinnen und Leser keine besondere Relevanz besitzen.

Damit ein neues Wort erlernt werden kann, muss es zuerst einmal verstanden werden und deshalb habe ich stets versucht Wörter so in den Kontext zu setzen, dass sie von Lernenden erraten werden können. Da sowohl wissenschaftliche Untersuchungen, als auch meine eigene Erfahrung gezeigt haben, dass dies den Lernenden nur selten gelingt, habe ich „schwierige“ Wörter zusätzlich noch mit Bildern dargestellt. Die Bilder befinden sich direkt neben den zu beschreibenden Wörtern, dadurch muss der Leser den Blick nicht vom Text abwenden, um in der Fußnote etwas nachzuschauen. Außerdem ist der Text durch die reichhaltige Illustration auch optisch schön anzuschauen, wie ich meine. Wo es möglich war, „neue“ Wörter immer wieder zu wiederholen, ohne, dass der Text dadurch gekünstelt wird, habe ich dies gemacht. So sollen die neuen Vokabeln auch gleich im mentalen Lexikon der Lernenden aufgenommen werden.

Bei der Grammatik habe ich mich im Sinne einer guten Verständlichkeit um eine einfache Syntax bemüht. Da Märchen sowohl im *presente storico*, als auch im *passato remoto* erzählt werden können, habe ich mich für das „leichtere“ *presente* entschieden, auch weil Schüler in

den ersten Lernjahren, das *passato remoto* noch nicht durchgenommen haben.

In dem Kapitel „Entstehungsgeschichte“ schildere ich den langwierigen Prozess, in dem meine Märchen entstanden sind, von der Ideenfindung über die verschiedenen Korrekturphase bis hin zur Illustration der fertigen Märchen.

Im letzten Kapitel des theoretischen Teils habe ich noch die zu erreichenden Lernziele definiert. Im darauffolgenden praktischen Teil befinden sich sechs, nach Schwierigkeitsgrad geordnete Märchen inklusive Arbeitsaufträge.

Nonsò, die erste Geschichte ist Zweisprachig. Der Erzähler spricht Deutsch, doch da das Märchen in Italien spielt, sprechen die Figuren konsequenterweise Italienisch. Zu *Nonsò* habe ich auch ein kleines Theaterstück geschrieben, damit Klassen einige Szenen, oder sogar die ganze Geschichte nachspielen können.

Weiter geht es dann mit der *Signora Holle*. Durch den hohen Bekanntheitsgrad, dem relativ einfachen Inhalt und der repetitiven Struktur, ist die *Signora Holle* das leichteste der Märchen, in denen kein Deutsch vorkommt. Um auch inhaltlich etwas Neues zu bieten, habe ich die weniger bekannte Version der *Frau Holle*, von den Brüdern Grimm, aus dem Jahre 1812 als Vorlage verwendet.

Zingarella e l'olmo ist ein modernes Märchen, von Savina Trapani, welches für Umweltthemen sensibilisieren soll.

Nevina e Fiordaprile ist eine Liebesgeschichte von Guido Gozzano, von der ich hoffe, dass sie gerade bei den jugendlichen Leserinnen und Lesern gut ankommt.

Ninnillo e Nennella, von Giambattista Basile ist ein Vorläufer von unserem Hänsel und Gretel.

La Gatta Cenerentola, ebenfalls von Basile, ist die erste niedergeschriebene Aschenputtelversion. Die bekannteren Versionen von Perrault und den Brüdern Grimm weichen in einigen entscheidenden Stellen vom „Original“ stark ab. Diese Stellen rufen bei Lernenden immer wieder Verwirrung hervor, daher handelt es sich auch um das schwierigste meiner Märchen. Wer sich auf einem soliden B1- Niveau befindet, sollte dennoch keine größeren Probleme mit dem Verständnis haben.

Bibliographie

Ai-Ling Louie (1996): Yeh-Shen. *A Cinderella Story from China*. London: Puffin

Ambroso, Serena (2005): *Strumenti per meglio (far) apprendere il lessico italiano come L2*. In: Lepschy, Anna Laura; Tamponi, Anna Rita: *Prospettive sull'italiano come Lingua Straniera*. Perugia: Guerra Edizioni 63-79

Apeltauer, Ernst (2013): *Mehrsprachigkeitserziehung mit Märchen?* In: Gawlitzek, Ira; Kümmerling-Maibauer, Bettina (Hg.): *Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen 215-238

Bach, Elisabeth (2008): *Märchen im DaF-Unterricht*. Diplomarbeit, Universität Wien.

Barnaby, David (1996): *Authentic? It's a genuine repro*. In *Zielsprache Englisch* 26/4, 1-7. nach De Florio-Hansen, Inez: *Authentizität und Kompetenzorientierung beim Lernen und Lehren von Fremdsprachen*. (S.266) In: Frings, Michael (Hg.); Leitzke-Ungerer, Eva (Hg.): *Authentizität im Unterricht romanischer Sprachen*. Stuttgart: ibidem 11-24 Und nach: Nandorf, Katja (2004): *Selbstlernen mit Sprachlernsoftware. Multimedia in der fremdsprachlichen Weiterbildung*. Tübingen: Gunter Narr

Basile, Giambattista (1974) [1632]: *Il pentamerone ossia La fiaba delle fiabe*. Tradotta dall'antico dialetto napoletano e corredata di note storiche da Benedetto Croce. Band 1 und 3. Roma-Bari: Universale laterza

Beck, I.; McKeown, M.; Kucan, L. (2002): *Bringing words to life: Robust vocabulary instruction*. New York: Guilford Press nach: Grabe, William (2009): *Reading in a Second Language. Moving from Theory to Practice*. Cambridge: Cambridge University Press (The Cambridge Applied Linguistic Series)

bifie (2013a): *Schriftliche Reifeprüfung aus ITALIENISCH. Haupttermin 14. Mai 2013. Hören I HT 2012/13*. Wien: Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens

bifie (2013b): *Schriftliche Reifeprüfung aus Italienisch. Haupttermin 14.Mai 2013. Lesen I (6j/B2) HT 2012/2013*. Wien: Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens

bifie (2014a): *Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche Reife- und Diplomprüfung. AHS. 12. Mai 2014. Italienisch (B1) Hören*

bifie (2014b): *Material und Publikationen. Italienisch*. [https://www.bifie.at/downloads?schulfach\[\]=98](https://www.bifie.at/downloads?schulfach[]=98) [Zugriff 24.11.2014]

Burke, David: *Cinderella*. Hillslope Street, Studio City: Slangman Kids (Learn Italian Through Fairy Tales. Level 1

Butzkamm, Wolfgang (2002) 3. neubearbeitete Auflage: *Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts*. Von der Muttersprache zur Fremdsprache. Tübingen: UTB

Butzkamm, Wolfgang (2012): 3. komplett überarbeitete Ausgabe: *Lust zum Lehren, Lust zum Lernen*. Fremdsprachen von Anfang an anders unterrichten. Tübingen: Narr Francke Attempto

Calvino, Italo (2009): *Fiabe italiane. Das Hörbuch zum Sprachenlernen mit ausgewählten Geschichten*. München: digital publishing

Capuana, Luigi: (2013) 6.Auflage: *Fiabe Italiane - Italienische Märchen. Erzählt von Luigi Capuana*. München: dtv

Chiaroni, Tullia (2005): *Ti racconto una fiaba. La narrazione come percorso interculturale*. Roma: Carocci editore

Colombo et al. (2013): *Insieme Austria*. Lehr und Arbeitsbuch. 3. Band B1. Linz: Veritas

Colombo, Federica; Faraci, Cinzia; Luca, Pierpaolo De (2011): *Insieme Austria*. Lehr- und Arbeitsbuch. 1. Band A1-A2. Linz: Veritas

De Mauro, Tullio (2000): *Grande dizionario italiano dell'uso*. Erster Band. Torino: Utet

De Renzo, Francesco (2011): *Lessico di base e indici di leggibilità per l'analisi e la produzione di testi per la didattica dell'italiano L2*. In: Pierangela, Diadori (Hg.); Gennai, Caterina (Hg.); Semplici, Stefano (Hg.): *Progettazione editoriale per l'italiano L2*. Perugia: Guerra Edizioni 183-202

dtv (2014): http://www.dtv.de/zweisprachig_27.html [Zugriff 22.8.2014]

Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin u.a.: Langenscheidt u.a.

Ferreri, Silvia (2005): *Relazione di senso e frequenza delle parole*. In: Lepschy, Anna Laura; Tamponi, Anna Rita: *Prospettive sull'italiano come Lingua Straniera*. Perugia: Guerra Edizioni 47-58

Field, John (2008): *Listening in the Language Classroom*. Cambridge: Cambridge University Press. (Cambridge Language Teaching Library)

Fruhmann, Silvia (2014): *Una volta c'era la favola – Märchen im Italienischunterricht zur Förderung der schriftlichen und mündlichen Erzählkompetenz*. Diplomarbeit, Karl-Franzens-Universität Graz

Gass, Susan M. (1997): *Input, Interaction, and the Second Language Learner*. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, Publishers

Georges, Karl Ernst (1951) 9. Auflage. Erster Band: *Georges ausführliches Handwörterbuch*. Hannover, Leipzig: Hahnsche Buchhandlung

Gilmore, Alex (2007): *Authentic materials and authenticity in foreign language learning*. In: *language teaching*, 40, 97-118

Gozzano, Guido (o.J.): *La Danza degli Gnomi e altre Fiabe*. Leipzig: Amazon Distribution

Grimm, Brüder (1812): *Kinder und Haus – Märchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm*. Berlin: Realschulbuchhandlung

Grimm, Brüder (1815): *Kinder und Haus – Märchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm*. Zweiter Band. Berlin: Realschulbuchhandlung

Grimm, Brüder (1819): *Kinder und Haus - Märchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm*. Erster Band. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin [o.V.]

Grabe, William (2009): *Reading in a Second Language. Moving from Theory to Practice*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press

Gschwend, Ragni M. et al. (2005): *Capricci. Skurrile Geschichten italienischer Autoren*. München: dtv

Honess, Claire (2005): *Learning to read: Literary texts and ab initio students of italian*. In: Lepschy, Anna Laura; Tamponi, Anna Rita: *Prospettive sull'italiano come Lingua Straniera*. Perugia: Guerra Edizioni 161-164

ISTAT 2002: *Lingua Italiana e Dialetti in Italia*. Roma: Istituto Nazionale di Statistica

Kramersch, Claire (1993): *Context and Culture in Language Teaching*. Oxford: University Press

Leitzke-Ungerer (Halle-Wittenberg) (2010), Eva: *Zielkulturelle und lernertextbezogene Authentizität im Fremdsprachenunterricht*. In: Frings, Michael (Hg.); Leitzke-Ungerer, Eva (Hg.): *Authentizität im Unterricht romanischer Sprachen*. Stuttgart: ibidem 11-24

Luise, Maria Cecilia (2004): *Fiabe in italiano*. Perugia: Guerra Edizioni

Jaekel, Franziska; Schleicher Ingrid (2012): *Mord Unter den Linden. (sic!)* München: Compact (Compact Lernkrimi Classic)

Lightbown, Patsy M.; Spada, Nina (2011): *How Languages are Learned*. Oxford: University Press

Lo Duca, Maria G. (2007): *Quante e quali parole nell'insegnamento dell'italiano L2? Riflessioni in margine alla costruzione di un Sillabo*. In: Pistolesi, Elena (Hg.): *Lingua scuola e società. I nuovi bisogni comunicativi nelle classi multiculturali*. Trieste: Istituto Gramsci del Friuli Venezia Giulia, 135-150

Lucchi, Stefano (2008): *Hörverstehen*. In: Tanzmeister, Robert (Hg.): *Lehren · Lernen · Motivation. Einführung in die Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten*. Wien: Praesens. 393-416 (Praesens Studienbücher. 10.)

Lüthi, Max (2004) Zehnte aktualisierte Auflage: *Märchen*. Stuttgart: J.B. Metzeler

Lüttich, Max (2005): *Das europäische Volksmärchen*. Tübingen: Narr Franke Attempto

Marin, Telis (2011): *La progettazione di materiali didattici multimediali*. In: Pierangela, Diadori (Hg.); Gennai, Caterina (Hg.); Semplici, Stefano (Hg.): *Progettazione editoriale per l'italiano L2*. Perugia: Guerra Edizioni 211-221

Mantegazza, Giovanna: *Scappa, scappa, Cappuccetto Rosso!* Milano: La Coccinella

McKie, Anne (1992): *Zauberwelt der Märchen*. Hamburg: XENOS

Milton, James (2009): *Measuring Second Language Vocabulary Acquisition*. Bristol, Buffalo, Toronto: Multilingual Matters

Morrow, Keith (1977): *Authentic Texts and ESP*. In: Holden, Susan (Hg.): *English for Specific Purposes*. London: Modern English Publications, 13-17

Nation, Paul (2001): *Learning Vocabulary in Another Language*. Cambridge: Cambridge University Press

Noe, Alfred (2008): *Die Literaturdidaktik im Fremdsprachenunterricht. Allgemeine Überlegungen und praktische Beispiele für Französisch und Italienisch*. In: Tanzmeister, Robert (Hg.): *Lehren · Lernen · Motivation. Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten*, Wien: Praesens. 309-338 (Praesens Studienbücher. 10.)

O'Sullivan, Emer; Rösler, Dietmar: *I like you – und du?* Hamburg: Rowohlt

Pallwein, Christine (2008): *Leseverstehen*. In: Tanzmeister, Robert (Hg.): *Lehren · Lernen · Motivation*. Einführung in die Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten. Wien: Praesens. 417-428 (Praesens Studienbücher. 10.)

Perrault, Charles (1987): *Cappuccetto rosso e altre fiabe*. Realizzazione a cura di Spizzotin, Pier Antonio. La Spezia: Fratelli Melita Editori. (Collana i classici)

Porter, Don; Roberts, Jon (1980): *Authentic listening activities*. In: *ELT Journal* 36 (1): 37-47

Rölleke, Heinz (1975): *Die älteste Märchensammlung der Brüder Grimm. Synopse der handschriftlichen Urfassung von 1810 und der Erstdrucke von 1812*. Cologny, Genève: Fondation Martin Bodmer

Sabelli, Sonia (2001): *Le fiabe italiane di Calvino tra oralità e scrittura*. In: *Linguistica e letteratura*: XXVI, 1/2, 2001. Pisa: Istituti editoriali e poligrafici internazionali. 143-193

Sana, Alberto (2008): *Parole, parole, parole... L'insegnamento del lessico dell'italiano come lingua straniera alla luce dei più recenti orientamenti didattici: riflessioni e strategie ad uso di (futuro) docenti*. In: Tanzmeister, Robert (Hg.): *Lehren · Lernen · Motivation*. Einführung in die Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten. Wien: Praesens. 485-518 (Praesens Studienbücher. 10.)

Specht, Franz (2010): *Rumpelstilzchen. Drei Märchen der Brüder Grimm nacherzählt von Franz Specht*. Ismaning: Hueber. (Reihe Leichte Literatur)

Tanzmeister, Robert (2008): *Grammatik im Schulunterricht und in der Fremdsprachenlehrerbildung*. In: Tanzmeister, Robert (Hg.): *Lehren · Lernen · Motivation*. Einführung in die Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten. Wien: Praesens. 251-307 (Praesens Studienbücher. 10.)

The Academy: Nominees & Winners for the 82nd Academy Awards.
<http://www.oscars.org/awards/academyawards/82/nominees.html> [Zugriff 28.9.2014]

Trapani, Savina: *Fiabe, Favole e altri racconti*. Maserà di Padova: Ciesse Edizioni

Uebe, Ingrid nach Gebrüder Grimm (2007): *Mein Grimm Märchenbuch*. München: arsEdition

Widdowson, H. G. (1978): *Teaching language as communication*. Oxford: University Press

Widdowson, H. G. (1990): *Aspects of language teaching*. Oxford: University Press

Zinggeler, Margit V. (2007): *Grimmatik. German Grammar through the Magic of the Brother's Grimm Fairy Tales*. München: Lincom

Film

Inglorious Basterds: Regisseur: Quentin Tarantino. Drehbuch: Quentin Tarantino. Produktionsfirma: Universal Pictures. Fassung: DVD. Filmlänge: 155 Minuten

Bildnachweis

Nonsò

anello: bluePal (2010) in openclipart.org: ring. 31.8.2010
<https://openclipart.org/detail/83017/ring-by-bluepal> [Zugriff 16.10.2014]

annoiare: Jonatan85 in dreamstime.com: Yawn emoticon. <http://www.dreamstime.com/royalty-free-stock-image-yawn-emoticon-white-background-image40231596> [Zugriff 16.10.2014]

camera da letto: Pichayasri in dreamstime.com: Bedroom. <http://www.dreamstime.com/royalty-free-stock-image-bedroom-image19927456> [Zugriff 16.10.2014]

cavallo: Rollandin, Francesco, 'Architetto' (2009) in openclipart.org: Architetto – Cavallo 16.29.4.2009
https://openclipart.org/image/2400px/svg_to_png/25468/Architetto_-_Cavallo_16.png [Zugriff 16.10.2014]

chiesa: Helm42 in openclipart.org: village church2
<https://openclipart.org/detail/166295/village-church2-by-helm42> [Zugriff 24.10.2014]

chiome verdi: Nemo in pixabay.com, verändert von Schönberg, Johann
<http://pixabay.com/de/frau-schwarze-haare-lang-308538/> [Zugriff 16.10.2014]

collana: Mikryukova, Tatyana in dreamstime.com: Pearl necklace.
<http://www.dreamstime.com/royalty-free-stock-images-pearl-necklace-image18093969> [Zugriff 24.10.2014]

felice: azieser (2007): Smiley – Yellow and Black. 8.2.2007
<https://openclipart.org/detail/3127/smiley---yellow-and-black-by-azieser> [Zugriff 16.10.2014]

forchetta d'oro: dismal_denizen in openclipart.org, verändert von Turco, Stefania: Fork. 11.6.2010
https://openclipart.org/detail/65749/fork-by-dismal_denizen [Zugriff 16.10.2014]

luce: palmaironique in openclipart.org: Light Bulb On 16.4.2010 <http://opencliparts.org/> [Zugriff 16.10.2014]

pesce: benz in opencliparts.org: Cartoon fish. <http://opencliparts.org/> [Zugriff 18.10.2014]

piangi: nicubunu (2009) in openclipart.org: Smiley: Cry
<https://openclipart.org/detail/22027/smiley:-cry-by-nicubunu> [Zugriff 16.10.2014]

scudiero: Antimartina in dreamstime.com: Squire with sword and shield.
<http://www.dreamstime.com/stock-illustration-squire-sword-shield-vector-illustration-image41015080> [Zugriff 18.10.2014]

soldi: Nemo in pixabay.com <http://pixabay.com/de/geld-m%C3%BCnzen-falten-papier-lang-307192/> [Zugriff 24.10.2014]

sposa: Mikhaylova, Elena in dreamstime.com: Beautiful bride.
<http://www.dreamstime.com/stock-photography-beautiful-bride-image19045002> [Zugriff 18.10.2014]

sposarla: Azuzl in dreamstime.com: Prince Charming asking the marriage
<http://www.dreamstime.com/stock-photography-prince-charming-asking-marriage-image29164182> [Zugriff 18.10.2014]

uccello: MichowwTru in openclipart.org: Gold Finch <https://openclipart.org/detail/3053/gold-finch-by-michowwtru> [Zugriff 14.10.2014]

La Signora Holle

cuscini: halimqd in shutterstock.com: pillow vector illustration.
<http://www.shutterstock.com/pic-161920619.html> [Zugriff 24.10.2014]

denti: Nemo in pixabay.com <http://pixabay.com/de/z%C3%A4hne-mund-zahnmedizin-zahnarzt-25594/> [Zugriff 14.10.2014]

fontana: Anonymus in Chrissies Einsteiger Hilfe zur Webgestaltung <http://www.cmmm.de/hilfe/gif/g-fruehling/fruehling.html> [Zugriff 16.10.2014]

La bambina è piena d'oro: ossidiana in openclipart.org: girl illustration. 1.11.2008
<https://openclipart.org/detail/19890/girl-illustration-by-ossidiana> [Zugriff 18.10.2014]

piena di pece: Child_of_Light in openclipart.org, verändert von Schönberg, Johann: Girl looking down. 18.8.2013 https://openclipart.org/detail/181914/girl-looking-down-by-child_of_light-181914 [Zugriff 18.10.2014]

salta:Dr.G. in shutterstock.com: jumping girl silhouette vector
<http://www.shutterstock.com/pic-188009705.html> [Zugriff 24.10.2014]

Scuotimi: Iectris in drawception.com. <http://drawception.com/viewgame/bwpRZ99bGG/push-pineapple-shake-the-tree/> [Zugriff 16.10.2014]

testa: TomBrough: EggHead-003 26.7.2010 <https://openclipart.org/detail/74731/egghead-003-by-tombrough> [Zugriff 16.10.2014]

villaggio: nicubunu (2008): Village. 23.1.2008 <https://openclipart.org/detail/11542/rpg-map-symbols-village-by-nicubunu> [Zugriff 16.10.2014]

Zingarella e l'olmo

bosco: Z in openclipart.com: Forest. <https://openclipart.org/detail/175304/forest-by-z-175304> [Zugriff 17.10.2014]

cavaliere: Mercuri, Paul in Costumes Historiques (1861): Armored Knight Mounted on Horse.
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Armored_Knight_Mounted_on_Horse_%281%29.JPG
[Zugriff 24.10.2014]

dorme: Arvin61r58 in openclipart.org: Sleepy Smiley. 6.6.2014
<https://openclipart.org/detail/194053/sleepy-smiley-by-arvin61r58-194053> [Zugriff 17.10.2014]

foglio d'oro: lordoftheloch in openclipart.org, verändert von Schönberg, Johann: Paper Sheet Ragged Edges. 20.2.2011 <https://openclipart.org/detail/121333/paper-sheet-ragged-edges-by-lordoftheloch>
[Zugriff 24.10.2014]

gridare: qubodup in openclipart.org: Baby Crying 31.1.2013
<https://openclipart.org/detail/174714/baby-crying-by-qubodup-174714> [Zugriff 24.10.2014]

guardie: pio3 in shutterstock.com: Engraving vintage old warrior from "The Complete encyclopedia of illustrations" containing the original illustrations of The iconographic encyclopedia of science, literature and art, 1851. Vector.
<http://www.shutterstock.com/pic.mhtml?id=82594441&src=id> [Zugriff 24.10.2014]

nebbia: Schönberg Willi

nido: johnny_automatic in openclipart.org verändert von Turco, Stefania: bird's nest. 17.5.2013
https://openclipart.org/detail/178257/birds-nest-by-johnny_automatic-178257 [Zugriff 17.10.2014]

olmo: jpenrici in openclipart.org: tree-17. 31.7.2014
<https://openclipart.org/detail/195795/tree-17-by-jpenrici-195795> [Zugriff 24.10.2014]

piange: Hill, Daisy in dreamstime.com: Crying girl <http://www.dreamstime.com/royalty-free-stock-photography-crying-girl-image24733897> [Zugriff 24.10.2014]

radici: Razumova, Valentina in shutterstock.com: Roots tree isolated on a white background.
<http://www.shutterstock.com/pic-104458295.html> [Zugriff 24.10.2014]

ramo: Cole, Matthew in shutterstock.com: Illustration of a branch of a tree on a white background. <http://www.shutterstock.com/pic-178356710.html> [Zugriff 24.10.2014]

re con la sua regina: welcomia in shutterstock.com: King ad Queen Detailed Illustration. King and Queen Isolated on Grey. Casimir III the Great and Aldona of Lithuania.
<http://www.shutterstock.com/pic-171174269.html> [Zugriff 24.10.2014]

regalo: elkbuntu in openclipart.org: Blue gift with golden ribbon 2.1.2008
<https://openclipart.org/detail/10422/blue-gift-with-golden-ribbon-by-elkbuntu> [Zugriff 24.10.2014]

sirena: pauliu in openclipart.org: Blue hair mermaid. 22.10.2012
<https://openclipart.org/detail/172847/blue-hair-mermaid-by-paulliu-172847> [Zugriff 24.10.2014]

sorride: qubodup in openclipart.org: Happy Baby. 1.2.2013
<https://openclipart.org/detail/174715/happy-baby-by-qubodup-174715> [Zugriff 17.10.2014]

spada: Gribba in openclipart.org, verändert von Schönberg, Johann: Classic medieval sword 31.3.2012 <https://openclipart.org/detail/169233/classic-medieval-sword-by-gribba> [Zugriff 17.10.2014]

spirito: inky2010 (2010) in openclipart.org: Halloween Ghost 2. 27.9.2010 <https://openclipart.org/detail/87517/halloween-ghost-2-by-inky2010> [Zugriff 17.10.2014]

togliere il grande olmo: tzunghaor in openclipart.org: lumberjack. 22.9.2011 <https://openclipart.org/detail/161725/lumberjack-by-tzunghaor> [Zugriff 17.10.2014]

Nevina e Fiordaprile

bosco: Z in openclipart.com: Forest. <https://openclipart.org/detail/175304/forest-by-z-175304> [Zugriff 17.10.2014]

cielo: maximmmmm in shutterstock.com: abstract background with blue sky and clouds. http://www.shutterstock.com/de/pic-121505803/stock-vector-abstract-background-with-blue-sky-and-clouds.html?src=eHt-U8Kr_rzpJkexfFmdQ-1-22 [Zugriff 24.10.2014]

mandorli in fiore: Turco Stefania (2011)

neve: nicubunu in openclipart.org: Weather Symbols: Snow. 9.3.2009 <https://openclipart.org/detail/22006/weather-symbols:-snow-by-nicubunu> [Zugriff 17.10.2014]

sorride: azieser in openclipart.org: Smiley – Yellow and Black. 8.2.2007 <https://openclipart.org/detail/3127/smiley---yellow-and-black-by-azieser> [Zugriff 17.10.2014]

sposare: Azuzl in dreamstime.com, verändert von Schönberg, Johann: Prince Charming asking the marriage <http://www.dreamstime.com/stock-photography-prince-charming-asking-marriage-image29164182> [Zugriff 18.10.2014]

uccellino ferito: Medina, Lorelyn in shutterstock.com: Injured Bird – Vector. <http://www.shutterstock.com/pic-52013212.html> [Zugriff 24.10.2014]

vento: laobc in openclipart.org: Wind blowing cloud. 19.6.2010 <https://openclipart.org/detail/67723/wind-blowing-cloud-by-laobc> [Zugriff 17.10.2014]

Ninnillo e Nennella

albero: jpenrici (2014) in openclipart.org: tree-17. 31.7.2014 <https://openclipart.org/detail/195795/tree-17-by-jpenrici-195795> [Zugriff 17.10.2014]

asino: papapishu (2010) in openclipart.org: donkey. 27.3.2010 <https://openclipart.org/detail/34597/donkey-by-papapishu-34597> [Zugriff 17.10.2014]

cenere: Schönberg Sara

legna: Fearmeral (2008) in openclipart.org: Wood Icon. 19.11.2008
<https://openclipart.org/detail/20280/wood-icon-by-farmeral-20280> [Zugriff 17.10.2014]

merenda: danieldelay (2011) in openclipart.org: picnic 01. 31.1.2011
https://openclipart.org/detail/110899/picnic_01-by-danieldelay [Zugriff 17.10.2014]

morta: Cole, Matthew in shutterstock.com: illustration of grave stone on white.
<http://www.shutterstock.com/pic-35675914.html> [Zugriff 24.10.2014]

nave: mystica (2008) in openclipart.org: Pirate ship. 18.5.2008
<https://openclipart.org/detail/16832/pirate-ship-by-mystica-16832> [Zugriff 17.10.2014]

re: fmijares in openclipart.org: El Rey (The King). 28.11.2012
<https://openclipart.org/detail/173429/el-rey--the-king-by-fmijares-173429> [Zugriff 17.10.2014]

regalo: elkbuntu in openclipart.org: Blue gift with golden ribbon. 2.1.2008
<https://openclipart.org/detail/10422/blue-gift-with-golden-ribbon-by-elkbuntu> [Zugriff 17.10.2014]

sirena: paulliu in openclipart.org: Blue hair mermaid. 22.10.2012
<https://openclipart.org/detail/172847/blue-hair-mermaid-by-paulliu-172847> [Zugriff 17.10.2014]

sposa: Prikhnenko, Svetlana in shutterstock.com: Black silhouette of kissing groom and bride.
<http://www.shutterstock.com/pic-122345323/stock-photo-black-silhouette-of-kissing-groom-and-bride.html> [Zugriff 24.10.2014]

viene mangiata da un pesce magico: Pippi2011 (2013) in openclipart.org: Tail of a whale. 11.7.2013
<https://openclipart.org/detail/180182/tail-of-a-whale-by-pippi2011-180182> [Zugriff 17.10.2014]

Cenerentola

calci in culo: Anonymus in cantmedicatelife.com <http://cantmedicatelife.com/> [Zugriff 17.10.2014]

carozza: pauthonic in openclipart.org: Carriage. 1.5.2011
<https://openclipart.org/detail/134995/carriage-by-pauthonic> [Zugriff 16.10.2014]

cassettone: Litchfield, Frederick: A Sixteenth century „Coffre-fort“. http://commons.wikimedia.org/wiki/File:A_Sixteenth_Century_Coffre-fort.jpg?uselang=de [Zugriff 24.10.2014]

cenere: Schönberg, Sara (2014): Asche

corona: johnny automatic (2006) in openclipart.org 26.12.2006
<https://openclipart.org/detail/3427/-by--3427> [Zugriff 17.10.2014]

dattero: Schönberg, Sara

fa sempre la guardia al camino ed è piena di cenere: Prinsep, Valentin Cameron: Cenerentola. <http://www.paroledautore.net/fiabe/classiche/basile/gattacenerentola.htm> [Zugriff 24.10.2014]

fate: Animaatjes.de: Feen. http://www.animaatjes.de/bilder/feen/car5_www_animaatjes_nl-72181/ [Zugriff 16.10.2014]

inchinarsi: Animaatjes.de: Verbeugung. <http://www.animaatjes.de/cliparts/aktivitaten/verbeugung/animaatjes-buigen-29397.jpg> [Zugriff 17.10.2014]

morta: Cole, Matthew in shutterstock.com: illustration of grave stone on white. <http://www.shutterstock.com/pic-35675914.html> [Zugriff 24.10.2014]

nave: Lumania in pixabay.com <http://pixabay.com/de/schiff-k%C3%BCste-wasser-ozean-himmel-106566/> [Zugriff 18.10.2014]

re: fmijares in openclipart.org: El Rey (The King). 28.11.2012 <https://openclipart.org/detail/173429/el-rey--the-king-by-fmijares-173429> [Zugriff 17.10.2014]

regali: secretlondon in openclipart.org: chocolate present. 1.8.2010 <https://openclipart.org/detail/27531/chocolate-present-by-secretlondon> [Zugriff 18.10.2014]

sacco di monete d'oro: puruan in shutterstock.com: Illustration of a sack with full gold coins in it. Contain transparencies & gradient meshes. Transparent shadows placed on layer beneath. <http://www.shutterstock.com/pic-100499248/stock-vector-illustration-of-a-sack-with-full-gold-coins-in-it-contain-transparencies-gradient-meshes.html> [Zugriff 17.10.2014]

scarpa: a-doi (2012) in openclipart.org: red pump 8.3.2012 <https://openclipart.org/detail/168776/red-pump-by-a-doi> [Zugriff 17.10.2014]

servitore: Papepi in dreamstime.com: Mask Meneghino. <http://www.dreamstime.com/royalty-free-stock-photography-mask-meneghino-image7466977> [Zugriff 16.10.2014]

sposa: Prikhnenko, Svetlana in shutterstock.com: Black silhouette of kissing groom and bride. <http://www.shutterstock.com/pic-122345323/stock-photo-black-silhouette-of-kissing-groom-and-bride.html> [Zugriff 24.10.2014]

testa: IggyOblomov in openclipart.org: Maid. 6.11.2013 <https://openclipart.org/detail/188387/maid-by-iggyoblomov-188387> [Zugriff 25.10.2014]

trucco: Muga (2008) in openclipart.org: Make up. 28.2.2008 <https://openclipart.org/detail/15079/make-up-by-muga> [Zugriff 16.10.2014]

uccello: crisg in openclipart.com: flying dove. 23.8.2013 <https://openclipart.org/detail/182180/flying-dove-by-crisg-182180> [Zugriff 24.10.2014]

uccidere: siehe „morta“

Anhang

Abstract

Die Literaturgattung Märchen besitzt einige Eigenschaften, die sie ideal zum Sprachenlernen macht. Dies sind vor Allem die relativ einfache Syntax und eine ihnen inhärenten Redundanz. Das Verständnis wird außerdem durch die vertraute und logische Handlungsentwicklung sowie der nicht vorhandenen Tiefe der Figuren erleichtert. Sollten die Lernenden dennoch einmal den Faden verlieren, wird ein Wiedereinstieg in die Handlung dadurch erleichtert, dass die einzelnen Episoden eines Märchens aufeinander kaum Bezug nehmen. Dadurch ist es für das Verständnis einer Episode nicht zwingend erforderlich, die vorangegangene Episode ebenfalls verstanden zu haben. Aus didaktischer Sicht ist weiterhin zu erwähnen, dass Märchen ideal zum Erlernen aller vier Fertigkeiten sind, da sie sowohl eine schriftliche als auch eine mündliche Tradition haben und mit ihnen ebenfalls das Sprechen und Schreiben, durch entsprechende Arbeitsaufträge trainiert werden können. Abschließend ist noch zu erwähnen, dass Märchen in einer „angenehmen“ Länge vorkommen und dadurch nicht verkürzt werden müssen.

Jedoch gibt es auch Eigenschaften, wie die „alte“ Sprache sowie das *passato remoto*, welche das Verständnis stark erschweren, weshalb Märchen, welche diese Eigenschaften aufweisen, zumindest für den Anfängerunterricht nur bedingt geeignet sind.

Meine Literaturanalyse hat ergeben, dass sich gemischtsprachige Texte und Märchen für Jugendliche und Erwachsene in anderen Sprachen einer großen Beliebtheit erfreuen, während vereinfachte Märchen in Italien ausschließlich für Kinder geschrieben werden.

Genau hier setzt meine Arbeit auch an. Zielsetzung war es, zu zeigen, wie Märchen als Methode für den Italienischunterricht für Jugendliche und Erwachsene eingesetzt werden können. Dazu habe ich selbst sechs Märchen für Sprachenlernende neu erzählt. Um möglichst vielen Lernenden gerecht zu werden, habe ich meine Märchen einerseits nach Schwierigkeit geordnet und andererseits versucht mit meiner Auswahl möglichst viele Themen und Epochen abzudecken.

Nonsò, von Guido Gozzano habe ich noch auf Deutsch erzählt, die Figuren sprechen jedoch Italienisch, was einem Verhältnis von ca. 50% Italienisch zu 50% Deutsch entspricht. *La Signora Holle*, von den Gebrüder Grimm ist bereits durchgehend Italienisch, jedoch ist der hohe Bekanntheitsgrad der Geschichte zumindest all denen eine Hilfe, die das Märchen bereits kennen. Außerdem zeichnet sich die Geschichte durch eine enorme Redundanz aus, welche das Verständnis noch weiter erleichtert. *Zingarella e l'olmo* ist ein modernes Märchen welches für

Umweltthemen sensibilisieren möchte und von der jungen Autorin, Savina Trapani geschrieben wurde. *Nevina e Fiordaprile* ist eine Liebesgeschichte von Guido Gozzano, von der ich hoffe, dass sie gerade bei den jugendlichen Leserinnen und Lesern gut ankommt. *Ninnillo e Nennella*, von Giambattista Basile ist ein Vorläufer von unserem Hänsel und Gretel. *La Gatta Cenerentola*, ebenfalls von Basile, ist die erste niedergeschriebene Aschenputtelversion. Die bekannteren Versionen von Perrault und den Brüdern Grimm weichen in einigen entscheidenden Stellen vom „Original“ stark ab. Diese Stellen rufen bei Lernenden immer wieder Verwirrung hervor, daher handelt es sich auch um das schwierigste meiner Märchen. Wer sich auf einem soliden B1- Niveau befindet, sollte dennoch keine größeren Probleme mit dem Verständnis haben.

Bei all diesen Märchen diene jeweils die älteste, uns erhaltene Version als Grundlage. Ich habe mich stets bemüht inhaltlich so nah wie möglich an diesen Vorlagen zu bleiben. Vereinfachungen habe ich vor Allem beim Wortschatz vorgenommen. Dieser sollte einerseits leicht verständlich und andererseits dazu geeignet sein möglichst viele neue Wörter zu erlernen. Daher habe ich den Fokus auf Wörter gelegt, welche im Italienischen häufig vorkommen und daher auch bei Anfängern einen hohen Bekanntheitsgrad besitzen. Weiters habe ich bevorzugt Wörter verwendet, die man von bereits bekannten deutschen oder englischen Wörtern ableiten kann, oder die für die Lebenswelt österreichischer Lernender eine besondere Relevanz haben. Wo dies möglich war, habe ich „neue“ Wörter so in den Kontext gesetzt, dass diese erraten werden können. Da aber sowohl Untersuchungen, als auch persönliche Erfahrungen gezeigt haben, dass das Erraten der Bedeutung aus dem Kontext den Lernenden nur selten gelingt, habe ich „schwierige“ Wörter zusätzlich grafisch dargestellt. Die redundante Struktur der Märchen ermöglichte es mir weiterhin diese „schwierige“ Wörter im Laufe der Geschichte mehrmals zu wiederholen, damit sie in das mentale Lexikon der Leser eingehen können. Bei der Grammatik habe ich mich im Sinne einer guten Verständlichkeit um eine einfache Syntax bemüht. Da Märchen sowohl im *presente storico*, als auch im *passato remoto* erzählt werden können, habe ich mich für das „leichtere“ *presente* entschieden, auch weil Schüler in den ersten Lernjahren, das *passato remoto* noch nicht durchgenommen haben.

Abgerundet wird das Werk durch Arbeitsaufträge zu den einzelnen Märchen, die sich stark an der österreichischen Zentralmatura orientieren.

Lebenslauf, Johann Schönberg

Universitäre Ausbildung

03/2009 – Jetzt	Universität Wien Lehramtsstudium UF Haushaltsökonomie und Ernährung UF Italienisch
10/2002 – 11/2012	Universität Wien Diplomstudium Ernährungswissenschaften

Weiterbildungen

03/2011	Kärntner Schischulverband Schneesportlehrer Anwärter
09/2007	International Kiteboarding Organization Instructor Level 1

Schulausbildung

09/2001 – 06/2002	BG/BRG Lerchenfeld, Klagenfurt Matura im neusprachlichem Zweig
09/1993 – 06/2001	Ingeborg Bachmann Gymnasium, Klagenfurt
09/1989 – 06/1993	VS2 Ferlach

Studienbegleitende Arbeiten

Winter/2002 – Winter/2014	Schischule Bodental Schilehrer
07/2007 – 10/2007	Kiteriders, El Gouna Ägypten Kitelehrer

Sprachen

Deutsch	Muttersprache
Italienisch	Verhandlungssicher
Englisch	Fließend

Auslandsaufenthalte zur Sprachvertiefung

08/2014	Gela/Sizilien, Aufenthalt in italienischer Familie
Weihnachtsferien 2013/14	Gela/Sizilien, Aufenthalt in italienischer Familie
07/2013 – 08/2013	Gela/Sizilien, Aufenthalt in italienischer Familie
Osterferien 2013	Gela/Sizilien, Aufenthalt in italienischer Familie
08/2012 – 10/2012	Gela/Sizilien, Aufenthalt in italienischer Familie

Wien, am 25. November 2014

Schönberg Johann